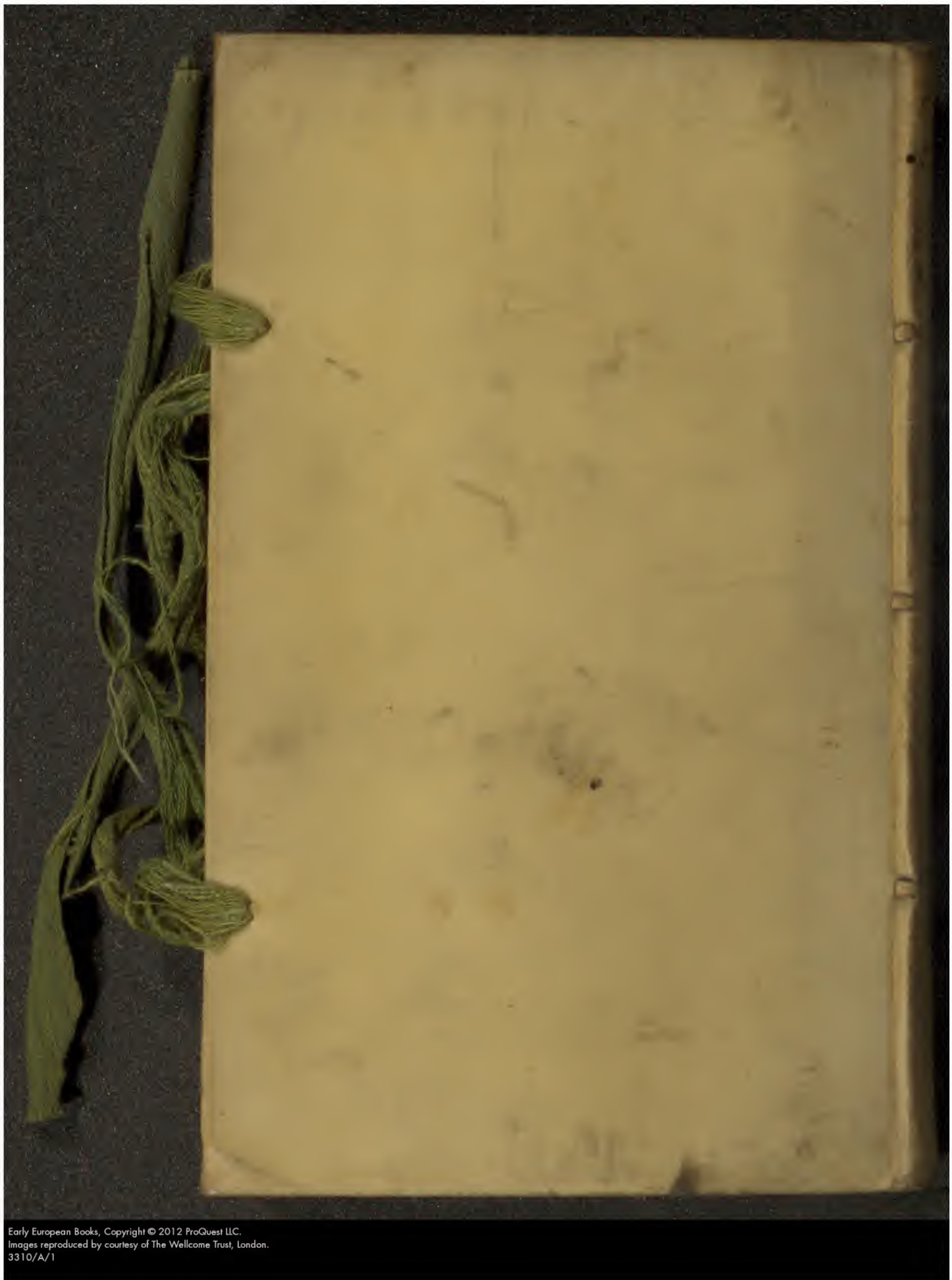


Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
3310/A/1







Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
3310/A/1



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
3310/A/1





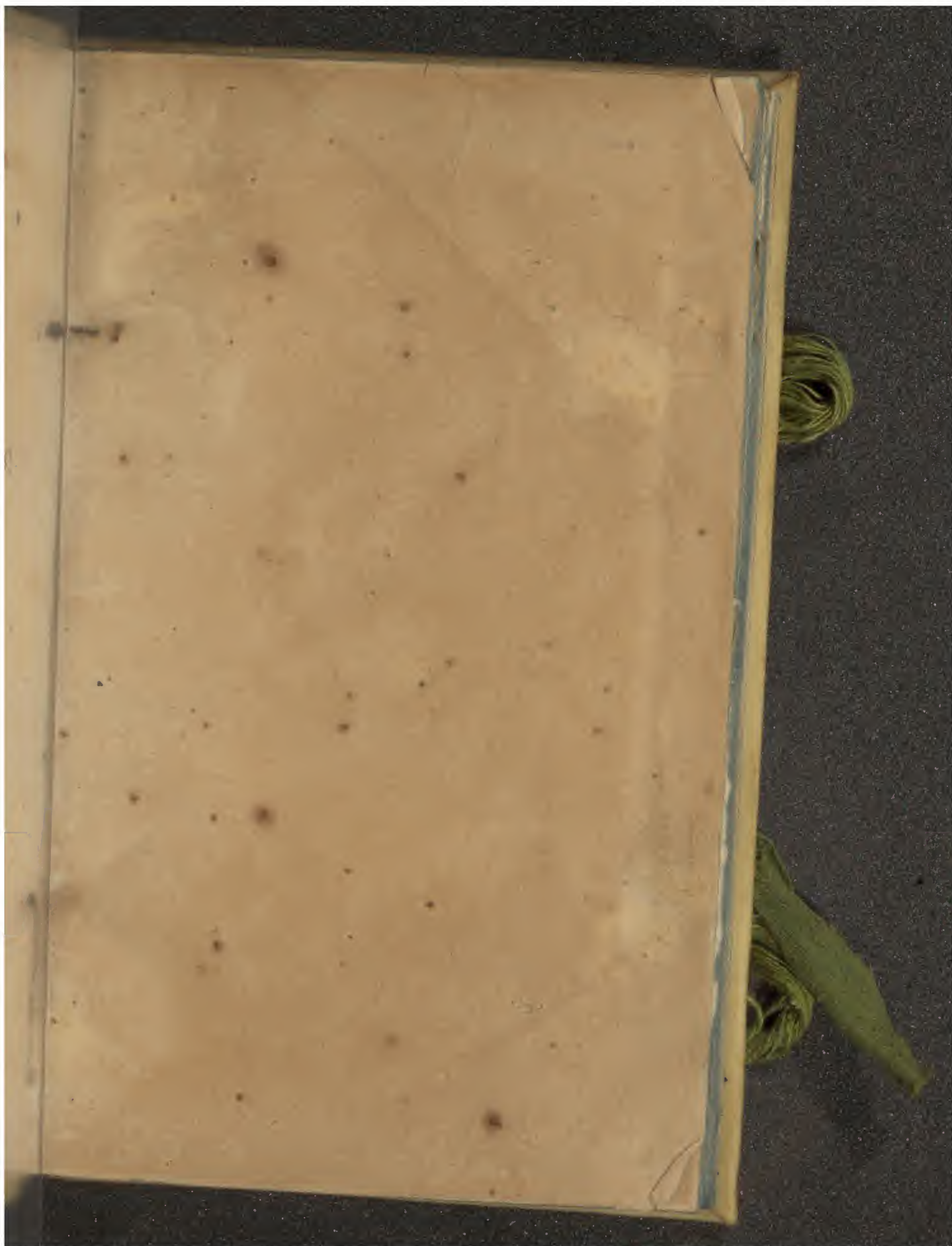
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
3310/A/1

17 / 21

3310<sup>u)</sup>  
A

F. XIV. s.  
17

XXXI. S. a. s.

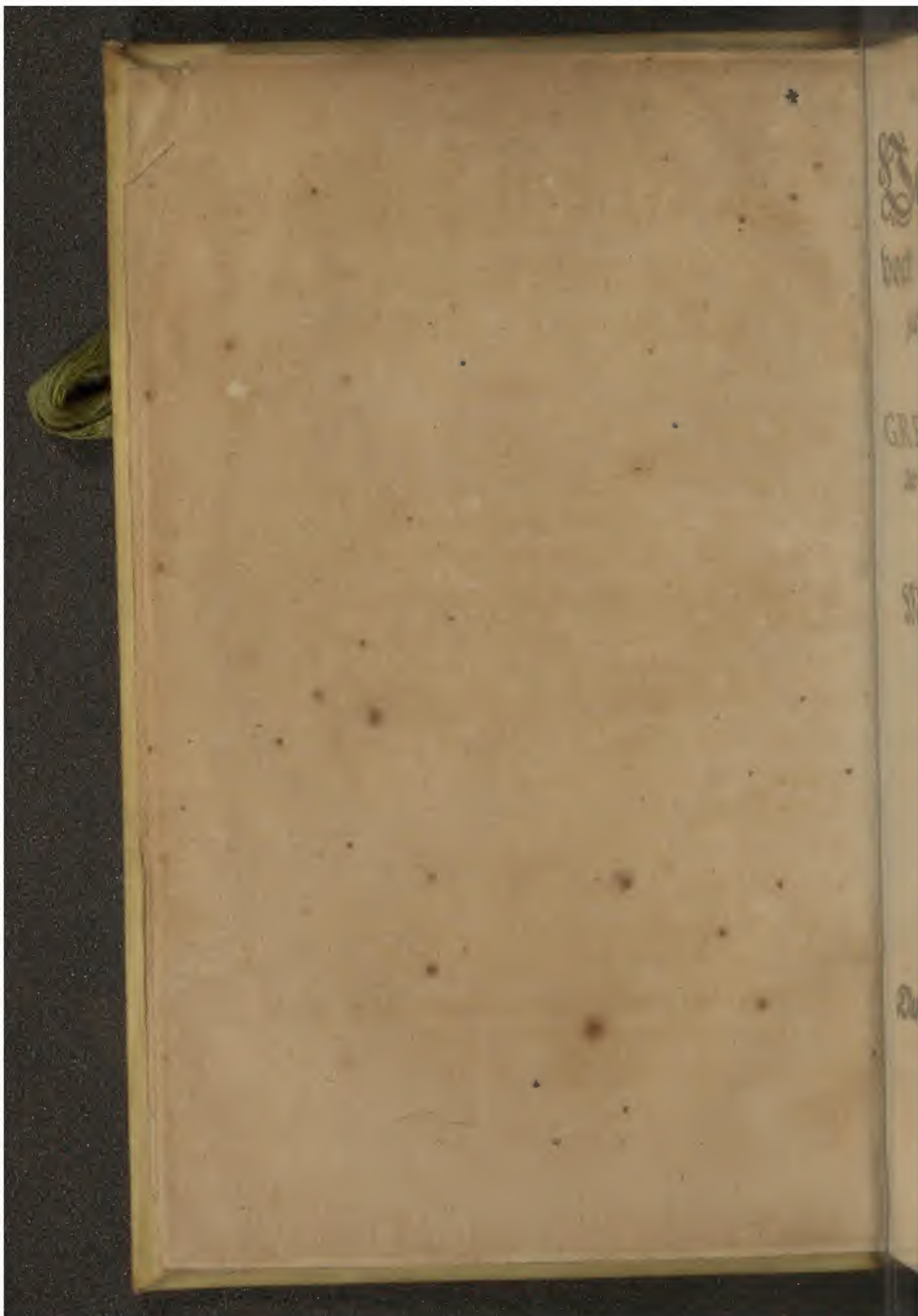




3310/A/1









Büchlein

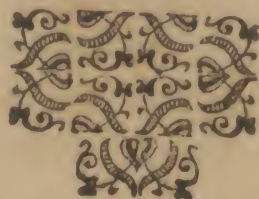
47727

Von dem Schor-  
bock / Gemeynem Vatterlande  
zum besten Teutsch beschrieben /

Durch  
GREGORIUM HORSTIUM,  
der Artzney Doctorn, Professorn, vund  
Fürstlichen Hessischen Leib Me-  
dicum,

Mit angenecktem Rath in Pest  
Zeiten.

Auffs newe durchsehen vnd vermehret.

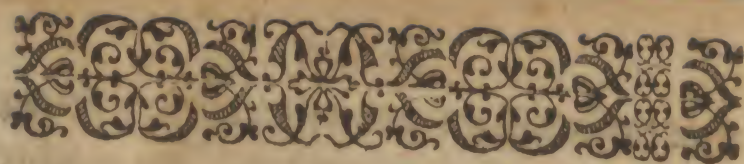


Gedruckt zu Giessen /  
Durch Nicolaum Hampelium, Typ. Acad.

M DC XV.







Dem Durchleuchtigen /  
Hochgebornen Fürsten vnnnd  
Herzn / Herrn Ludwig / Landgraffen  
zu Hessen / Graffen zu Carnelebenbogen /  
Dies / Ziegenhain vnnnd  
Midda / &c.

Meinem Gnedigen Fürsten vnnnd  
Herzn.

**D**urchleuchtiger Hoch-  
geborner Fürst / Gnediger  
Herz / es ist nū mehr im drit-  
ten Jahr / daß E. F. G. Ich  
in unterthänigkeit ein Latei-  
nisch Tractätlein de Scorbuto dediciret  
vnd offeriret. Ob nun wol solches fürnem-  
lich der studirenden Jugend zu nutz in dies-  
ser E. F. G. Lößlichen Vniuersitet ersil-  
chen beschrieben / als welches an stadt der  
ordentlichen Disputationen damals von  
mir proponiret vñ in Druck gegeben wor-  
den ist / nichts destoweniger habe ich gleich-  
wol vnter dessen vermercket / daß solches  
fürnemen Gelehrten Leuten nit mißfallen

) ( 2 hat/



## Vorrede.

hat / also daß an vnderſchiedlichen örtern  
bey mir angehalten worden / Ich möchte  
ſolches gemeinem Vatterlandt zum be-  
ſten in die Deutsche Sprache bringen / da-  
mit also deſſelbigen Nutz deſto mehr dem  
gemeinen Mann auch könnte zu gut kom-  
men. Demnach aber an Ew. Fürſt. Gn.  
gnediger affection in Vnterthenigkeit ich  
wol vermercket / daß dieſelbige Ihr die erſte  
Lateiniſch edition wol haben gefallen laſ-  
ſen / als habe E. F. Gn. Ich dieſes Teutſch  
Tractätlein auch inſcribiren vñ in Vnter-  
thenigkeit zu Anzeigung meiner Pſichts-  
ſchuldigen Dienſten dediciren wollen / mit  
Vnderthener Bitt / Es wölle Ew. Fürſt.  
Gn. dieſe geringe Arbeit / die ich vergan-  
gen Sommer / da Ew. Fürſt. Gn. ich vn-  
würdig etliche Monat auff der Pragischen  
vnd Eölniſchen Reysen auffgewartet / ho-  
ris ſucceſſivis bey dem otio aulico ver-  
bracht / gnedig auff vnd annehmen. Vnd  
ob wol der Schorbock dieſer örter & Die  
Lob gar nicht gemein / jedoch verhoffe ich /  
es werde Ew. Fürſt. Gn. dieſes Büchlein  
nicht ganz ohne Nutz Leſen / dieweil darin  
viel ſchöne Regelerkleret werden / die niche  
allein



Vorrede.

allein zu erhaltung der Edlen gesundheyt/  
sondern auch zu heylung mancherley Zu-  
fällen dientlich sein können. Wie dann auß  
diesen vrsachen gemeinem Nutz zum bestē  
ein feinkurtz Bedencken vñ Rath in Pestis-  
lenz zeiten / meines lieben Vettern Selig-  
gen / des Herrn Doctor Jacob Horsten / ich  
daran gehenckt / darin nicht allein der Pest  
Natur / Eigenschafft vnd Kenzeichen / son-  
dern auch der selbigen præservacion vñd  
curation kürzlich erkläret wirdt / Thue  
hiemit Ew. Fürstl. Gn. Gottes Allmech-  
tigen Schutz befehlen / vnd Derselben bin  
ich nach eussersten Vermögen in Vnder-  
thenigkeit auffzuwarten ganz gefliessen /  
Datum Giessen / den 1. Martij / 1611.

Ew. Fürstl. Gn.

Vnderthaniger Diener

Gregor. Horstius D.

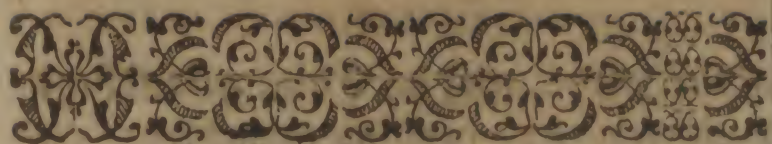
✠



) ( 3

In





In Latinum Tractatum de  
Scorbuto

CL. V.

*Dn. GREGORII HOR-*  
*stii, Philos. & Med. D. ac*  
*Profess. in Acad.*  
*Giessena*

Editum anno M DC XV.

I.

**S** Corbutum laudare tuum res  
plena periculi est,

HORSTIADE, o nostra por-  
tio fida Scholæ!

*Dira lues, lenta quam gignit li-*  
*vida bilis*

*Copia, carnificis sustinet atra*  
*vices.*

*Irre-*



*Irrequieta lues , qua se pituita  
propagat,  
Seuior hac ipsa nemo tyrannus  
erat.*

*Tractatus laudare tuos ac aurea scripta  
Hoc opus, hic labor est, noster  
amice, meus.*

*Scire potestates herbarum usumque  
medendi,  
Hoc opus egregium est, & labor  
iste tuus.*

*Maeste animo , & nostram sic  
perge juvare juventam,  
Et Phœbus nobis atque Galenus  
eris.*

**Conradus Theodoricus, Philo-  
sophiæ Moralis Professor,  
pro tempore Vice-  
Rector.**

**II. Ad**



## AD EUNDEM.

*Collegam & Amicum suum  
Dilectissimum.*

**H**ORSTI Schorbuti qui scis  
depelleremorbum,  
Quiq; facis Stygiã stare sub-  
inderatem;  
Qualis erat quondam Argoli-  
cos Podalyrius inter:  
Qualis Peonię laude Philip-  
pus erat:  
Qualis & Antiocho medicis  
. Erasistratus herbis,  
Talis apud nostrames, non  
sine laude, Scholam.  
Nam benè Pæonias tractas &  
Apollinis artes,  
Quicquid & Hippocratis  
florifer hortus habet.

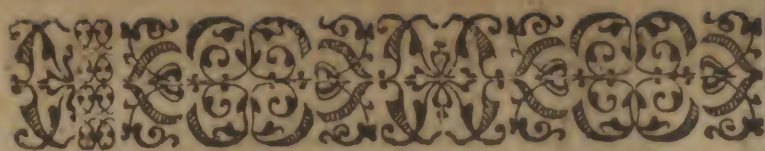
Præ-



Prætereaque hilarantaliæ te in  
pectore dotes,  
Ingenium cautū, iudiciū-  
que catum:  
Et nitor eloquii, & mollissima  
gratia fandi  
Sive latina velis, sive Pelas-  
galoqui:  
Verba potes numeris proferre  
ligata solutis,  
Cogere & in metricos ver-  
ba soluta pedes:  
Ergo tibi Phœbus certissima  
præmia sponder,  
Pluraq; vel Christo diribi-  
tore feres:  
Is te servet & incolumem tue-  
atur ad annos  
Nestoris, in nostræ com-  
moda larga Scholæ.

*Casparus Finckius, SS. Th. D. Prof. & Ecclesiæ.*





III.

IDYLLION.

ΓΛΥΚΥΠΙΚΡΟΥ.

AD DUAS

DE INDOLE ET CVRA SCOR-  
*buti exotericas exercitationes, Athenis*  
*Giessensis,*

OPERA PRÆDICTI AUTO-  
ris, Mecænatis & fautoris sui medulli-  
tus colendi, discussas, accom-  
modatum.

**L**ittora stirpe micant cui Dulcis amara te-  
norem

Nominis, & succi commodat inde genus.

Pæonii speciem Mystes voluere Solani,

Quod pariter foliis, semine flore refere.

Ictericis conferre notât sua germina morbis

Obstructumq; potest expediisse iecur.

Parte saporiferâ variat, γλυκύπικρον & aptū

Cedit in exemplar sic Medicina tuum.

Cui benè dulce liquet sub amaris claudere  
succis,

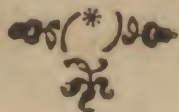
Dulcis amarities cuius & audit opus.

Edul-



*Educare parat nunc Horstius omne politis  
Et genii magnis ingeniūq; notis.  
E quibus acta palam σκελετῶν forma co-  
ruscat;  
Et quodcunq; sua pullulat inde luis.  
Ut gerat incrementa subinde, subinde, subinde;  
Curaq; qua veniat consolidanda vice.  
Qualia vel scripto documenta ministras in  
isto,  
Vel Clarii calamo concipienda Dei.  
Auctorē Dominumq; suum spirare videntur,  
Vndiq; sic Coi floris odore iuvant.  
Ne leget hinc varios pabes Chironia fructus,  
Quicquid & ad Medica vertitur artis  
opem:  
Vnde vigens natura auctori ferta ligavit,  
Queis viret Aithales, queis Amarante  
nites.  
Nominis atq; sui revirere vigere decorem  
Fronibus hisce iubet, floribus hisce cupit,  
Inde Machaonia virtutis adorea surget,  
Parma valens agris, palma sed ampla  
viro.*

*à Ludovico Jungerman Lipsiensi,  
Artis Asclepiadeæ Licentiatō.*







## Günstiger Leser

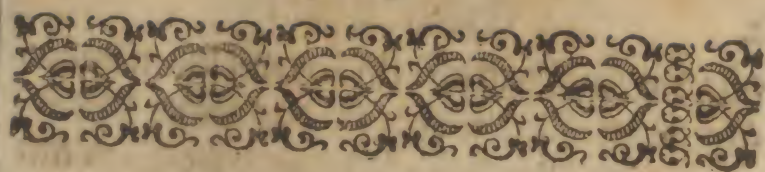
Demnach wegen mangel der Exem-  
plar diß Büchlein hat müssen wider auff-  
gelegt werden/ haben wir dasselbige mit et-  
lichen quaestionibus des Autoris ver-  
mehret vnd besser Corrigiret/ als das voris-  
ge/ heraus bringen wollen / mit angeheng-  
tem Tractätlein vom Schorbock des D.  
Joh. Wieri, welches vielen zu mehrer  
nachrichtung dienen wirdt. Tu benè va-  
le & conatus nostros boni consule.  
Gießen / Calend. Januar. Anno 1615.

Typographus.

os(o)oo







# Des Büchleins von dem Schorbock

Erster Theil.

CAPUT I.

## Von Kranckheiten in gemein.

§. I. Varii ac diversi sunt morbi,  
quibus humanum corpus afficitur,  
qui tamen omnes in *Παραδοξους καὶ κοι-  
νὰς* distinguuntur.

**E**s sindt viel vnnnd mancherley  
Kranckheiten / mit welchen das  
Menschliche Leben geplagt ist / die  
gleichwol alle können vnderchieden wer-  
den / entweder daß sie gemeyn oder nicht  
gemeyn sind.

Dann weil der Menschliche Leib / Natürl. Ursprün-  
ger weise von den Eltern gezeuget / wegen ange-  
borner Natur / inimmerwender Verenderung  
vnterworffen / ist nicht zu verwundern / daß der-  
selbige mit vielen Kranckheiten behafftet / sinte-  
mal der ganze Menschliche Leib auß vielen glio-  
dassen / die allzumal vnderchiedener Natur er-  
schaffen /



schaffen / auff daß also ein Leib mit seinen vnder-  
 schiedenen Gliedmassen sey das rechte Instru-  
 ment oder Werkzeug / dardurch die Seele mit  
 allen ihren krefften ihre Wirkung im Menschē  
 volnziehe / all dieweil die Seele / wie der weise Heyd  
 Aristoteles l. 2. de an. tex. 6. schreibt / nicht an-  
 ders ist als ἐν τελείᾳ τῷ σώματι φυσικῶς ζῶν  
 ἔχοντι δύναμις, das ist / die Krafft vnd wesen  
 eines natürlichen vnd lebendigen Leibes  
 welches Gliedmassen d' Seele Werkzeug  
 sindt. Vnter vielen beschwerungen aber / damit  
 vnser Leib behafftet / finden sich fürnemlich zwey-  
 erley Kranckheiten / erstlich / Kranckheiten die nie  
 gemeyn sindt / vnd dann andere die man gemeyn  
 nennet.

§. 2. Σποραδικοὶ νόσοι ἢ σποράδες, morbi  
 sparsim palatimq; huc illuc vagantes  
 illi dicuntur, qui non universim mul-  
 tos, sed sparsim hunc vel illum inva-  
 dunt, Gal. l. I. Epid. com. I. in prin.

Die Kranckheiten / so nicht gemeyn /  
 werden von den Græcis σποράδες, oder  
 σποραδικοὶ genandt / dieweil sie nit zugleich  
 viel Leut anfallen / sondern jetzt hie / jetzt da  
 bey einem gefunden werden.

Diese Kranckheiten werden sonst vnter-  
 schiedene genandt / διαφοροὶ dieweil sie nicht ei-  
 nerley Natur / auch von vnderchiedlichen vrsa-  
 chen



Chen zu gewissen oder ungewissenzeiten heruñ-  
ren / wie zu sehen auß der schweren Noht / dem  
Stein / der Brustkrantzheyt pleuritide genant /  
vnd andern / die auß ihren eigenen vrsachen in  
diesem oder jenem Menschen / mehrs theils auß  
vnordentlichen essen vnd trincken herkommen /  
dann wie Plutarch. 8. symp. q. 9. sagt / so Kran-  
cken wir eben auß den vrsachen / durch welche  
vnsr leben erhalten wird / verstehet / wann die vn-  
mäßigkeit darzu kompt.

§. 3. Κοινοὶ καὶ πανκοινοὶ, hoc est, com-  
munes illi morbi dicuntur, qui uni-  
versim multos invadunt, & vel certo  
tēpore tātum in aliqua regione gra-  
santur, ἐπίδημοι, καὶ ἐπιδήμιοι dicti; vel per-  
petuitate quadam certis locis regio-  
num vel civitatum adsunt, & vocātur  
ἐνδημοὶ καὶ ἐνδήμιοι.

Gemeyne Kranckheyt / Græcis κοινοὶ  
καὶ πανκοινοὶ, werden die genennet / welche  
zugleich viel Menschen angreifen / vnd  
regieren entweder an einem Orth nur zu  
gewissenzeiten / ἐπίδημοι καὶ ἐπιδήμιοι, oder  
sind allezeit vorhanden / welche ἐνδημοὶ καὶ  
ἐνδήμιοι genendt werden.

Es ist aber eine gemeyne Kranckheyt / welche  
ihre gemeyne vrsach hat / die entweder in essen vñ  
trincken / oder in der Luft bestehet. Vnd wirdt  
solche

Vrsach  
einer ge-  
mennen  
Kranck-  
heit.



solche eine gemeyne Kranckheit morbus endemius genant / wann sie allezeit in einem Lande oder orth ist / dieweil solcher orth entweder böse Luft hat/oder man alda in gemeynen Essen vnd Trinckē die vrsach der franckheit an sich zeucht.

Hingegen wirt eine gemeine franckheit/ morbus Epidemius genandt / weil sie an einem ort zu gewisser zeit grassiret vnd gemeyniglich ihren Ursprung hat von des Gestirns vnd Himmels leufften / dardurch die eusserliche Luft verderbet wirdt. Jedoch ist zu mercken/ daß solches gemeyniglich geschehe/ vnd nicht gar allezeit / dann keines weges verneinet werden kan / daß bißweilen durch Ansteckung einer von dem andern kan inficiret werden.

Ob auch  
sondliche  
gemeyne  
Kranck-  
heitē sein/  
Pandemii  
morbi ge-  
nandt.

Ferner / ob wol Fernellius libr. 2. de ab. ter. caus. c. 11. Die gemeyne Kranckheiten nicht allein in morbos Epidemios & Endemios, sondern auch Pandemios vnterscheidet / also daß Epidemii vnd Endemii sein die jenige/ derer vrsach in der Luft bestehen / hinwieder Pandemii die allein / welche von dem verderbten Essen vnd Trincken herrühren / welchem beyfall geben Forestus l. 6. obser. 1. in com. Phil. Ingrass. l. 1. de contag. pest. c. 18. Mar. Capra l. de mor. pand. c. 11. Sal. Albert. hist. Scorb. §. 14. Vnd andere/ Nichts desto weniger ist nach des Galeni vnd Hippocratis lehr besser mit dem Langio libr. 2. Epist. 13. Gerardo Columba l. 1. de peste, c. 2. Vnd andern dafür zuhalten / daß alle gemeyne  
Kranck.



## Von dem Scharbock.

5

Kranckheiten entweder sindt morbi Epidemii oder Endemii, dieweil diejenige/ welche Pandemii genand werden / allezeit vnter den andern werden begrieffen/ wie zusehen auß dem Galeno com. 1. lib. 1. Epid. item 1. Acutor. com. 9.

Ja es gibt solches die Vernunfft / dieweil die Pandemii morbi in ihren engenschafften von den andern nicht vnderchieden werden. Dann ob wol bißweilen andere vorhergehörte vrsachen sein können / also daß eine solche Kranckheit ihren ersten vrsprung entweder von böser Luft / oder verderbten Speisen haben kan / jedoch folgt hierauf nit/ daß derhalben die Natur der Kranckheit ganz anders sey.

§. 4. *Ἐπίδημοι ἢ Ἐπιδήμιοι morbi, qui plurimos aliquo tempore simul invadunt, vel sint λοιμώδεις vel μὴ λοιμώδεις.*

Ferner morbi Epidemii, das ist/ Kranckheiten die bißweilen viel zugleich an einem ort angreifen / die seindt giftig vnd Pestilenzisch / oder nit Pestilenzisch.

Dan weil die gemeyne vrsach solcher Kranckheiten nicht einerley/ folget daß die Kranckheiten selbst auch ihren vnterschied haben / daher dann etliche sind Pestilenzisch/ vñ entweder ganz sehr Pestilenzisch/ welche gar geschwindt den mehrsten theil der Menschen vmbbringen / wie zusehen in der pestilenzischen Kranckheiten vnd den rechten Pestilenzischen Fiebern: oder doch etwas nit so hefftig / durch welche zwar viel Menschen vrsach.

A 3

Mens.



Menschen auffgehen/doch der gestalt/das auch viel widerumb zu ihrer vorigen Gesundheit gelangen/wie zusehen in der Vngerischen Kranckheit/vnnd andern hitzigen Fiebern vnnd Halsfranchheiten.

Ursach  
der Bla-  
tern vnd  
Masen.

Die ursach dieses vnderscheidts bestehet in den vergiftigen Dampffen/damit die Luft inficiret wirdt/welche nicht allezeit gleich sehr giftig/daher auch abzunehmen/das nicht allezeit gleiche ansteckung ist bey allen gemeynen franckheiten. Andere sind nit Pestilenzisch/entweder gar gemeyn/wie an den flecken vnnd Kindtsblattern in variolis & morbillis zusehe/welche bißweilen gar gemeyn werden/wan durch eine sonderliche disposition der Luft die hinderlassene vnreinigkeit vom Mütterlichen geblüt in der geburt an sich gezogen/in jungen Leuten erregt wirdt: Item Hauptflüsse/Augenflüsse/Bauchflüsse/Roteruhr/gemeine Fieber/vñ dergleichen: Oder sie sind seltsam/wie gewesen ist ein vnerhörte Lannuß/die (wie Hipp. l. i. Epid. schreibt) in Thaso vorzeiten sol gewesen sein: Item menagra des Plinii, welche gar vnrecht von dem Champerio lib. 2. pract. c. 12. mit den Francken vermischt wirdt.

§ 1. Ἐνδημοὶ ἢ ἐνχήμεοι communes ac perpetui cuiusdam regionis morbi ab aere, vel victu regionis proprio oriuntur, ita ut ratione perpetuitatis causæ, perpetuò plurimos invadant.

Mor



# Von dem Schorbock.

7

Morbi Endemii, das ist/ Kranckheiten/welche allezeit in einem Landt od' Ort/ entweder wegen verderbter gewöhnlicher Speiß vñ Trancß / oder auß sonderlicher engenschafft der Luft regieren / die sindt allezeit dē Einwohnern desselbigen Orts gemeyn.

Dieses ist abzunehmen an den Kröpfen de. Woher die Kro-  
pffe.  
ren/welche in Kärndten vñ Crain wohnen/we-  
gen der Wasser/ die sie brauchē/welche fürnem-  
lich deß Quecksilbers qualitem mitführen /  
wie Langius lib. 1. Epist. 43. schreibet/durch wel-  
che das Gehirn geschwecht / der Schlund vnd  
Zahn mit flüssen belästiget / vnd die geschwulste  
vmb den Hals gesamlet werden/wie da schreibet  
Reusnerus de scorbut. exerc. 4. Item an dem Woher das Po-  
dagra in  
Oster-  
reich vnd  
Mehre.  
Zipperle vnd Podagra der Mährer vnd Oster-  
reicher/ wegen ihrer Weine / darin ein heuffiger  
vnreiner Weinstein. Item an d' Schwindsucht  
der Lusitanorū, welche von desselbigen Landes  
Luft herkommet / wie Fernelius haben will l. 2.  
de abd. rer. caus. c. 11. Ja es erscheinet auch sol-  
ches auß andern gemeynen Kranckheiten/wel-  
che in gewissen Landen vñnd Orten zu regieren  
pflegen.

Ist derhalben war / daß zu den Kranckhey-  
ten viel thue deß Orts vnd Landes gelegenheit/  
wegen Verenderung der Luft vñnd diætē, das  
ist/ Essens vnd Trincens. Daher/wie Hippo-

A 4 crates



Warumb  
an einem  
ort mehr  
franc-  
heuten  
als an dē  
andern.

Merck  
wol was  
des orts  
vnder-  
scheid  
thue.

crates bezeuget / der ort Cranon mit vielen Pe-  
stilenzischen Kranckheiten ist heimgesucht wor-  
den. Dieweil der selbige an einer tieffen Hölen ge-  
gendt zu Mittage zu gelegen gewesen.

Eben also werden die Hauptgeschwür leicht-  
lich / aber die schäden an Schenckeln schwerlich  
geheylet an feuchten nidrigen örtern / wie Aristo-  
teles sect. 14. probl. 6. meldet / gleich wie zu Bo-  
nonien die Hauptwunden tödtlich sind / welche  
doch zu Rom leichtlich curiret werden / vnd hin-  
gegen die Wunden der Schienbeine zu Rom nit  
leichtlich curiret werden / welche doch zu Bono-  
nien leichtlich heylen / wie solches bezeuget Bal-  
duinus Ronseus de scorb. c. 1.

Wie dann auch mit des Guidonis zeugniß  
die Hauptwunden zu Paris viel tödtlicher sind /  
als zu Avenion, vnnnd hinwider bey diesen / die  
Wunden an Schenckeln leichter geheylet wer-  
den / als bey jenem / welches / wie Parazus will  
l. 9. Chirurgiz, daher kompt / daß zu Paris die  
Luft kalt vnd feucht / dadurch das Gehirn vnd  
Haupt geschwechet wird / aber bey denen zu Ave-  
nion ist die hize der eusserlichen Luft grösser / da-  
her die feuchtigkeiten flüssiger werden / vñ mehr  
hinab fließen / danenhero die Wundē an Schen-  
ckeln vnd Beynen vnheylsamer sind.

Jedoch ist hie zu mercken / daß eine franccheute  
tan an einem ort morbus Endemius sein / die  
doch in einem andern Land morbus Epide-  
mius ist / oder auch wol sporadicus, dadurch de  
vori.



vorige nicht umbgestossen wirdt / dieweil solcher vnterschied der Kranckheiten von dem eusserlichen zusall genommen ist / dann es kan geschehen / daß an einem ort einer allein an der Peste stirbet / da zwar die Pest rechtschaffen vorhanden / ist aber gleichwol noch keine gemeine franckheit.

Ja der Engellendische Schwens ist erstlich morbus Endemius gewesen in Engelland / welcher doch nachmals durch andere Länder als ein ansehlige gemeine Kranckheit gezogen / wie zu sehen bey Fracastorio lib. 2. de contag. c. 5. Reusnerio lib. de scorb. exerc. 1. Also auch ist zu vor gesagt / daß das Zipperlein bey den Mährern sey morbus Endemius, welches doch in andern Ländern jetzt diesen / jetzt einen andern angreiffet.

§. 6. Ad morbos Endemios pertinent etiam Scorbutus, malum Septentrionalibus regionibus maxime familiare, cujus tractationem in praesentia instituimus.

Zu den Kranckheiten die Endemii genannt werden / gehört auch d' Schorbock / den Witternächlichen Ländern gar gemein / welches Erklärung wir jekund für vns nehmen.

Dann ob wol der Schorbock seine alte örter verlassen / vnd nunmehr nicht allein in Witternächlichen

A 5

nächtigen



Ob der  
Schor-  
bock mor-  
bus Ende-  
mius kön-  
nen genand  
werden.

nächtigen Ländern/ sondern auch durch Sach-  
sen / Meissen / Schlesien vñnd andere benach-  
barte Ländern begiñet bekand zu werden/ nichts  
destoweniger ist er noch morbus Endemius vñ  
nicht vnder denen die jetzt diesen / jetzt einen an-  
dern angreifen / diereil auff solche weise entlich  
keine Kranckheyt mehr seyn werde/ die mā mor-  
bum Endemium nennen köndte / als welche  
auch zuzeiten in etliche Ländern jetzt vnterschied-  
lich diesen oder jenen anfassent / ob sie wol in an-  
dern örtern allezeit gemein seyn/wie zu sehen an  
der Schwindsucht/die bey dē Lusitanis gemeint  
ist/wie wol sie in andern Ländern nicht kan En-  
demia genennet werden.

Derhalben halten wir dafür/das der Schor-  
bock sey eine gemeine Krackheyt in den Witter-  
nächtigen Ländern/cum Eugaleno l. de scorb.  
p. 2. Langio l. 1. Epist. 42. & l. 2. Epist. 13. atte-  
stante Olao Magno de region. sept. l. 9. c. 31.  
l. 16. c. 51. Diereil in Dennemarck / Norwegen/  
Hollandt / vñnd andern benachbarten örtern die  
selbige zugleich viel angreifen wegen gemeiner  
vrsach/die in erzehleten Ländern dieses ver-  
vrsachet vñnd forspflanget/davon ins  
künfftige fermer soll gehandelt  
werden.

OS(\*)SO



Ca





## CAPUT II.

## Von dem Namen des Schorbocks.

**E**T si verò scorbuti nomen recens, & veteribus incognitum videatur, quatenus vel à Danico Schorbeck / propter oris depravationem, vel à Belgico Schörbunck / ob ventris cruciatus, oritur, res ipsa tamen antiquis fuit notissima.

S. 7. Ob aber wol der Nahmen des Schorbocks new scheint / als welcher herkömmt / entweder von den Dennemärckischen Schorbeck / wegen des Mundes beschwerung / oder von dem Niderländischen Schörbunck / wegen der schmerzen vnd des reissens im Leibe: So ist doch die Kranckheyt an ihm selbst den Alten nicht unbekant gewesen.

Dann es scheint nit vngereumbt derer meynung / die da wollen / der Schorbock sey keine neue Kranckheyt / dieweil er auch in der Alten Bücher beschrieben gefunden wird / wie erstlich zu sehen bey Hippocrate, der diese Kranckheyt unter dem

Ob der Schorbock eine neue Kranckheyt sey.



*Volvulus  
Hematites  
Hippocratis  
convenit cū  
scorbuto.*

dem nahmen Volvuli Hematitidis, wie Langius wil lib. 2. Epist. 1. mit diesen Worten beschreibet: In dieser Kranckheit geschicht, daß die Patienten ein stinckenden Odem bekommen/das Zänfleisch fället hinweg / die Nase blutet / auff den Schienbeinen gibt es bißweilen geschwår/deren etliche herfür kommen/andere vergehen/vnd die Haut verdorret vñnd erschwärget.

Ob aber wol Ronseus de scorb. c. 4. & Sal. Albert. hist. scor. thes. 169. diese Langii Meinung verworffen/derhalben dieweil Hippocrates darzu setz/das die Patienten zum spazieren vñd arbeyt gang fertig sein/welches keines weges an dieser Kranckheit zuspüren / nichts destoweniger halten wirs mehr mit dem Foëbio vñ Dodonæo. daß d Griechische Text verendert sey/in dem das wörtlein *cor* außgelassen / dz also Hippocratis Meinung / daß solche patienten zu gehen vñd arbeyten nicht bequem vñd fertig sein. Welches leichtlich abzunehmen/ wann man die vorhergehende wort ansiehet/dann wie kan der zu spazieren vñ arbeyten lust haben/der an Schenckeln voller geschwår ist?

*Magni Lienes Hippocratis.*

Eben diese Kranckheit hat auch der Hippocrates beschrieben durch die magnos lienes wie Ronseus lib. de scorb. c. 1. haben wil / wann betrachtet werden die wort / welche am ende lib. 2. prædict. zu finden/ wie auch nach dem Reusnero, wann man ansiehet die wort Hippocratis l. de intern. affect da er von den Kranckheiten der Milz handelt. Dem



## Von dem Schorbock.

13

Dem Hippocrati folget nach der Celsus l. 2. de re med. cap. 6. Aretæus lib. 1. de caus. & signis chir. c. 14. Vnd andere auß den alten.

Der Plinius 25. nat. hist. cap. 3. nennet diese Kranckheyt *συνακάνη* vnd *σκελοπύρεθον*, da er schreibet / es sey in dem Kriegsheer des Keyfers Germanici eine neue Kranckheyt erzeget worden / auß einem schedlichen Brunnen bey dem Rhein / darauß das Kriegsvolck getruncken / da von fürnemlich die Zâne angegriffen / vnd Beyne vñ Lenden sehr geschwecht worden sind. Dahin auch sihet Herz Taubmannus in Epigrammate quodam, welches für das Büchlein de scorbuto des Salomonis Alberti gedrückt / vñ also lautet:

*Cesar ut hoc legit Germanicus inquit; in orco*

*Serius, ô Salomon, quid iuvat ista legi?*

*Tunc tuus in lucem Schorbutus debuit edi,*

*Cum meus ad Rheni flumina miles erat.*

*In Latium poterat dentatior ille reverti,*

*Et minus enervis cruribus ire domum.*

Nach dem Keyser Germanicus.

In der Hellen diß lesen thut /

Spricht er: Was hilffis ô Salomon,

Ob ich iezund diß lese schon?

Dein Buch hett solln geschrieben sein /

Da mein Kriegsvolck war bey dem Rheyn /

So were es besser in Welschland /

Mit Zân vnd Füßen kommen zuhande.

Etliche (welches Forestus l. 20. obs. 11. in com.

mit



mit dem Blienburchio einem fürnehmen Me<sup>o</sup>  
dico Regnario Snoy zuleget ) nennen die franck-  
henen Gingipediū daher / daß beydes die Gin-  
giva das Zahnfleisch / vnd dann auch die pedes  
die Füße belediget werden. In gemeyn gleichwol  
wird die Kranckheit Schörbock / von Dänische  
Schörbeck / oder Schormundt / oder von Nieder-  
lendischen Schorbunck / wie gesagt worden / ge-  
nennet. Damit wir aber mit den worten nit die  
zeit zubringen / wollen wir mit dem gemeynen  
man es den Schorbock nennen / vud mit den ge-  
lehrten sein Natur vnd Eigenschafft also ferner  
erforschen.

## CAPUT III.

Von der Natur vnd nechsten vr-  
sachen des Schorbocks.

§. 8. **U**T autem scorbuti naturam  
rectius intelligamus, τὸ πρῶτον  
διεπικρὼν, sive primum subjectum eius  
inquirendum est, ubi Lien sese offert,  
qui scorbuto præbet originem, pro-  
pter functionem propriam peculiari  
modo depravatam.

Damit wir aber des Schorbocks Na-  
tur besser erforschen / ist vor allen dingen  
erstlich zu wissen / welches Glied im Men-  
schen



schen fürnemlich diese Kranckheit verbrache / da die Milz in acht zunehmen / welche den Schorbock gebietet / wann ihre Wirkung auff sonderliche weise verderbet wirdt.

Damit wir nun dieses desto besser verstehen / müssen wir mit wenigem andeuten / welches sey die rechte Wirkung vñnd Ampt der Milze / da mit wir nicht mit vielen in den irthumb gerahten <sup>Lienem nõ esse receptaculum excremento.</sup> die dafür halten / daß die Milz nur allein darü geschaffen / damit sie die Melancholische vnreinigkeit von der Leber abgeschendet zu sich ziehe / dann es ist viel ein edlere Wirkung der Milz <sup>Versus uis uis lienis.</sup> nemlich die Bereytung des geblüts / welches der Milze Natur vñnd Geäder an sich zeucht / da durch dasselbige mit der Leber sehr vberinkomet / daher vielleicht Aristoteles die Milz die lincke Leber genennet l. 3. de part. an. c. 7.

Derhalben verworffen wird / was viele mit dem Galeno l. 2. de loc. aff. c. 1. vñnd anderswo / wie auch mit dem Avicenna l. 1. fen. 1. d. 4. c. 1. schreiben / daß die Milz an sich nehme die Melancholische vnreinigkeit / welche zuvor in der Leber von dem geblüt geschendet werde / vñnd halten vielmehr mit dem Alex. lect. 2. probl. Aretzo l. 1. de caus. & sign. chron. Platero l. 2. Tab. anatom. Casp. Bauhino l. 6. theatri Anatomici c. 43. Reusnero exer. 4. de scorbut. daß die Milz zu Kochung des Geblüts geschaffen sey /  
damit



Daß die damit es sey gleich wie die ander Leber / daher es  
 Milz ge- offemals an größe vnd form der Leber gleich ge-  
 blüt koche. funden wird / wie solches deß Fernellii l. 1. phys.  
 c. 7. Vesalii l. 5. Fab. cap. 9. Marc. Donati hist.  
 mirab. l. 6. c. 3. Schenckii l. 9. obs. 91. Erfahrung  
 bezeuget.

Ja offemals verricht im fall der noth die Milz  
 dasjenige was sonst die Leber thut / wie Ren-  
 nerus meinet / daß geschehen sey in einer franckē  
 Jungfrauen / welche ganzer zwey Jahr / wie es  
 Coiter in obs. Anatom. & chirurg. erzehlet / für  
 ihrem Todt mit einem hefftigen Nasen bluten be-  
 haffet gewesen / welches anders nicht / als durch  
 Aderlaß hat können gestillet werden / in welcher  
 gleichwol nach ihrem Todt die Leber weiß / knör-  
 rig / verhartet / vnd ohne Blut gefunden worden.

*Quomodo  
 lien sangui-  
 ficet.*

Die art aber vnd weise solcher Darung deß  
 geblüts / welche in der Milz geschicht / wird nicht  
 gleich von allen beschrieben / in dem erliche wölle /  
 daß das subtilste geblüt / welches nachmals in  
 die lebliche Geyster deß Herzen verendert wird /  
 hierin gekocht werde / wie Franc. Ulmus libr. de  
 liene schreibet : Andere lassen sich bedüncken / es  
 werden in der Milz die Wasserichten Feuchtig-  
 keiten zubereitet / vnd in Blut verendert / wie zu  
 sehen an Reusnero de scorbut. Endlich sindt  
 andere / vnter welchen auch Platerus vnd Bau-  
 hinus, die vermeinen / es ziehe die Milz an sich die  
 größten feuchtigkeiten der Speiß / darauff das  
 geblüt werden soll / vnd Koche dieselbige zu einem  
 guten



guten Geblüt / welche Meynung wir auch an-  
nehmen lib. 1. nob. ex. de corp. & an. exer. 6. q. 7.

Vnd fernter bestetigen / daß nemlich die Milz die Warhaf-  
ganze Werck der Dawung helffe befürdern / der tige erkle-  
gestalt / daß sie auß sonderlicher eigenschafft / die rung wie  
größten feuchtigkeiten der speisen an sich nimpt / die Milz  
vnd die Kochung des Geblüts in der Leber nicht Geblüt  
allein verbessern hilfft / sondern auch auß crasso- kochte.  
re chylo ihr selbst vnd andern Gliedmassen  
Blut kochet vnd zurechtet.

Ich sage aber von den größten feuchtigkeiten  
der Speiß / der gestalt / wann man betrachtet die  
feuchtigkeiten / welche von dem Magen der Leber  
zugeführt werden / also daß gleichwol war bleibe /  
daß die Milz die Wasserichte feuchtigkeiten auß  
dem Leibe an sich ziehe / wie Ariltoteles vnd Hip-  
pocrates haben wollen / dieweil die groben feuch-  
tigkeiten zur Milz nicht kommen können / wann  
sie nicht durch Wasserichte feuchten flüssig ge-  
macht werden. Dann ob wol grobe zehe feuchtig-  
keiten ohn Verstopffung von der Milz nit kön-  
nen angenommen werden / jedoch folgt solches  
nicht / wann dieselbigen durch die Wasserichte  
Materien flüssig gemacht worden sindt / welches  
auß den nachfolgenden mehr zuverstehen sein  
wird. Demnach also die Wirkung der Milz  
erkläret / folget nun fernter / auff welche weise die-  
ses Glied durch seine vnnatürliche Wirkung  
dem Schorbock vrsach gebe.

W

I. 9.



§. 9. Hæc functio depravata lienis consistit in *μολύνει*, hoc est, in minus recta elixatione vel concoctione appropriati alimenti, unde consequenter scorbutus oritur.

Diese Vnnatürliche Wirkung der Milk / bestehet in vnrechter Kochung seiner Speise / dadurch der Schorbock sein vrsprung hat.

"*Ψησις*  
*lienis.*

Dann gleich wie andere Gliedmassen durch die Dawung der Speise dem ganzen Leib dienē / in dem sie dieselbige also præpariren, damit sie dem Leibe seine Nahrung gebe / dieweil nichts vnser Nahrung sein kan / es sey dann vnser Natur angenehm / wie Aristoteles schreibet lib. 2. de an. also auch stehet die Milk dem ganzen Menschlichen Körper für mit ihrer Wirkung / in dem sie die Wasserichten groben feuchtigkeiten der Speis annimpt / vnnnd also nicht allein der Leber zu hilff kompt / damit dieselbige besser Geblüt mache / sondern auch für sich selbst vnnnd andere Glieder Geblüt præpariret.

*Μόλυσσις*  
*lienis.*

Wan aber diese Wirkung der Milk verhinbert wirdt / da werden nicht allein die Wasserichte vnnnd grobe feuchtigkeiten nicht gedawet / sondern sie werden auch vbernatürlich verderbet / welche folgengts die Dawung der Leber vnnnd Glieder verhindern / vnnnd allerley zufall der Vnn-  
dawung



darung verursachen / welche auß der sonderli-  
chen verderbung oder Corruption des Geblüts  
erfolgen/und also den Schorbock gebähren.

§. 10. Est igitur causa scorbuti an-  
tecedens interna crudus & ichorosus  
sanguis in toto corpore, potissimum  
tamen in hypochondriis, non quanti-  
tate solâ, sed specificâ quadam corru-  
ptione peccans, ob μόλυσιν, ex imbe-  
cillitate lienis provenientem, colle-  
ctus.

Ist derhalben die innerliche fürnemste  
Ursach des Schorbocks ein Wässericht  
Tartarisch Geblüt/welches in den ganzen  
Leib / fürnemlich aber umb die Herzgru-  
ben vnnnd umbligende Glieder nicht allein  
zuviel / sondern auch sonderlicher verderb-  
ter Natur ist / wegen der Vndarung der  
Milch herrührendt.

Es seind zwar viel Gelehrten / welche dafür Ob die  
halten daß die innerliche fürnemste ursach die, vbrige  
ser Kranckheit sey eine vberflüssige Melanchol. Melan-  
liche feuchtigheit/ welche sich vñ die Leber / Milz cholen vñ  
vñnd Adern samle / wie zu sehen auß dem Wie. des scor-  
ro obs. de scorb. Echio in Epit. de scorb. Sal. buti.  
Alberto hist. scorb. thes. 61. Ronseo libr. de  
magn. lienibus c. 2. Eugaleno l. de scorb. p. 3.



Foresto lib. 20. ob. 11. Langio lib. 2. Epist. 13.  
jedoch der gestalt / daß dieselbige Melancholische  
feuchtigkeit ein sonderliche verderbte Proprietet  
vnnnd eigenschafft an sich neme / durch welche  
die vnblickende Gliedmassen verletzt vnnnd ge-  
schwächt werden / biß sie endlich also gar von ih-  
ren Natürlichen stande kommen / daß sie das  
Geblüt vnnnd andere feuchtigkeit auch also ver-  
derben / wie man sihet an der Wassersucht / da  
Essen vnnnd Trincken in Salzsichte Wässerige  
feuchtigkeiten verendert werden: Item / an dem  
Aufsatz / Franzosen vnd dergleichen / in welchen  
allen die feuchtigkeiten die verderbte Natur an  
sich nehmen / welche in den Gliedmassen einge-  
wurzelt ist.

Gleichwol aber ist hie zu mercken / daß der al-  
te irthumb in dieser Meynung verborgen ligt/  
das nemlich die Milch sey das Instrument, wel-  
ches die Melancholische feuchtigkeit vnnnd vnrei-  
nigkeit an sich ziehe / eben also wie die Gall die  
Cholerische unreinigkeit an sich nimpt / welches  
wir zu vor verneynet vnd widerleget haben.

Za es scheint / als wann angezogene Auto-  
res selbst noch etwas zweiffelten / in dem sie  
vorgeben / daß das zehe Melancholische grobe  
Geblüt nicht könne den Schorbock machen / es  
sey dan das darzu komme/eine sonderliche verder-  
bte vnnnd gleichsam vergiffte eigenschafft / welche  
gleichwol von keinem nicht erkläret wirdt.

Andere / derer erwehnet Albert. de scorb.  
thes.



thes. 67. welchem folget Reusnerus l. de scorb. Ob der  
Exerc 4. halten darfür/es sey die fürnemste vñnd Schor-  
nechste vrsach des Schorbocks zusuchē in Was. bock seinē  
serichten vñnd Salzigen feuchtigkeiten / welche vrsprung  
mehr flüssig sind als grobe vñd zehe / auß den vr. Wasse-  
sachen / dieweil sie vermeinen / es sey die Milk ein richen  
solches Gliedmaß / welches die Wasserichte feu. feuchten.  
chtigkeiten an sich ziehe / welche nachmals der  
Kranckheyt vrsach geben / wann sie von dem ge-  
blüt nit recht abgeschieden/vñd in sich selbstē ver-  
derbet werden.

Aber in dieser Meynung wird erstlich geseh. Widerle-  
let / dieweil des Milches Ampt vnrecht erkläret gung.  
wirdt/vñnd zum andern / dieweil die zufäll derer/  
welche mit der Kranckheyt behafftet / auß der  
Wasserichten Materia nicht können bewiesen  
werden.

Derhalben setzen wir / daß die eigentliche vñd Die ei-  
fürnemste vrsach des Schorbocks sey nicht an. gentliche  
ders / als ein rohes Tartarisch Geblüt / welches nechste  
auff sonderliche verderbung ein böse Eigenschaft vrsach des  
des Schorbocks an sich genommen / daß sich in Schor-  
dem gangen Leib / sonderlich aber vmb die Glied. bocks.  
massen der ersten vñnd andern Darwung samlet.

Ich sage aber erstlich / daß solches sey ein ro-  
hes Geblüt / dann weil die Milk ihr Ampt nicht  
thut / so werden die grobe feuchtigkeiten / welche  
sonsten die Milk an sich zeucht / mit dem andern  
Geblüt vermischet / daher die Leber nicht recht  
schaffen Kochen kan / dieweil die Materia dar.



auff das Geblüt wirdt / nicht genugsam gereini-  
get ist.

Zum andern setze ich hinzu / Tartarisch Ge-  
blüt / dieweil die grobe feuchtigkeiten / welche son-  
sten von der Milk abgeschieden werden / Wein-  
steinichter vnd Salzichter Natur sindt / vnd al-  
so mit andern feuchtigkeiten sich Leiblich vermis-  
schen.

Endlich wirdt hinzu gesetzt / daß dasselbige Ge-  
blüt auß sonderlicher Verderbung eine böse ey-  
genschaft des Schorbocks an sich genommen  
habe: Dann es kan nicht fehlen / es muß dieselbi-  
ge rohe feuchtigkeit / welche mit dem guten Ge-  
blüt nicht kan gedawet werden / böse vnd vnna-  
türliche qualiteten vnd engenschaften bekönnen /  
zum theyl wegen der materiae daher sie kommet /  
nemlich von den Speisen die darzu vrsach ge-  
ben / zum theyl auch wegen der Vndawung / da-  
her dann die feuchtigkeiten zur Fäulung dispo-  
nirt werden.

Gleich wie aber der Leber vnd Milk Wir-  
ckung gemeyn sein / vnd dem ganzen Leib fürste-  
hen / also schaden derselben verderbte Wirkung  
allen Gliedmassen / daher sagen wir / daß solch.  
verderbt Geblüt sich im ganzen Leib samble / son-  
derlich vmb die Leber vnd Milk / da es sein vr-  
sprung hat.

Beweis-  
ung der  
vrsach des  
Schor-  
bocks  
nach

Dieses alles wirdt nach der Spagyrischen art  
also erkläret / daß erstlich die Speise in den Ma-  
gen durch krafft der Spirituum Mechanico-  
rum,



rum, das ist / der wirkenden Geyster / nach art  
vnd engenschaft des salis, sulphuris vnd Mer-  
curii, welche des Magens Natur zugehören / zer-  
theylet vnnnd vermischet werde / damit der selbigen  
(Speise) beste krafft vnnnd Balsam der Mensch-  
lichen Natur mehr ähnlich vnnnd nützlich werde/  
wie Ralsnerus sagt / mit erster Abscheidung der  
vnreinigheit / Quercet. in defens. Hermet. cap.  
18. l. 1. & in Tetrade cap. 10. in dem die stincken-  
de Tartarische vnnnd schwefflische materia durch  
ordentliche örter weggescheiden wirdt / wie da  
schreibet P. Severinus l. Ideæ Med. cap. 11. auff  
welche weise in den Magen die erste feuchtigkeit/  
chylus genand / gekochet wirt / welche aber gleich-  
wol noch nicht die engenschaft bekommen / daß  
sie den Menschlichen Leib nehren könne / derhal-  
ben wirdt sie fermer zur Leber geführet / darinnen  
die andere Darwing geschicht / vnnnd der chylus  
in Blut verwandelt wirdt / in dem die Milz an  
sich zeucht was Melancholisch vnd grob ist. Die-  
ses Blut wird also in der Leber gemacht vnd von  
aller vnreinigheit abgescheiden / daher die schwef-  
liche Salzige vnd Mercurialisches feuchtigkeiten  
zum theil von der Gall vnd ihren gängen / zum  
theil von den Nieren vnd der Blasen angenom-  
men werden / da doch vnder dessen die Milz  
gleichwol ihr ampt verrichtet / in dem sie die an-  
genommene grobe feuchtigkeiten / welche eines  
Vitriol vnnnd Alaun Salzes qualiteten in sich  
haben / in gut Geblüt verwandelt vnnnd Rothe /

Hermeti-  
scher Medi-  
cina.



daher auch abzunehmen / Warum die Miltz eine auffgeschwemmte Natur habe / nemlich durch krafft der sauren eygenschafft der Melancholen / gleich wie das Brot leichter vnd schwammichter wirt/wann es wol gesewret ist / da es doch schwer vnd dicht bleibt/wan es vngesewert ist/wie Quercet.in Tetrade c.7. sagt.

Auff solche art vnnnd weise wirdt in einem gesunden Menschen das Geblüt gedawet / welches verderbt wirt in dem Schorbock wegen schwachheyt der Miltz / daher die groben Melancholische feuchtigkeiten erstlich in Adern des Gefröses bleiben / vnd folgendes in der Leber auch sich sammeln / daß die Dawung oder Kochung des Geblüts verderbet wirdt / dieweil die grobe Melancholische feuchtigkeit / welche Weinsteinichter oder Tartarischer Natur ist / vnnnd des Vitriol vnnnd Alaun qualiteten an sich hat / mit einem Salzichten Wasser zerrieben / sich vnder das Geblüt vermischet /daher das Blut wider die Natur rohe vñ Tartarisch wirt/weil das vnreine Tartarum mit einem Salzichten Wasser zerlassen / mit dem Blut vereinigt wirdt / daher folgendes des Schorbocks zufall sich erregen / sobaldt solche Tartarische oder Weinsteinichte materia im Geblüt zusaulen / vnd sich von den andern feuchten abzuscheiden ansehet / da dann dieselbige materia durch resolutionem vnnnd coagulationem jetzt diese/jetzt andere zufal gebieret/wie auch nachfolgenden zusehen / da wir die Zeychē des Schorbocks



bocks auß seinen vrsachen erklären wollen. Jesso  
ist hie ferners zu beweisen / wie doch die schwach-  
heyt der Milk ihren vrsprung habe / damit wir nie  
allein die hechste / sondern auch die vorgehende  
vrsach des Schorbocks erkennen / dieweil diesel-  
bige von dem Medico in der Curation wol zu  
betrachten.

CAPUT IV.

Von innerlichen vorhergehenden  
vrsachen des Schorbocks.

J. II. **T**alis Lienis imbecillitas, po-  
tissimum à visceris hujus in-  
fectione & obstructione, à crudis hu-  
moribus Melancholicis facta oritur,  
estq; nativa vel adscititia.

Solche Schwachheit der Milk kombt  
fürnemblich her von Verunreinigung vñ  
Verstopffung / welche verursachen die ro-  
he Melancholische feuchten / vnd ist ange-  
bohren / oder sonst angenommen.

Daher ist klar / was für ein schwachheit in der Schwach  
Milk hierzu vrsach gebe / nemlich verunreini- heit der  
gung der Substanz vnd verstopffung der Adern Milk im  
von rohen Melancholischen feuchtigkeiten / das Schor-  
bock.  
ist / von rohen verderbten feuchtigkeiten / daher die  
Milk nicht allein die grobe feuchtigkeiten nicht  
mehr richtig an sich ziehen kan / sondern sie wirdt

W 5 auch



auch mit gleicher verderbter qualitet begabet / wegen ihrer Vndarung. Es hat aber diese schwachheyt der Milch zweyerley vrsprung / erstlich wird sie biß weilen von den Eltern den Kindern angebohren / zum andern / hat sie zum offtern von eusserlichen vrsachen ihren vrsprung.

§.12. *Nativa dispositio scorbutica Lienis à parentibus in filios propagatur per semen potissimum, quod ad generationem conferunt crudum & imperfectum.*

Die angeborn Schorbutische schwachheyt der Milch wirdt von den Eltern den Kindern mitgetheylet / sonderlich durch den Samen / welcher rohe vnnnd verderbet ist.

Woher  
angebore  
ne  
schwach  
heyten  
kommen.  
Gemeyne  
antwort.

Dan gleich wie auß dem Menschlichen Samen alle Gliedmassen des ganzen Leibs werden / dieweil dieselbige auß dem Geblüt vnd Leiblichen Geystern / dardurch alle Gliedmassen erhalten werden / seinen vrsprung haben / wie wir libr. 1. de Natura humana, exer. 1. quælt. 2. beweisen / also kan es geschehen / daß etliche Kranckheyten auff die nachkommen gepflanzt werden / die fürnemlich / derer vnreinigkeit durch den Samen den Kindern kan communiciret werden / welches nach der Hermetischen Philosophia also erkläret wirdt.

Erst.



Erstlich / so wirdt die Materia des Menschlichen Samen in dem lebhaftigen Balsam oder vitali sulphure des ganzen Leibs gesamlet vñnd zubereytet / welche auß engerer Bewegung nachmals den rechten Samen / mit seinen wirkenden engenschafften / darin der ganze zukünfftige Leib verborgen ligt / gebieret / der hernach in den gelen vñd umbligenden Gliedern behalten wirdt / bis so lang er in der rechten Werckstadt vñd officina der Geburt angenommen wird / da als dann seine engenschafften anfahren zuwirken / also daß auß dem Samen herfür komme ein ganzer natürlicher Menschlicher Leib mit allen seinē Gliedmassen / welche zuvor alle in dem Samen sindt / nicht nach irer qualitet vñd größe / sondern nach ihren engenschafften / welche in den lebhaften Geystern des Samens verborgen liegen / wie nach dem Paracelso vñnd andern schreibt Reusnerus l. de scor. b. ex. 6.

Hermetische erklärung.

Wann es nicht geschehe / daß solcher Menschliche Samen frembde qualiteten vñnd engenschafftē hette / folget gewiß / daß dieselbige zugleich mit der Zubereitung der Gliedmassen angeborn werden / daher der Eltern Kranckheiten auff die Kinder kommen / zwar nicht alle / sondern die allein / welche hart einwurzeln / als da seind Tartarische Kranckheiten / nemlich der Stein / das Podagra / der Aussag / zc. Dann die andere Kranckheiten / welche sie Sulphurisch vñd Mercurialisch nennen / als da seindt engündung / Blüß / Ste

Warumb eine krankheit eh an geboren werde als die andere.



se / Fieber vnnd dergleichen / werden nicht leicht den Kindern angebohren / dann dieselbige nicht so tieff einwurzeln. Quer.conf.de arth.& calc.

Warumb  
ein calculo-  
sus nicht  
allezeit  
calculosus  
gebiehre.

Gleichwol aber so zeuget derjenige / welcher mit dem Stein behaftet / nicht allezeit dergleichen Kinder / entweder daß die Kranckheit bey dem Vatter noch nicht hart eingewurzelt / oder daß durch des Samens krafft die wurzel der franckheit überwunden wird / oder daß durch krafft des natürlichen Balsams in der Mutter die frembde qualiteten werden geendert / oder daß die wurzel der franckheit außgetobet / vnd zum end kommen sey / wie darvon schreibt Pet. Severinus lib.

Wieder  
Schor-  
bock wer-  
de geer-  
bet.

Idez c. 12. Auß diesem allem ist abzunehmen / daß der Schorbock von den Eltern den Kindern angebohren werde / wann sie auß vnreinem Schorbutischen Samen Kinder zeugen / derhalben die fürnemste Gliedmassen / sonderlich aber die Milz geschwecht wird / also daß sie ihre Wirkung nit völlig volbringen kan.

Nach der Spagyrischen art sprechen wir / daß ein Vatter mit dem Schorbock behaftet / den Kindern solche Kranckheit anerbe / dieweil ein Scorbütisch Tartarum in sein Geblüt vnd Leib eingewurzelt / also daß es durch kein natürliche krafft kan außgetrieben werden / daher nachmals seine schedliche qualität dem Samen mitgetheilet / vnnd mit demselbigen so hart vereinigt wirt / daß seine eygenschafften den Kindern angebohren werden / vnnd also vnsehbarlicher weise der Eltern



Eltern Kranckheiten bey den Kindern sich erzeu-  
gen / fürnemlich zu der zeit / wann durch andere  
eufferliche zufäll / welche zur angebornē schwach-  
heit der Milk helffen / darzu vrsach geben wirdt.

§. 13. Adscitia debilitas lienis, &  
consequenter jecoris, aliarumq; par-  
tium in scorbuto à rebus non natura-  
libus dictis oritur, in quibus causæ  
scorbuti remotiores quærendæ, ubi  
primò aer ambiens crassus & squali-  
dus ponitur.

Die angenommene Schwachheit der  
Milk/ vnd folgendts auch der Leber / auch  
anderer Gliedmassē rühret in dieser franck-  
heit her / erstlich von grober feuchter vnd  
vnreiner Luft.

Dann es halten recht darsür Albert. libr. de scorbut. thes. 44. Eugalen. de scorbut. pag. 2. Reus. de scorbut. ex. 4. p. 157. Wier. in consil. de scorbut. daß solche Luft zum Schorbock vrsach gebe/ die weil dardurch die feuchtigkeiten auffsteigen / die Geister vervnreiniget/ vnd alle Gliedmassen faul vnd träge werden. Daher schreibt Hippocrates lib. de aer. aq. & loc. vnd Aëtius Tetrab. 3. ser. 2. cap. 7. daß in feuchten sumpsichten örtern die Milk sehr grob werde / vnd Ronseus l. de mag. lien. c. 5. bezeuget/ dß solcher örter Einwohner gar  
Warumb diese Luft vrsach gebe zum Schorbock.  
gemeyn



gemeyn mit dem Schorbock behafftet seind / wie ihm dann dasselbige auch gefallen lest Steghius lib. 4. Med. pract. cap. 13. Da er sagt / daß der Schorbock in truckenen Landen vnbekandt / in Wasserichten Orten aber gar gemeyn sey. Also sagt auch Olaus Magnus in sept. gent. hist. lib. 16. c. 51. Daß der Schorbock hefftiger werde in Gemawerten feuchten Gebew / welcher doch gelindert ist in getaffelten vnd Hölzern Gemachen. Ob wir aber nun dieses schon sehen / so wollen wir doch nicht leugnen / daß auch bißweilen die hitzige Luft etwas zum Schorbock helffe / doch der gestalt / wie Echtijs in Epitome, vnd Forestus lib. 20. obs. 12. wollen / dieweil sie die subtilen feuchtigkeiten außtrücknet / vnd also per accidēs das Geblüt dicker vnnnd gröber macht. Ist dem nach offenbar / daß die örter an Meer vnnnd See gelegen / wie auch andere Sumpfsichte vnnnd Morastichte Länder / welche stetig auffdempffen / vnd die Luft verderben / zum Schorbock vrsach gebē / zum theyl weil sie niedrig gelegen / zum theyl auch weil sie oft mit Wasser vberschwemmet / oder wegen des Meeres auff vnd ablauffen / viel verenderung leiden. Derhalben sich niemand verwundern darff / wie es komme / daß in den Seestätten / Hollandt / Dennemarck / Friesland vnd andern örtern diese Kranckheyt so gemeyn sey / dieweil nicht allein bey ihnen solche Luft / sondern auch solch Essen vnd Trincken / daß hierzu vrsach gibt / wie folgens ferner zu sehen sein wirdt.

Wie die  
warme  
Luft zu  
Schor-  
bock helf-  
fe.



von dem Schorbock.

31

S. 14. Post aërem victus ratio consideratur, quæ plurimum facit ad scorbuti generationem, ubi cruda, crassa & fœculenta est.

Nach der Luft ist in acht zunehmen Essen vnnnd Trincken / welches zu dieser Kranckheit vrsach gibt / wann es rohe / grob vnd vndawlich ist.

Dan gleich wie durch gebürliche Speiß vnd Trancß vnser leben ein zeitlang erhalten wirdt / Durch messig essen vnnnd trincken wird das leben erhalten. dieweil durch dasselbige dasjenige / was durch immerwerende Berenderung vnserm Leib abgethet / widerumb durch die Nahrung der Speise / welche sich in das wesen vñ substanz vnser Gliedmassen verendert / ( wie wir lib. 2. de Nat. hum. exer. 3. q. 6. mit dem Thoma, Alberto, Scoto vnd andern wider den Lombardum lib. 2. dist. 20. beweiset haben ) wunderbarlicher weiß erstattet / vnnnd also der vnzeitige Todt verhütet wirdt / wie es dann nicht verneynet werden kan / das vnser leben durch eine gute Ordnung im Essen vnd Trincken kan verlängert werden / wie besteriget wirdt in angezogenem Buch exer. 4. q. 11.

Also ist offenbar / daß vnnatürliche Speise mit Vngesüde allein zur Darung vnnütz sey / weil sie die engen essen vnd trincken schafft nicht hat / welche erfordert werden in der verbr. Nahrung / darvon zusehen / lib. 1. de Nat. hum. sacht viel exerc. 3. Sondern sie ist auch schädlich / dieweil tranckheit, dadurch die Natur der Gliedmassen verderbet / vnd



vnd folgendes alle kräfte des Menschlichen Leibs geschwecht werden / welches nach vnderchied der verderbten vnnnd schädlichen materia nicht auff einerley weise geschicht.

Auff diese weise spricht Galen. lib. i. artis cur. c. ii. sein viel in Alexandria mit dem Auffsz behaftet worden / wegen Melancholischer Speise / vnnnd zuthun der vnnatürlichen Hitz desselbigen orts / vnd Hippocrates zeuget l. 6. de morb. vul. sect. 4. §. ii. Daß in Aeno die jenigen / welche allezeit Bohnen vnd dergleichen Essen gebraucht haben / die sindt mit der Hüfftwehe befallen / vnd die Erbsen genossen / die haben die wehe in den Knien bekommen.

Essen vnd  
trincken  
so den  
Schor-  
bock ver-  
ursacht.

Brot.

Derhalben ist nicht wunder / daß Essen vnnnd Trincken viel thue zu dem Schorbock / sonderlich wann dasselbige also qualificiret, daß es die innerliche vrsach des Schorbocks vermehren kan. Damit wir aber erslich von den Speisen sagen / So hilfft vnnnd vermehret den Schorbock erstlich grob zweybacken Schiffbrodt / welches von den Kleyen nicht wol gesaubert / in der Sonnen gehärtet / am Rauch getrücket / oder durch lange zeit auffgehalten vnnnd schimlich worden ist / welches noch schädlicher ist / wann darzu kompt als verderbet / oder zu nasser feuchter zeit gesamblet Korn / wie darvon schreibet Sal. Albert. lib. de scorb. th. 54.

Fleisch.

Nach dem Brot ist zu bedencken das Fleisch / als erslich Rindfleisch / Bockfleisch / Wieder-  
fleisch /



leysch/ welche Gal. l. 3. de loc. aff. vnder die Melancholische feuchrigkeiten zehlet/ nemlich/ wann sie alt/trucken vnd mager sindt/ also daß sie kein gut Geblüt machen können/ sonderlich wann sie geräuchert oder garstig worden/ daher dann hieher auch gehöret der Speck/nemlich/wann er rothe genossen wirdt.

Fisch anlangendt/ so gehören hieher die im Rauch auffgetrocknete See vnd Meerfisch/ die weil auß denselbigen auch ein grob zehes Geblüt gemacht wirdt.

Vnder dem Federviehe vermehret diese Federkrankheyt alles was in Sumpfsichten vnd Moosastichten örtern lebt/ dieweil dasselbige Fleisch viel vnreinigkeiten an sich hat/ vnd schwer zu verawen ist.

Ja es ist auch das Sawerkraut allhier nicht ver-gessen/wie dan auch allerley Bohnen/ Erbsen/ Richern vnd dergleichen/sonderlich wann sie in feuchten orten auffgehoben/ oder auch nicht recht zugertchret werden/ dieweil Galenus lib. 2. de alim. facult. c. 44. von denselbigen sagt/ daß sie wenig Nahrung vnnnd vnnütze vnreinigkeit machen.

Also auch der Käse/sonderlich wann er alt ist/ welcher nach der Lehr des Galen. l. 3. de alim. facult. c. 17. viel thut zu Vermehrung des Melancholischen Geblüts.

Was Trincken anlanget/ gehöret hieher erst, Trincken. dicken dicke grober Wein/ der zwar/ nach des Galeni Wein.



Galenus lib. 3. de alimen. facult. cap. 40. schreiben/mehr den Leib nehret als andere dünne subtile Wein/aber gleichwol hilfft er leicht zu verstopfung vrsach geben / derhalben er weniger den Harm treibet/ dieweil er ein schleimicht dick Geblüt machet/wie bezeuget Galenus libr. de vict. arten. cap. 12. welches er dann fürnemlich auffrichtet/wann er auffsteiget vñnd zehe wird / da er von wegen des vnreinen auffsteigenden Weinsteins gar trüb vñnd schleimeicht wird. Ja auch die Wasserichte vnreine Wein/welche viel Wassers vñnd vnreines Weinsteins theylhafftig sindt/ vermehren den Schorbock / dieweil sie ein Wassericht vñnd vnrein Tartarisch Geblüt machen.

Bier.

Fürnemlich aber ist allhie des Biers nicht zu vergessen/dieweil dasselbige ben vns in Deutschland sehr gemeyn / welches sehr vrsach gibt zu dieser Kranckheyt / wann es mit wenig Hopffen also Gebrawet wirdt / daß es die Engenschafft erlanget / welche ihm Dioscorides libro 2. cap. 29. zuleget / also daß es viel Blehung machet / vñnd böse vnreinige feuchtigkeyten in den Menschlichen Leibern samlet / welche qualiteten sonsten durch des Hopffen Krafft vertheylet werden / dieweil dieselbige auflöset / vñnd die zehe Schleim / so zu Verstopfung vrsach geben / zertheylet vñnd abwäschet/vñnd also zu mehrer Reinigung des Geblüts dienet. Es ist aber wol zu mercken / daß das Malz recht zubereytet werde / beydes mit einweichen / waschen vñnd



vnd auffzuckenen / damit die auffblehende  
Qualitäten geendert / vnd die rechte Krafft /  
welche den Menschlichen feuchtigkeiten Nah-  
rung gibt / von den vnreinen Hülsen gescheyden  
werde. Wann nun das Widerspiel geschicht / so  
kan kein gut Bier werden / dann es folget gewiß /  
daß alle Bier / welche nicht recht verlohren / vnd  
einer neuen Laugen gleich sein / Vndawung  
vnd Verstopfung verursachen. Daher die hä-  
sen mit hinein gesoffen werde / welche nachmals  
die Dawung des Geblüts verunreinigen. Nach  
dem Mals muß man im Bierbrawen das Was-  
ser auch betrachten / welches Eygenschaften wol  
zuerkennen / dieweil Plinius libr. 25. natur. hist.  
cap. 2. sagt / es sey nicht gnug / daß wir vor Wil-  
den Thieren vns zu hüten haben / sondern wir **Wasser.**  
müssen auch acht geben auff die Wasser vnd  
Länder / die wir gebrauchen / welches mit seinem  
schaden des Keyser Germanici Kriegsvolck  
wol erfahren / da ihrer vielen / dieweil sie auß einẽ  
schädlichen Brunnen gerruncken / die Zäne ver-  
derbet / vnd die Hüften geschwecht worden. Der-  
halben je schwerer / gröber vñ vnreiner die Wasser  
sind / je mehr sie zum Schorbock helfen / man  
trincke sie allein / oder man gebrauchte sie zum  
Bierbrawen.

In diesem bestehet nun Essen vñ Trinckẽ / wel. Wie diese  
thes vrsach gibt zu dem Schorbock / dieweil es viel <sup>diata dem</sup>  
vbrige Salzige vnd Melancholische feuchtigkeit <sup>Schor-</sup>  
samlet / der innerlichen Gliedmassen / Wirkung bringe, <sup>bock</sup>  
ver.



Warumb  
in Holland  
der Schor-  
bock ge-  
meyn.

verhindert/ vnnnd ein zehe schleimicht vnnnd grob  
Gebliet machet. Dieweil aber solch Essen vnnnd  
Trincken gemeyn ist in den Seestätten vnd vmb-  
ligenden Landen/ so ist offenbar/ warumb im Ni-  
derlandt vnd benachbarten orten offft vnd viel der  
Schorbock gefunden werde/ dieweil ohn der Luftte  
eigenschafft/ darvon wir gesagt/ auch alles was  
von Essen vnd Trincken erinnert worden ist/ wol  
hieber kan gezogen werden/ wie solches bezeuget  
Ronseus l. de magn. lien. c. 5. welcher zu Gauda  
verordneter Physicus gewesen/ da er spricht. Es  
ist offenbar gnug/ dß sie die Niderländer viel Me-  
lancholische Speiß essen: Dann ober das Feder-  
vieh/ welches in den Wasserigen orten lebt/ vnnnd  
welches sie täglich gebrauchē/ fressen sie auch den  
Rauch selbst/ in dem sie das Rindfleisch/ wie bey  
vns in diesen Landen zugeschehen pflegt/ erstlich  
in Salz gebeyßet/ räuchern vnnnd essen/ welche  
Speise vor allen andern zu Melancholischen  
feuchten grosse Ursach gibt. Dann ob zwar das  
Fleisch/ welches geräuchert wirdt/ noch so gut ist/  
nichts desto weniger so nimpt es doch durch den  
Rauch gar ein ander Natur an sich/ vnd in dem  
sein natürlicher Safft vererucknet/ gibt es ursach

Warumb zum Melancholischen Gebliet.

an einem Es werden aber in Hollandt viel offter vnnnd  
ort mehr hefftiger mit dieser Kranckheyt die befallen/ wel-  
als am an che vmb Almar/ Amsterdam vnnnd vmbliegenden  
dern diese örtern wohnen/ als andere zu Gauda vnnnd Ro-  
Kranck- terdam/ ob sie schon eynerley essen vnnnd trincken  
hent zu mercken. ge.



## Von dem Schorbock.

37

gebrauchen/ auch in einem Landt liegen / welches  
Konseus in acht genommen / vnd es daher zuge-  
schehen vermeinet/ dieweil vmb Almar herumb  
ein Morastichtes Landt / welches zu den Mils-  
kranchheiten sehr hilfft. Dergleichen haben wir  
selbst erfahren in Nider. Sachsen vnnnd in der Al-  
ten Marck Brandenburg / da diese Kranchheit  
auch sehr bekandt ist / jedoch also / daß an einem  
ort hefftiger vnd offter / als an dem andern solche  
Schwachheit gefunden wirdt. Sonderlich wo  
man nicht allein die grobe Kost gebrauchet / dar-  
von wir droben gehandelt/ sondern auch zugleich  
dicke vnd newe Bier in gemeyn trincket/vnnnd der  
ort sumpsicht vnd feucht ist.

Auß diesen vrsachen habe ich in vorigen Jah. Merck /  
ten/da ich in der Alten Marck practicirte, gar was thut  
viel Scorbutische Kranchheiten zu Salzwedel der vnder-  
gefunden/weniger aber an andern benachbarten schied dess  
orten/vnangesehen/daß sie sich fast einerley Kost des ge-  
gebrauchen/dieweil die Statt Salzwedel etwas trencks.  
ndrig an einem Morastichten vnd sumpsichten  
ort gelegen ist / vnnnd die Einwohner/ was den ge-  
neinen Mann anlanget / nicht allein grobes Es-  
sens genießten/sondern auch täglich ihres Biers/  
so sie Solman heysßen/vbrig gebrauchē/welches  
man nicht allein für den Durst / sondern täglich  
auch zur Vollerney vnd Trunckenheit geneußer/  
ob schon solches wenig gehöpffet / nicht recht ver-  
öhren/fast noch warm/ vnnnd also von den häfen  
nicht abgeschieden ist.

E iij

Hier.



Hierauß ist nun offenbar / welches Essen vnd Trincken fürnemlich ein solche diætā bestetti- ge / die zu dieser Kranckheit vrsach gebe / dieweil dieselbige erstlich die Milz verderbet / dadurch die grobe Melancholische feuchtigkeiten nit von dem Gebliet gescheiden werden / oder auch da gleich die Milz etwas an sich zeucht / wirdt es doch nit recht gedawet. Daher folgendts die Leber auch angegriffen wird / vnd also die zusall des Schorbocks ihren vrsprung haben.

S. 15. Porro corporis exercitia vel nulla, vel intempestiva, ut & consuetarum evacuationum suppressiones ad Scorbuti generationem inserviunt.

Ferner so helffen zu dieser Kranckheit die Bewegung / entweder wenn sie gar vn- terlassen / oder auch wann sie zu vnrechter zeit fürgenommen werden / wie dann auch gewöhnliche Reinigung vnd Flüsse / wann sie verhindert werden.

Schaden  
auß mäs-  
sigang.  
Schaden  
vnzeitiger  
Bewe-  
gung.

Dann gleich wie durch Müßiggang vnd vbrigen stillsizen die natürliche wärme verleschet / daher dann folgendts die Dawung geschwecht / vnd also dem Schorbock vrsach gegeben wirdt / also ist vnordentliche Bewegung auch schädlich / dann durch dieselbige wird die natürliche wärme in ihrer Wirkung zertheylet / daher die Speise nicht recht Rocket / vnd das Gebliet sich verderbet / dieweil



biweil die vberflüssige vnreinigkeit darin bleibet /  
die hernach diese Kranckheit verursachet.

Dieses erzenget sich desto eher / wann die ge- Schaden  
wöhnliche Reinigungen vnterlassen werden / vnd der Ver-  
ein vnrein Geblüt im Leibe sich samlet / es geschehe Stopffung.  
nun bey den Weibern / wann ihre Monatszeit ver-  
stopfft / vnd sonst nicht richtig findt / oder in et-  
lichen Manßpersonen / sonderlich bey den Alten /  
wann sich die gewöhnliche Göliden Ader ver-  
stopfft / wie solches andeutet Wierus obs. de  
scorb. Salom. Albert. in histor. scorb. thes. 56.  
Eugalenus de scorb. pag. 2.

J. 16 Tandem ut somno immode-  
rato scorbuti causa fovetur, ita contra  
nimis vigiliis eadem quoq; exacerba-  
tur, præsertim tunc temporis, ubi mæ-  
ror & tristitia accedunt.

Endlich wie durch vnmaßigen vbrigen  
Schlaff die vrsach dieser Kranckheit ge-  
heuffet wirdt / also wirdt durch viel wachen  
dieselbige geschäpffet / vund hefftiger ge-  
macht / sonderlich wann darzu kompt ein  
trawriges gemüth.

Dann ob wol der Schlaff dem Menschen  
viel nutz schaffet / in dem er / wie Paulus Aegineta  
zenget / die Speise verdawet / den schmerzen linder-  
t / die mattrigkeit stercket / also daß er von Sene-  
ca in Trag. Hercul. genehet wirdt ein Oberwin-

E iiii der



Schade  
des vnmes-  
sigen  
Schlaffs.

Schade  
des vnmes-  
sigen wa-  
chens.

winder alles vbelß/ein ruhe deß gemüths/vnd der  
beste theyl vnßers lebens. Nichts desto weniger  
wirdt er nicht gelobet/er sey dann mässig/dieweil  
vnmäßiger Schlaff rohe grobe feuchten im Men-  
schen samlet/vnnd schwere Gliedmassen macht/  
wie in Galeno zusehen l. 12. Meth. Med. cap. 3.  
Daher offenbar/warumb diese Kranckheit zu-  
nehme in denjenigen/die wie die Råse fortschlaf-  
fen/nemlich/dieweil in denselbigen die natürliche  
wärme gedempffet wirdt/also sehr/das sie nicht  
mehr starck gnung ist zu Abscheidung der vnrei-  
nigkerten deß Geblüts. Hinwider/ob wol das  
wachen dem Schlaff sürgezogt wird/wie solches  
gar schön in Lateinischen Versen zulesen bey dem  
Querc.in Diæt.polyhist.sect.2. cap. 9. die also  
lauten:

*Luce vigent operosa artes, it miles in arma*

*Luce gemunt fesse sub iuga luce boves.*

*Delia non noctu venatur: nocte quiescunt*

*Pulpita: sed luce est docta Minerva*  
*vigil.*

*Luce minax Pallas: vigilate quot bona lucis,*

*Corpora, Di, sensus, Ingenium, Arsq; vi-*  
*gent:*

Das ist:

Am Tag sich alle Künste vbn/

Den Tag thut sehr der Kriegsmann liebn/

Der Bauer mann treibt sein Ochsen fort

Am Tag/als dann auch hie vnd dort

Die Delia jagt: in der Nacht

Miner-



Minerva ruht/am Tage wacht:  
Die Pallas auch am Tag sich sehr  
Erlüftigt: ach wie findt viel mehr  
Guthaten/ so vom Tag herkommt  
Leib/ Seel/ Gemüth vnd aller fromm  
Kunst sonderlich den Tag erscheint/  
Vnd bey Liecht es recht mit vns meint.

Nichts desto weniger so ist das nicht zuverstehen  
von vbrigem vielem wachen/ welches Echterius in  
Epitom. scorb. den vrsachen des Schorbocks  
zurechnet / auch nicht ohn vrsach / dieweil durch  
viel außtrüffen sie die natürliche wärme schwe-  
chen/wie Galenus bezeuget l. 3. de caus. puls. da-  
her durch viel wachen die Darung verderbet /  
vnd vbrige grobe feuchten gesamlet werden.

Ja wann trawrigkeit vnnnd Melancholische Trawrig-  
gedancken dazu kommen/ist zuverwundern / wie fent ist  
geschwindt die vrsach der Kranckheit zunimpt schädlich  
vnd geheuffet wirdt / also daß Eugalenus sagt:  
welche Krancken lange zeit nit allein grober Kost  
genossen/sondern auch in trawrigkeit vnnnd Me-  
lancholischen Gedancken geschwebet haben/von  
denen hab ich allezeit bestendig herauß bekennet /  
daß sie entweder allein oder mit andern Kranck-  
heiten des Schorbocks theylhafftig seyn / dann  
es ist keine Bewegung des Gemüths / wie D.  
Thomas 1. secundæ sum. 1. q. 30. artic. 4. vnnnd  
Vales. de sacra phil. cap. 72. bezeuget / welche  
mehr schaden bringet Leib vnd Seelen/ als traw-  
rigkeit / daher recht Jesus Sprach am 30. Cap.  
E v Nach



Mach dich selbst nit trawrig/ vñnd plage dich nit selbst mit eigenen gedancken/dañ ein frölich Hertz ist deß Menschē leben: vñ Salomon in Sprichwörtern am 12. Cap. sagt: Sorge im Herzen Krencket. Item am 17. Cap. Ein frölich Hertz machet das Leben lustig/aber ein betrübter muth vertrucknet das Gebeyne.

Ist derhalben wahr / was Quercetanus hat in Diet. polyhist. sect. 1. c. 9. Daß die trawrigkeit auß einē daffern beherzten mache ein sordtsamen Mann / vñnd den der frisches gemüths ist / macht sie träge vñnd laß: Dann gleich wie die Motten ein Kleyd / vñnd der Wurm das Holz allgemach durchsrisset / also verzehret die trawrigkeit dem Menschen sein Hertz / wie Iliodorus schreibt.

Warumb  
die traw-  
rigkeit  
ichade.

Daher in langwiriger trawrigkeit die natürliche farbe verblasset / das Angesicht wirdt jämmerlich / die Augen fallen ein / der Puls wirt schwach / als bey denen die an der Schwindsucht vergehē / die Milz geschwillet / der Leib blähet sich auff / 2c. welches alles von verdempfung der natürlichen wärme herrühret / daher alle Leibs wirkungen / sonderlich die Darungen beleidiget werden / welches zumercken auß den Kenneychen / die von Aëtio tetr. 3. serm. 2. c. 17. geschlet werden. Daher ist offenbar / daß vñter allen deß gemüths Bewegung sonderlich viel zum Schorbock helffe die trawrigkeit / dieweil sie zur Samlung grober Melancholischer feuchrigkeiten vrsach gibt. Dieses  
sey



sey also gesagt von der fürnehmsten vrsach des Schorbocks / vnnnd dieselbige durch Essen vnnnd Trincken / auch andere sachen vermehret werde. Folget nun fermer / daß wir ansehē die zufäll dieser Kranckheyt / dadurch dieselbige als durch gewisse Zeychen erkennet wirdt.

C A P U T V.

Von kenzeychen vnd zufällen des Schorbocks.

§. 17. **P**Rincipium Scorbuti sicuti longum, ita cognitu difficile est, teste Foresto: artificiosa tamen conjectura colligitur ex lassitudine spontanea, sensatione gravitatis, potissimum circa culinam, pectoris angustia, difficili respiratione, præsertim inter labores, & urinam plerunq; crassa & alba.

Wie der anfang des Schorbocks langweilig ist / also ist er auch nicht leicht zu erkennen / wie Forestus meldet / er wird aber durch fleissiges auffmercken erkennet auß mattigkeit vnd müdigkeit / welche sich ohne vrsach erzeugt / auß drucken vmb die Brust vnd Herzgruben / Enge der Brust / schweren Odem / sonderlich wann man sich



sich bewegt/vnnd einen graulichken dicken  
Harn/ der sich bißweilen erzeiget.

Dann gleich wie eine Kranckheyt die voll-  
kommen ist/vnterschieden wird von einer andern/  
die erstlich ansehet/dadurch/dieweil jene bleibt/ ob  
schon derselbigen vrsach hinweg genommen wirdt/  
teste Galeno lib.1. de loc. aff. cap. 2. also wirdt  
auch der anfang der Kranckheyt nicht eben also /  
wie die vollkommenheyt derselbigen erkand. Wel-  
ches fürnemlich im Schorbock zumercken / als  
da der anfang schwerlich erkand wird / dieweil die  
angedeute Kennzeichen mehrer theyls gemeyn  
sind/vnnd nicht allein bey dem Schorbock / son-  
dern auch bey andern Kranckheytten gefunden  
werden.

Warumb  
der Schor-  
bock im  
anfang  
schwerlich  
erkandt  
wird.

Es wird aber hinzu gesetzt/das durch fleissiges  
auffmercken (artificiose conjectura) der ange-  
hende Schorbock auß den angezogenen zusallen  
könnē erkand werden/so fern dieselbige mit ihren  
vrsachen vnd der Krancken Naturen betrachtet  
werden. Derhalben fürnemlich darauff Achtung  
zugeben/ob der/welchem solche zufall zukommen/  
Eltern habe die mit dem Schorbock behafftet ge-  
wesen / ob er von Natur der Beschwerung der  
Milch vnterworffen / ob er an solchem ort da der  
Schorbock gemeyn/ob er grober Speisen genies-  
se vnd dergleichen. Wann dieses also betrachtet  
worden/ist vonnöhten/das man die zufall in acht  
nehme / ob dieselbige mehrentheyls bey einander  
sind/vnd auß der rechten vrsach des Schorbocks  
können gezogen werden. Es



## von dem Schorbock.

45

Es wirdt aber erstlich gesezt **Mattigkheit** die Mat-  
tigkheit im  
**vnd Müdigkheit** die sich ohn vrsach erzeiget/ da Schor-  
bock seq.  
zwar nit alle Mattigkheit zuverstehen/ sondern die  
fürnemlich/ welche Galen. l. 2. de sympt. caus. c.  
5. tenlivam, oder außdähnende nennet/ da gleich-  
sam der ganze Leib für Müdigkeit scheinet auß-  
gedähnet / dieweil die Salzichte vnreinigkeiten  
mit dem Geblüt nicht allein in den Adern vermi-  
schet/ sondern auch den Gliedmassen des ganzen  
Leibes mitgetheilet werden / dadurch derselbigen  
kräfte geschwächt sein müssen/ dieweil solche vn-  
reinigkeit / in dem Geblüt vermischet / nicht zu-  
gleich mit kan verdawet werden/ wie zu sehen bey  
Reusnero lib. de scorb. exerc. 5. Sal. Albert.  
de scorbut. thes. 81.

Daher auch folgendes herkompt das **drucke** Woher  
das dru-  
cken vmb  
die Brust  
komme.  
**sonderlich vmb die Herzgrube** / dieweil die  
Milch die grobe feuchten nicht an sich nimpt / son-  
dern in den Adern des Gefröses stecken lesser/ wel-  
che sich allda heuffen / also daß nachmals die ge-  
meyne Nahrung des ganzen Leibs verhindert vñ  
verderbt wirdt: wie will aber die Krafft vnd Wir-  
ckung aller Gliedmassen erhalten werden/ wo nit  
rechte Dawung vnd Nahrung ist?

Ferner setzen wir **Angst vmb die Brust** Angst  
vmb die  
welche solchen Patienten beschwerlich ist/ dieweil  
viel vbrige feuchten vñ vnreinigkeiten in den Brust.  
auffgebleheten weichen oder Hypochondris ge-  
samblet/ wegen der Nachbarschafft anderer Glie-  
dern



dern/ die dem Menschlichen Odem fürstehen/ beschwerlich sind/ wie bezeuget die Künstliche Anatomia auß welcher erscheinet / daß die Milz mit andern anhängendē Gliedern gar leicht die Brust zugleich mit beleidigen könne.

Woher  
der schwere  
Odem,

Daher folget auch/dz der Odem schwer wird/ welches man allhier nit kan Dyspnæam, Asthma, oder Orthopnæam nennen / dieweil in diesen krankheysten die ursach deß schweren Odems fürnemlich in der Brust ist / wann derselbigen Luftgange zu enge werden wollen/wie zusehen bey Galeno lib. i. de diff. respir. c. ii. Die aber mit dem Schorb ock behafftet/die klagen nit die Lungen vnd Brust fürnemlich/sondern sie zeigen den ort/da es ihnen beschwerlich thut/vnter der Herzgruben an/vnd geben für/daß eben von demselbigen ort der schwere Odem anfanget/ wie die Erfahrung deß Eugaleni zeugt/ vnnnd ich selbst in vielen Krancken gemercket habe / dieweil solche auffscheumende vnreinigkeit daß Diaphragma gleichsam mit der Brust zusammen drucken/ demnach die Milz vnnnd umbligende Gliedmaßen durch vbrige feuchten gefüllet vnd auffgeblhet/welches Galenus selbst bezeuget / da er zuvermercken gibt/daß bald der Odem schwer vnd verkürzet werde/wan der vnterste Leib groß wird/wie zu sehen an Wassersüchtigen / an Schwangern Weibern/ &c. Daher kompt es auch/dz in diesem schweren Odem nichts befunden wirdt von den zufällen / welche sonst bey Brustkrankheiten zu fin-



zu finden/als nemlich Husten/Pseiffen/Röche-  
len/Seitenstechen vnd dergleichen.

Wir haben aber angedeutet / daß sonderlich solcher zusall hefftiger werde/wann man sich sehr bemühet / dieweil durch die Bewegung die böse feuchtigkeiten erzeget/verhizet vñ auffgeschwemmet werden/daher dann das drucken vñ angst vmb die Brust seinen vrsprung hat. Dann ob wol/wie Paulus Aegineta lib. I. de re med. c. 16. Oribas. l. I. synopl. c. 2. sagt / die Bewegung des Leibs/die Brust vnd den ganzen Leib stercket/daß also die Dawung verbessert/die Abscheidung der vnreinigkeiten bequämer wird / so folget doch solches nicht in Leibern die viel vnreinigkeit in sich gehaußet/vnd bey welchen zuvor alles verschleimmet ist.

Endlich so ist vbrig der Harm / welcher gemeinlich im anfang der Kranckheit dick vñ weißlicht ist/nach dem Eualeno l. de scorb. p. 23. dahin auch etlicher massen Reusnerus l. de scorb. exerc. 5. p. 379. gehet/dieweil in aller Dawung solcher Harm gemein ist / daher solches Eualenus in seinen observationibus num. 3. 4. 10. 20. 24. 26. bestetiget/welchem ich auch recht geben muß/als der es selbst in denē die nit gänglich von dieser Kranckheit vberwältiget/erfahren habe.

Es ist aber nichts dran gelegen/ob schon etliche Gelehrte schreiben / daß der Scorbuticorum Harm sey trübe/vñ sehe einem roten Wein gleich/wie

Warumb durch arbeit vñ bewegung der schweren Odem zu neme.

Warumb der Harm im anfang dick vñ weißlicht sey.



wie zu sehen in Sal. Albert. lib. de scorb. th. 95.  
& Wiero obs. de scorb. & l. germ. de morb.  
incognit. pag. 7. Dann solches kan verstanden  
werden von dem Schorbock / der nicht mehr im  
anfang ist / nemlich / wann dieselbige materia be-  
ginnet im Geblüt zu faulen vnd verderbet zu wer-  
den / da dann andere schwere zufäll folgen / von  
welchen ferner zu handeln.

§. 18. Ingravescente morbo dicta  
symptomata magis exacerbantur, iis-  
que supervenit gingivarum sangui-  
nolentia, flacciditas, ac tandem pu-  
trefactio, quam salivatio cum oris fœ-  
tore comitari solet, crurum in ambu-  
lando imbecillitas, eorumq; interdū  
quasi resolutio, maculę tibiarum, non-  
nunquam aliarum quoq; partium va-  
rii coloris, quibus interdum tumores  
laxi, non rarò maligna succedunt ul-  
cera.

Wan die Kranckheit zunimbt / werden  
angedeutete zufäll hefftiger / vñ kompt her-  
nach des Zahnfleischs Bluten / Auff-  
schwellung vñ anfeulūg / welcher anhebt  
ein stinckender Odem mit vielem außspei-  
en / der Hűfften Beschwerung im gehen /  
also daß sie bißweilen gleich halb todt schei-  
nen /



nen / Flecken / mancherley Farben auff den  
Schinbeynen / vnnnd offte auch sonst am  
Leibe / welchen bißweilen weyche geschwul-  
sten / auch wol böse Geschwür nachfolgen.

Dann in welchen / spricht Eualenus pag. 4.  
de scorb. die Natur starck ist / da treibt sie die bö-  
se Materia gar weit von sich / zum theyl in die  
Schenckel / zum theyl in das Zahnfleisch. Es  
kompt aber das bluten des Zahnfleisches da. **Woher**  
her / dieweil die scharpffe vnnnd subtile materia der **das blutē**  
vnreinigkeit in den Schorbock entweder von der **des Zahn-**  
natur selbst / oder von der wärme des Geblüts **fleisches.**  
hinauff steigt / vnd das zarte Zahnfleisch für an-  
dern Gliedmassen angreiffet vnnnd durchbeisset /  
wie zusehen an Echio in Epitome de scorb.  
Foresto lib. 20. obs. 11. Dieweil das Zahnfleisch  
von natur weich vnd zart / vnnnd also gleich einem  
Schwam die Salzige feuchten an sich zu neh-  
men gearter ist. Sal. Albert. in hist. scorb. rh. 99.  
Da dan erstlich wegen der scharpffe der feuchtig-  
keiten ein leidliches beissen oder jucken sich erzei-  
get / in dem / wegen vberheufften zuflusß des Ge-  
blüts / das Zahnfleisch auffschwüllet / vnnnd sol-  
gendes auffbürstet / daher ein salziges Geblüt her-  
aus fließet.

Zu diesem blutigen Zahnfleisch kompt auch **Woher**  
die **Auffschwemmung** desselbigen / da das sub. **die auff-**  
tile Zahnfleisch gleichsam zerfließet / dieweil es **schwem-**  
durch die vberflüssige feuchten erweicher / vnd sei. **mung des**  
**Zahn-**  
**fleis-**  
**ches.**

D

ner



ner natürlichen Daurung beraubt wird. Reuf-  
nerus lib. de scorb. exer. 5.

Wan dieses hefftiger vberhand nimpt/erfolget  
des Zahnsfleysches Erfaulung/ also daß das  
Fleisch von den Zähnen hinweg sellet / davon die  
Knochen sich folgendes erblößen / vnd die Zähne  
gang loß oder rogel werden / wie ich selbst in  
Vntersachsen gesehen / daß etliche mit dieser  
Kranckheit behaffte / entweder fast gar keine  
Zähne mehr im Munde gehabt / oder doch ihnen  
so loß gewesen seind / daß man sie gar leicht hette  
können heraus nehmen.

Es geschicht aber solches darumb / dieweil die  
natürliche wärme verderbet/vnd das Zahnfleisch  
an ihm selbst feuchter/weicher/vnd zur faulniß  
bequemer naturt ist/daher auch die Faulung vnd  
geschwär des Mundes desto ärger werdē/ je mehr  
der Mund feuchter natur / so wol wegen d̄ Spei-  
sen vnd Verrancks / die durch den Mund gehen/  
als wegen der auffsteigendē dünste des Magens/  
wie weiter anzeiget Sal. Albert. in Hist. scorb.  
thes. 108.

Woher  
einstin-  
ckender  
Adem.

Derhalben es nicht wunder ist / daß in dem  
volkommenen Schorbock ein stinckender Odem  
mit vielen außspeien verhanden : Wan ob wol  
etliche sachen von natur vbel riechen/wie zusehen  
in dem Sagapeno , in Teuffelsreuch / ala foetida,  
Vibergeel vñ dergleichē/wie recht andeutet Reuf-  
nerus l. de scorb. exer. 5. p. 305. Jedoch / wann  
ein



ein gestanc wider die natur einem ding anhe-  
get/ist zu schliessen/das solches ein zeichen sey der  
faulnuß: Dañ gleich wie durch die Darnung vn  
rechte Kochung der Natur die lieblichkeit des Ge-  
ruchs erhalten wirdt/also bringt die Faulung das  
Widerspiel.

Wir sehen ferner cum salivatione, mit  
vielm außspeien / welches bißweilen nach des **Woher.**  
Eugalen zeugnüß lib. de scorb. pag. 16. mit ei- **das viel**  
nem auffsteigen des Magens sich erzenget / we- **ausprie.**  
gen vbriger vieler grober feuchtigkeit. Dañ gleich  
wie/ teste Celso lib. 2. de remed. cap. 2. & Xe-  
noph. lib. pædia Cyri, Vorzeiten bey den Per-  
sianern es eine grosse schande gewesen / wann ei-  
ner viel außgespiet oder außgespeiet / diewell  
solches entweder einen vielstraß oder faulen Miß-  
figgenger bedeute/ auß vrsachē / das solches vbrü-  
ge feuchtheiten anzeige / vñnd von denselbigem  
seinen vrsprung habe: also ist auch solches ge-  
meyn bey denen die den Schorbock haben/wegen  
der Vndarnung / dadurch viel Wässerige vñnd  
Salzige feuchtheiten gesamlet werden. Dann  
wann der Magen vñnd vmbliegende Gliedmassen  
mit vielem schleim beladen / kan es gar leicht ge-  
schehen / das solche vbrige feuchtheiten durch den  
Schlund dem Munde mitgetheilet werden/wel-  
ches man sonderlich wol mercken kan an denen/  
die sich vbergeben nach vielem vollsauffen / bey  
welchem das brechen ansehet mit Wasseriger  
feuchtheit/also das der ganze Mund gleichsam  
D 2 damit



damit erfüllet wird/ biß endlich die vbrige materia von dem Magen herauß gestossen ist.

Es wirdt aber bey den Krancken im Schorbock offte ein blutiger Spenchel gemercket / wegen des blutigen Zahnfleisches / welches feuchtigkeiten mit dem spenchel vermischer werden.

Wie der  
Schor-  
bock ansteckt.

Alhie ist offenbar / wie der Schorbock anstecke / vnd wie diese Kranckheyt einer / sonderlich der darzu genaturet ist / von einem andern bekommen könne / nemlich durch vieles küssen vnd gemeinem Tranc / *osculis mutuis, poculorumq; commercio* : Den fuß anlangend / wird dadurch der stinckende Odem ansich gezogen / durch welchen die lebliche Geyster verderbt vñ verunreyniget werde : durch gemeinen Tranc / wann viel zugleich auß einer Kannen trincken / wirt mit dem gerranck die Schorburische feuchte des Mundes vermischer.

Was kan es nun einen wunder nehmen / daß im Niderland diese Kranckheyt sehr gemeyn / vñ von einem zum andern wandert / dieweil daselbsten fast so viel Kuß als Grüß / sonderlich bey dem Frawenvolck / vñnd nicht allein bey den Jungen (da vielleicht nicht so viel zubesorgen / dieweil dieselbige mit dieser Kranckheyt nicht so gemeyn behafftet / vnd auch / wie der Poet sagt / anmütiger findt / in dem er spricht : Ein fuß der einem anmütig ist / er frewet das Herz ohn arge list. Wie viel aber etwas mehr anmütiger vnd angenehmer ist / ie weniger dasselbige schadet / dieweil die begierde der Einbildung folget / welche grosse krafft vermag



## Von dem Schorbock.

53

mag in den feuchtigkeiten vnd leblichen Geschern  
der Menschen) sondern auch / welches wol zu be-  
klagen / bey den Alten heßlichen Mütterlein / da  
man wol die Kinder mit schrecken möchte / welche  
gleichwol der Meynung sein / es geschehe ihnen  
ein hohn / wo sie ohn den fuß solten gegrisset oder  
empfangen werden? Was kan es einen wunder  
nehmen / daß in den Hansenstetten vnnnd Unter-  
sachsen der Schorbock so gewaltig fortgepflan-  
zet wirdt / dieweil gar selten in gemeynen versam-  
lungen an einem Tisch viel zusammen kommen /  
darunter nit etliche mit dieser Kranckheit solten  
behafft sein: Dem sey aber wie ihm wölle / so wird  
gemeyner brauch derer örter in acht genommen /  
also daß man eine grosse Kandel voll Biers auff-  
setzet / vnd auff der Reihe herum trincket (dann  
es für vnhöfflich gehalten wird / wo man auß der  
Reihe trincket) vnnnd also einer von dem andern  
durch diß gemeyne trincken kan angestecket wer-  
den.

Also ist offenbar / woher im Schorbock des  
Zahnfleisches Auffschwemmung / bluten vnnnd  
faulnis beneben dem stinckenden Odem herzü-  
re / also sehr / daß bißweilen das Fleisch gang von  
den Zähnen hinweg feller / vnnnd die Zähne gang  
loß vnnnd vnfest werden / daher dann recht von  
Griechen die Kranckheit *σφοδαχνη*, von den  
Deutschen Mundseule genennet wird / wie ins-  
hen im Newen Wasserschatz Tabernazmonta-  
ni an vielen orten / da er beweiset / daß der Sauer-

D 3 brum



Woher  
komme  
zusammē  
ziehung  
der Ba-  
cken.

brun hierzu gar dienlich sey. Diefen zufallen des Mundes setzet Albertus zu genarum contractionem, zusammenziehung der Backen/ wann das gelencke des vntersten Kinbackens gleichsam ansehet zuerstarren / sich in dasselbige ein schleimige feuchtigkeit einsetzet / vñ desselbigen bande damit erfüllet werden.

Woher  
das Na-  
senbluten.

Der Reusnerus exer. 5. de scorb. pag. 279. setz auch das Nasenbluten / vñnd helt es auch für ein zeichen des Schorbocks mit andern / die weil eben durch dieselbige Adern / dardurch die materia zum Munde kompt / das Geblüt kan zu der Nasen geführt werden: Man sihet aber gar offte / daß in den Wilsfüchtigen die vbrige vnreinigkeiten durch das Nasenbluten außgeführt werden/wie Hippoc. lib. 2. Epid. sect. 2. & 3. bezeuget.

Woher  
der Huff-  
ten be-  
schwerüg.

Diesem sey nun wie ihm wölle / so müssen wir fort schreiten zu den andern Reizen / da sich erstlich findet crurum in ambulando imbecillitas, der Hufften beschwerung im gehen: Dann gleich wie im anfang der Kranckheyt der ganze Leib laß / mühe vñnd verdrossen scheinet / also folget mit der zeit die Beschwerung in den Hüfften / dieweil das Salzige / Schorbutische Geblüt seine vnreinigkeiten heuffig den banden / Nerven vñd Musculen mittheylet / vñd von sich selbst auch solche materia hinabwärts beweget wirdt / zum theyl weil die Natur solche vnreinigkeiten



## Von dem Schorbock.

55

Leiten von den fürnemsten Gliedmassen abschey-  
det/zum theyl weil die Nerven/bänder vñ Sehn-  
adern auß sonderlicher natürlicher begierde das  
schleimige grobe Geblüt an sich ziehen / wie Ari-  
stoteles l. 3. de par. animal. bezeuget.

Wan nun solche unreinigkeit sich immer mehr  
vnd mehr heuffet in den Banden vñnd Sehnen  
der Hüfften / so erstarren dieselbigen / daher der  
autor definitionum sagt/σκαλοπύεβη, das ist/die Woher  
Schorbockische Erstarrung der Hüfften / sey die Siche  
gleich wie ein paralytis oder Sichte / wird aber bes. der Hüff-  
ten.  
ser mit dem Plinio solutio compagis in genu-  
bus, ein Auflösung der Hüfften vñnd Knien/oder  
mit dem Longio lib. 1. Epist. 42. crurum ener-  
vatio der Hüfften mattigkeit genennet / dieweil  
nicht alle Bewegung vñnd empfindligkeit gang  
hinweg ist / sondern alles beydes sich noch erzen-  
get/wie erinnert Sal. Albert. lib. citat. thes. 117.  
Derhalben gehöret es zu der art der paralyseos,  
welche Quercetanus in Terrade abusivam nē-  
net / demnach die vrsach derselbigen nicht gehöret  
zu dem Ursprung der Nerven / sondern zu der  
schwachheit der Gelencken an sich selbst / als in  
welchen die Schorbockische unreinigkeit sich sehr  
geheuffet.

Ferner wegen solcher schwachheit der Hüffte Woher  
vñnd Schenckeln finden sich in femoribus & die Schor-  
tibils maculz, in Beynen vñnd Schenckeln butische  
flecken / die im anfang röllich sindt / wie die Blö-  
flecken.

D

4

hens



hen biß / baldt aber werden sie Purpur farb vnnnd blawlicht / wegen des Geblüts / welches auß den kleinen Adern zwischen Fell vnnnd Fleisch herausß gegossen wirdt ( Reusnerus l. de scorb. pag. 318. ) durch welches die Hautt gefärbet wirdt / dieweil die Schorbutische vnreinigkeit / welche sich mit dem Geblüt vermischet / ganz der Nahrung zuwider ist / vnd derenthalben erstlich vnnatürliche Flecken an den Beynen erregt / als an den Gliedern / da dieselbige materia von natur gerne hinfließet.

Ja es werden auch solche flecken bißweilen an andern ortern gemercket / nemlich auff dem Rücken vnnnd an den Armen / wie mit Foresto l. 20. obs. 12. Bal. Ronseo l. de mag. lien. die tägliche Erfahrung zeugt / sonderlich zu der zeit / wann viel böse feuchtigkeiten vorhanden / vnnnd die Kranckheit sehr zugenommen hat.

Woher  
die weiche  
geschwul-  
sten an  
Beynen  
vñ Schen-  
ckeln.

Offt folgen laxi femoris, tibia rumq; tumores weiche geschwulsten an Beynen vñ Schenckeln / wann das böse Geblüt mit gewalt hinab sellet / vnd durch schwachheit natürlicher wärme sich in den Gliedmassen vom Herzen weit abgelegen samblet / wie zusehen an denen die an der Schwindsucht lang franken / denen auch die Füße schwellen / ob schon oben her sie sonsten ganz verdorren.

Es ist aber nichts daran gelegen / ob schon die Schenckel offt auch sehr in vielen Abnehmen / das fast die Haut kaum an den Knochen hängen /



hencket / dann alhie ist die natürliche wärme gar  
sehr verderbt / daher auch die Natur so krefftig  
nicht ist / daß sie könne die vnreinigkeiten so weit  
abschenden / ja es haben die feuchtigkeiten gar kei-  
ne Däwung / sonderlich in den Gliedmassen die  
ohn das leichtlich die Vndawung mercken. Da-  
her kompt es / daß als dann die Fuß vnnnd Woher  
abnehmē.

**Schenckel nicht schwellen** / dann es ist nicht  
so viel krafft vorhanden / daß das verderbte Ge-  
blüt dahin könne geführet werden: Sie werden  
aber durch das Abnehmen aufgedörret / wegen  
schwachheit der natürlichen wärme / welche son-  
sten aller Nahrung vnd Däwung ein anfang ist.

Bißweilen geschicht es / daß wegen böser Ei- Woher  
die vnheil-  
bare ge-  
schwer im  
Schor-  
bock.  
genschaften der feuchtigkeiten / sonderlich wann  
dieselbige scherffer werden / vnd die Wässerige vnd  
subtile materia sich in ein dunst zertheilet / böse ge-  
schwer maligna ulcera genand / hernach folgen /  
dieweil die scharffe salzige feuchtigkeit die Haut  
durchbeisset / welche werden Chironia vnd Tele-  
phia genandt von dem Alberto vnnnd Ronseo,  
dieweil sie gar vngern zuhehlen / wegen ihrer bösen  
Eigenschaften / die der Schorbock mit sich brin-  
get. Diese vñ viel andere zufall mehr / werden von  
dem finembsten vrsprung des Schorbocks ver-  
ursachet / wann die Tartarische materia / wegen  
schwachheit des Milches sich mit dem Geblüt ver-  
mischer / darinnen er faulet / vnd durch seine Eigen-  
schaften der coagulation vnnnd resolution viel  
gebrechen wider die natur erregt.



§. 19. Non autem sufficiunt dicta, sed insuper miris modis in exercitati Medici eluduntur, ubi materia Scorbatica fluores vel constipationes alvi, febres, lipothymias, dolores capitis, colicos, pleuritides, convulsiones, arthritides & plures affectus, sed notis mendacibus producit, ut experientissimus Eualenus colligit.

Es ist aber nicht gnug an erzehleten zu fellen / sondern es werden auch vnerfahrne Arzte wunderbarlich betrogen / wann die Schorbutische Materia Durchlauff oder Verstopffung des Leibs / Fieber / Ohnmachten / Hauptwehe / colicam, Seitenwehe / Krampff / Zipperlein vnnnd andere Kranckheiten mehr / jedoch mit betrieglichen falschen Zeichen erzeget / wie solches der erfahrne Eualenus bezeuget.

Diese vnterschiedliche Kranckheiten erzeget bißweilen das Tartarisch Geblüt im Schorbock / durch seine eigene verderbte natur / durch krafft der coagulation vnnnd resolution, dadurch es gleich einem Protheo, jetzt diese jetzt andere art vñ form an sich nimpt. Ich setze aber hinzu / daß solche Kranckheiten die vnerfahrenen mit falschen Zeichen betriegen / dieweil sie ihre sonderlichen vrsprung



spring vnd curation haben / nach Eigenschafftē  
der bösen feuchrigkeyten / die im Schorbock sich  
ergeigen.

Vnnd erstlich anlangend fluores alvi, den Woher  
durchlauff / so ist derselbige nicht der Speisen / wie der durch  
man sie zu sich nimpt / welches geschicht in Lien- lauff.  
teria, ist auch nicht flüssig / vngleich quantitet,  
wie in der Diarrhæa zusehen / sondern gemeinig-  
lich gehen hinweg dicke vnreinigkeit / mit ihrer  
menge die angenommene Speisen weit vbertref-  
fende / mancherley farben vnd fast einmal so viel  
als das ander / auß vrsachen / dieweil die materia  
des Schorbocks eilicher massen coaguliret vnd  
vom guten Geblüt abgescheiden mit irer schärffe /  
das eingewende zum durchlauff erregt / vnd auch  
wegen ver hinderter Dawung der Leber / daher die  
vngedawete Speise zugleich mit hinweg gehet.

Ja wann zu dieser vnreinigkeit eine hefftige Woher  
scherffe hinzu kompt / wirt bißweilē ein rote Ruhr die rote  
darauf / weil auß den Adern des Gefrös ( ve- Ruhr.  
nis meseraicis ) eiliche tröpflein Bluts mit ge-  
hen / welches doch ohn schmerzen geschicht / vnd  
nit mit den vnreinigkeiten des Bauchs ( excre-  
mentis alvi ) gang vermischer ist / wie sonst in  
der andern rechten roten Ruhr geschicht.

Wie aber eiliche mit dem Schorbock behaff, Woher  
tere einen durchlauff haben / also finde andere de, die Ver-  
nen der Leib verstopffet wirdt / wie Forestus l. 20. stopffung.  
obs. 11. schreibet / nemlich / wann die feuchrigkei-  
ten sich anders wohin ziehen / vnd die Gall selb-  
sten /



sten / dadurch sonst die Eingeweide zu ihrem Ampt angereizet werden / entweder von der Leber nicht abgescheiden wirdt / oder doch nicht zu den Eingeweiden / sondern anders wohin fließet.

Woher  
die Fieber.

Wann die Schorbunische materia sich engündet / also daß dieselbige Hitz dem Herzen mitgetheylet wirdt / erzeugen sich mancherley Fieber / die doch mit ihren zeychen nit mit andern gemeinen Fiebern vbereinkommen / nur allein daß sie eine falsche gewonheit der Tage halten / vñnd also mit ihren Eysenschafften gar anders geschaffen sind. Daher bezeuget die erfahrung / daß mehrertheils die Fieber im Schorbock vnordentlich sindt / also daß sie bißweilen zweymal / dreyimal / viermal / oft auch nach dem dritten / vierdten / fünfften oder sechsten Tage erst mit einem schauder den Kranken angreifen / mit nachfolgender hitz vñnd angst vmb die Brust vñnd Herzgruben.

Ja der Puls ob er wol im wehrenden Fieber (magnus vñnd durus) groß vñnd hart ist / nichts desto weniger / so bald die hitz nachläßet / verendert er sich in einen kleinen / geschwinden vñnd vngleychen Puls / welcher dem Schorbock gemeyn ist.

Diese verenderung der Febrilischen zufall erregt nichts anders / als die Schorbunische verderbte materia / wann sie im Geblüt ersaulet / krafft eigener resolution vñ coagulation durch welche sie nicht allein anderer feuchtigkeiten verderbung erger machet / wann sie sich damit vermischet / sondern sie nimpt auch dieselbige erlicher massen an sich.

Wie



## Von dem Schorbock.

61

Wie aber auff diese weise / nach dem erst das  
Hertz durch Febrilische dünste angegriffen wird/  
ein Fieber sich erzeuget / mit sonderlicher Schor-  
buckischer Eigenschafft / daher es auch nicht durch  
gemeyne / sondern durch sonderliche dem Schor-  
bock zuregliche Arzeneien curiret wirdt / also  
kompt es offte / daß in dieser Kranckheit ein Ohn-  
macht zuschlage wegen der schädlichen Dünste/  
zum Hergen auffsteigen / so durch eine schlechte  
Bewegung / welche solches erzeget / derhalben alle  
die ienigen / sagt Eualenus / welche mit gelinder  
Kranckheit febricitiren / also daß sie nichts oder  
wenig fühlen / wann sie niederliegen / vnd gleichwol  
geschwind vnd offte mit Ohnmachten angegrif-  
fen werden / dieselbige findt mit dem Schorbock  
behafter.

Woher  
die Ohn-  
macht sey.

Weiter so erzeigen sich auch im Schorbocke  
mancherley schmerzen / nemlich wann die Schor-  
buckische materia das Tartarische / Salzige Ge-  
blüt eine seherffe bekompt / vnd in empfindlichen  
Gliedern den schmerzen erzeget / daß der schmerz  
ist nicht anders / als eine vnannütige vnd vnna-  
türliche empfindligkeit / (Langius lib. 1. Epist. 41. Vide Cen-  
Card. 1. 1. tract. 5. contrad. 17. ) welche geschicht  
propter unitatem solutam in organo sensus,  
wie wir an einem andern ort außgeführt ha-  
ben.

Woher  
vielerley  
schmerz.

Vide Cen-  
sur probl.  
Med. Dec.  
3. 9. 9.

Eben also geschicht nun der Hauptschmerzen  
im Schorbock / welcher sort vnd sort wehret / wann wehe  
die verderbte scharffe materia sich im Haupt an-  
den



dem Heulein vnd andern empfindlichen ortern gesamlet hat / er höret auff / vnnnd kompt zu gewis- sen zeiten wieder / wann von vnten auff böse scharf- se dempffe auffstelgen / auß zertheilung v Schor- butischen Materia / vnd sich hernach durch coa- gulation im Haupte wider samblen / vnnnd zum Kopffwehe vrsach geben.

Woher  
colica oder  
d; Grim-  
mich.

Wann diese materia sich samlet im Eingewen- de vnd vmbliegenden Gliedern / scheint es gleich / als wann ein Grimmen oder colica vorhanden / da der Magen vñ Eingewende mit vielen schmer- zen vnd reissen eingenommen werden / wie dann Eualenus bezeuget / daß er etliche gekennet habe / die durch diß reissen den Leib gar zerissen / vnnnd in weite Brüche gerahen sind. Vnnnd das ist die vrsach / warumb sie in dem Niderland die franck- hent Schurbeuch nennen / nemlich / daß sie den Bauch mit hefftigem reissen vnnnd Schmerzen bißweilen angreiffe / wie Wierus schreibt lib. de mor. incogn. pag. 2. Dieser schmerzen muß mit andern gewissen Zeichen des Schorbocks zu- sammen gehalten werden / wann er einen Men- schen angreiffe / derhalben er auch nicht anders / als mit solchen Arzneyen kan curiret werden / durch welche die Schorbutische materia wirdt zertheilet vnd corrigiret, welches auß folgenden Lehren klärer sein wird.

Woher  
das Sei-  
tenstechē.

Bißweilen geschicht / daß diese verderbte ma- teria sich samlet vmb die Brust / daß gleichsam ein Pleuritis, das ist / ein Seitenstechen vorhan- den



den zu sein scheinet / welches balde von einem andern rechten Seitenstechen vnterschieden wirdet / wann man die signa pathognomonica die rechte Kennzeichen derselbigen Kranckheit bedencket. Dann alhie ist ohn die zeichen des Schorbocks erstlich nur allein ein solch Seitenstechen / welches zu gewissen zeiten nachlasseet vnd widerkompt / ohne Husten vnd Aufwerffen / mit einem kleinen / weichen vnd vngleichen Puls vnd langsamem Fieber / welches alles das widerspiel ist / in der rechten pleuritide, dieweil wie Galenus zeugt lib. de const. ar. c. 15. & lib. 2. de loc. aff. cap. 9. daselbst ist ein hefftiges immerwehrendes Seitenstechen / ein hitzig Fieber / ein hefftiger vnd harter Puls / Husten vnd gemeiniglich blutiges ausspielen.

Ferner / so erzeugen sich auch in etlichen Woher Krampfsucht convulsiones, welche allgemach die Krampfsucht anfangen / daß endlich dardurch die Patienten gang contract werden / biß so lange die böse feuchtheiten / welche die Nerven an sich genommen / entweder von sich selbst durch der natur Wirkung / oder durch krafft der Arzeneien zertheylet werden.

Es ist aber leglich zu verwundern / was für Woher greuliche schmerzen in den Gliedern dem Schorbock bißweilen folgen / also daß es scheinet / als ob der Krancke das Zipperle habe / jedoch selschlich / dieweil die schmerzen nicht lang an einem ort / sonderlich im anfang der Kranckheit / verharren / sondern /



sondern hin vñ wieder auß einem Glied in dz and  
wandern/also daß wann man metzet/es sey nun  
ein Glied der schmerzen endtlediget / so sähet erst.  
lich bißweilen mit geschwulsten/bißweilen ohn ge-  
schwulstē / in demselbigen ein newer schwernē an.

Es erzeget sich aber dieser vnfall / wann die  
Tartarische / Schorbutische materia sich gleich-  
sam in dünste zertheylet / vñnd mit den subtilen  
feuchtigkeiten vermischer / hin vñ her in den Glie-  
dern wasset / vñnd sonderlich die empfindliche ge-  
lencke angreiffet.

Ob die  
Varen  
mit dem  
Schor-  
bock ver-  
wandt.

Diesen vnfall vermeinet Eualenus ein ding  
seyñ mit der Kranckheyt/welche/wie Wierus im  
Buch von vnbekandten Kranckheytē schreibet/  
in Westphalen / Geldern vñd Friesland gar ge-  
mein ist/vñnd von den Einwohnern die Varen  
oder auch die loopende Varen genand wirt/  
welches der warheyt gemess scheinet / dieweil sie  
eben durch dieselbige kenzeychen erkennet / vñnd  
mit Arzeneien dem Schorbock zuträglich gehen-  
let wirdt: Dann sie kompt hersür (spricht Hen-  
ricus à Bra in Epistol. ad Forest.) mit vnstetern  
schmerzen / welche den gangen Leib hefftig an-  
greiffen/sonderlich den Rücken vñd die Hüfften/  
also daß sie erstlich ein Glied angreiffen/vñ nach-  
mals mit geschwinder Bewegung die benachbar-  
ten auch besuche.

Dann man sihet/ daß in dieser Schwachheyt  
offt mals/ wann der schmerzen in Veynen gestil-  
let/als bald die Schuldern wehe thun / wann es  
in den



## Von dem Schorbock.

89

in den Schuldern zu wüthen auffhöret / zeuche  
sichs geschwind in die Hände / vnd balt durch al-  
le Gliedmassen. Wann man aber darzu brauche  
die Arzenei / welche dem Schorbock gut thut /  
so werden solche zufäll zerrieben / vñ verlieren sich  
von sich selbst / gleich wie Blätter vñd Früchte  
von einem Baum abfallen / wann die Wurzel  
abgehawen.

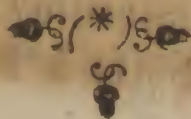
Daher Heurnius in Epist. ad prædictum  
Medicum nit vnrecht die jenigen widerlegt / wel-  
che dafür halten / die Kranckheit in Geldern /  
Westphalen vñd umbligenden Ländern kom v-  
berein mit den Dracunculis der alten / weil es viel  
mehr die Kranckheit ist / welche die Niderlender  
die springende Sichte heissen.

Was aber vnter den Varen vñd der alten *Die Dra-*  
Dracunculis, die man heut bey tage in Meissen / *cunculi*  
Schlesien vñd andern örtern die Witeffer heis. *sint mit die*  
set / für ein vnterscheid sey / ist gnugsam zusehen *Varen.*  
bey dem Wiero im Buch von Vnbekandten  
Kranckheiten.

Hierauf ist nun offenbar / wie der Schorbock  
vielerley zufäll nach eigenschafft seiner vrsachen  
erzege / folget feriner daß wir vns zu den Pro-  
gnosticis wenden.

E

desß







# Deß Büchleins vom Schorbock Ander Theyl.

## CAPUT VI.

### Vom Prognosticis im Schorbock.

S.I. Antequam ad præservationem & curationem Scorbuti progrediamur, signa prognostica minimè negligenda, ubi primùm notandum, quòd gravior sit morbus in iis, qui ex familiis vel etiam parentibus Scorbuticis geniti sunt.

**L**ie wir zu Verhütung vund Heylung des Schorbocks fortschreiten / sind vor allen dingen die Prognostica wol zumercken / da erslich gewiß ist / daß diese Kranckheit hefftiger sey bey denen die von Vorfahren vnd Eltern herkommen / die mit derselbigen behafftet ges

für allen wesen.

Dann gleich wie man gang umbsonsten bedingen muß ein kimmert ist der mittel halben / wann man noch Nit auff das ende mit weis / zu welchem end dieselbige gesucht werden /



den/also ist es auch lecherlich/das man von ver-  
hütung vnd Heylung der Kranckheyt viel schrei-  
ben wölle/wann man gänglich noch nicht weiß/  
ob die Kranckheyt gefährlich oder nit/ob sie könne  
curiret werden/oder ob sie tödlich sey.

Derhalben bekümmern wir vns billich in al. Warum  
lerhand Kranckheyt vmb die Prognostica, man von  
das ist/vmb die wissenschaft künfftiger dinge/ den Progn-  
diweil solches nicht allein der Kunst ihren rühm sticis han-  
gibt/wann wir zukünfftige ding in den Kranck-  
heyt Weissagen/also das Galenus 3. de diff.  
respir. cap. 8. sagt/es sey ein werck eines erfahr-  
nen Medici,das er solche Sachen zuvor sage/die  
dem gemeynen Mann verborgen seind / sondern  
auch zuverhütung vnd Heylung sehr nötig ist/  
demnach die vnheilbare Kranckheyt nit sollen Ob ein  
zu curiren angenommen werden / nach dem Arzt vn-  
Hippocrate,diweil nach Galeni zeugnuß l. 11. heilsame  
Method. cap. 9. es ein vnverstendiger vnd vnbe- Krauck-  
dachter Raht ist / in Tödlischen Kranckheyt le anneh-  
fürneme Arzeneyen der Verkleinerung vnter. men.  
werffen/welche sonst vielen zu gut kommen.

Ich sage aber von denen Kranckheyt / die  
recht tödlich sindt / welche niemand anders als  
ein erfahrner vñ gelehrter Medicus auß betrach-  
tung der Kranckheyt vnd Natur des Patienten  
erkennen kan.

Dann es kan geschehen/das das Prognosti-  
cum fehle / vnd also der Arzt betrogen werde/  
wann die Eygenschaften der Natur des Patien-



ten nicht recht erkennet werden / welcher vrsach halben der Horatius Augenius lib. 8. Epist. 1. Tom. 1. vermeinet / daß man nicht leicht vom gebrauch aller Arzeneien ablassen soll.

Der an-  
geerbte  
Schor-  
bock ist  
heftiger  
als sonst.

Dieser vrsachen halben handeln wir fürnem- lich in gegenwart auch von den sachen die zu den Prognosticis gehören / da sich erstlich findet / daß der Schorbock heftiger in denen / welche von Vorfahren vnd Eltern herkommen / die mit der Kranckheyt auch behafftet gewesen / also daß Albertus darsür helt / es werde solche gar schwer- lich / vnnnd anders nicht als mit grossem fleiß cu- rirer: Ja es geschehe selten / daß solche gänglich entlediget werden / daß nit die Kranckheyt noch ihre Fußstapffen hinderlasse / vnnnd bißweilen wi- der auffß neue anhebe.

Wie aber das geschehe / ist auß den vorherge- henden wol zu mercken / dieweil die / welche durch erb schafft diese Kranckheyt an sich haben / die vrsach derselbigen in Mutterleib an sich genomme / als nemlich eine angeborne schwachheyt der Milz / welche wir oben erkläret haben / die schwer- lich durch Arzeneien kan hinweg genommen wer- den / dieweil angeborne franckheitten gar schwer- lich curirer werden / wie zusehen in Mercato- rom. 2. in fine tract. de morb. hæredit. als wel- che herkommen auß dem Samen / welcher mit langwirigen Kranckheitten der Eltern verderbet wird / juxta Cardanum lib. 1. de venenis cap. 12. Daher sie gleichsam natürlicher weise den Kin- dern



## Von dem Schorbock.

69

bern zu fallen: So aber dasjenige/ was man ge-  
wohnet / schwerlich gar kan hinweg genommen  
werden / vielweniger solche eine Kranckheit/ die  
gleichsam in der natur sticket.

Es ist aber nichts daran gelegen / ob schon der  
Großvatter nicht seinem Sohn/ sondern seinem <sup>Woher</sup>  
Enckel die franckheit aufferbet / durch mittel des <sup>bisweilen</sup>  
Sohns/ dann es kan geschehen / daß der Sohn <sup>ein Kind</sup>  
zwar bey sich habe die Eigenschaft des Schor- <sup>nicht vom</sup>  
bocks / welche doch nicht kan hersür brechen / die, <sup>Vatter/</sup>  
weil der Mütterliche Samen so starck / daß da, <sup>sondern</sup>  
durch solches verhindert wirdt / kompt nichts de, <sup>vō Groß-</sup>  
sto weniger hersür in dem Enckel / wann er eine <sup>vatter ei-</sup>  
solche Mutter bekompft / derer kräfte so starck nit <sup>ne tranck-</sup>  
sind/ wie in der Großmutter / wie hiervon zu lesen  
Mercatus am angezogenen ort.

§. 2. Porro majori periculo, quo-  
ad ætatem senes juvenibus, quoad se-  
xum verò mulieres viris afficiuntur.  
maximè verò circa vernum & antu-  
mnale tempus, ubi malum hoc exa-  
cerbatur.

Ferner so ist diese Kranckheit den Al-  
ten gefährlicher als den Jungen/ den Weis-  
bern häfftiger als den Männern/ sonder-  
lich vmb die Frülings vnnnd Herbstzeit / da  
sie mehr erzeget wirdt.

Dann gleich wie die Alten eine schwache na-  
türliche

E 3

türliche



Warumb türliche wärme haben / vnnnd mit vielen vnverda-  
 die Alten werten feuchtigkeiten behafft sind / also werden sie  
 gefährlich auch hefftiger von dieser Kranckheyt angegrif-  
 francken. fen dann andere / in welchen die natürliche wär-  
 me vnd alle kräfte frisch sind / eben als wie die je-  
 nige / die newlich von einer schweren Kranckheyt  
 auffgestanden sind / gefährlich am Schorbock  
 francken / wann sie desselbigen vrsachen angreif-  
 fen : Dann wie in diesen die natürliche wärme  
 durch mattigkeit / also ist sie in den vorigen durch  
 viele Jhar geschwächet.

Warumb Es seind aber die Weibspersonen mehr als  
 die Weibs die Männer dem Schorbock vnterworffen / die-  
 personen weil sie kalter Natur / wie wir beweiset haben l. 1.  
 mehr als de corp. hum. & an. exerc. 7. q. ult. vnnnd viel bö-  
 die Men- ser feuchtigkeiten samblen / sonderlich zu der zeit/  
 ner dem wann sie / wie Sal. Albertus lib. de scorb. thes.  
 Schor- wann sie / wie Sal. Albertus lib. de scorb. thes.  
 bock vnter 135. sagt / vnfruchtbar sein / oder sonst irer Mo-  
 worffen. natliche Reinigung nicht haben / daß das Ge-  
 blüt sich wendet vnd wider herauff zu den Glied-  
 massen der Darung auffsteiget / vnd solches der-  
 selbige Wirkung verderbet / wie dann auch wol  
 gesagt kan werden von den jenigen / welche im  
 Kindbet nit recht gereinigt werden.

Warumb Sonderlich aber erzeget sich die Kranckheyt  
 der Schor fürnemlich vmb den Fröling vnnnd vmb den  
 bock vmb Herbst / ut habet Ronseus lib. de mag. lien. c.  
 den Frö- 6. eben als wie Hippoc. lib. 6. aphor. 55. schrei-  
 ling vnnnd bet / daß die Podagriscche schmerzen auff diesel-  
 Herbst bige zeit auch am mehrsten pflegen anzugreifen /  
 sich erre- ge. auß



auff vrsachen/ dieweil/ wie nach dem Galeno in  
Comm. Heurnius ad cit. aph. erinnert / die vn-  
reinigkeit den Winter durch gesamlet im Lengen  
bewegt / vnd zu den schwächsten Gliedern zu  
eusserst getrieben wirdt : Der Herbst aber erregt  
mit seiner vnsteten Natur vil feuchtigkeiten bey  
dem Menschē/ da dan̄ hinzu kompt die schwach-  
heyt der natur / juxta Hollerium in comm. ad  
aph. dictum, dieweil die natürliche wärme durch  
des Sommers vorhergehende hiß sehr geschwächt  
ist / welche zum theyl wegen eigener schwachheyt/  
zum theyl wegen vieler gesamleter vnreinigkeiten/  
die Feuchten nicht mehr regieren kan / daher es  
kompt/ daß dieselbigen jert hie / jert dahin fallen/  
wie bezeuget Libautius in schol. ad aph. Hipp.  
anteà citatum, & Mercatus lib. 7. de febribus,  
cap. 2.

Wonun jemand zu dieser Meynung hinzu-  
setzen wil/ den schluß der Hermeticoꝝ, lassen  
wir es vns nicht mißfallen/da sie sagen / daß die  
Tartarische Kranckheiten vmb den Frül̄ing vnd  
Herbst hefftig angreifen / dieweil vmb dieselbige  
zeit die Spiritus des vnreinen Tartari oder  
Weinsteinichten schleims sich mehr erregen/  
daher solche böse feuchten allerley zufall ma-  
chen.

Was anlangt die Frül̄ingszeit / ist es an ihm  
selbsten offenbar/ dieweil damals / wie Querce-  
tanus consil. de arthrit. & in Dietet. Polyhi-  
stor. c. 2. sect. 2. sagt / die Sonn in das Zeichen  
E 4 des



des Wieders eintret / da die kälte nachlesset / vnnnd durch die liebliche Sonnen stralen die Luft vnnnd Erden erquicket wirdt / welche allgemach erwärmet / sich auffthut / vnnnd den lebendmachenden Safft in alle Gewächs auftheylet / daher alles sein leben wider bekompft / vnnnd zu seiner zeit des selbigen völlige Wirkung erzeiget / wie dieselbige durch vnterscheid der natürlichen wärme nicht auff einerley weise gesehen vnd erkand wird.

Dann zu dieser zeit steigen auff die spiritus balsamici die lebendmachende Dünste / welche durch natürliche Aufswallung / per sublimationem naturalem, den Kreutern mitgethenlet werden / daher die Erde ihren fruchbaren Schos mit vielen schönen Gewächsen vnnnd Blumen auffthut.

Ja es wird solches auch in den Thieren / sonderlich im Menschen gemerckt / da die natürliche wärme / welche zuvor durch des Winters kälte gleichsam vnterdruckt ward / sich wider herfür thut / vnnnd durch den gangen Leib durch streichet / daher das Geblüt in sich bewegt wird vnnnd ergiehet / durch auffsteigen des spiritus salis oder der salzigē Dämpffe in Blut ( wie man zu der zeit sieht / daß eben auß der vrsachen die Weine auffsteigen vnd trübe werden ) vnnnd also seine fruchte bringet / in den Leibern / da viel böse feuchten sind / vnd die Samen der Kranckheiten in verborgen liegen.

Daß also nicht wunder ist / warum der Schorbock



bock im Fröling hefftig angreiffe / wann wir dar-  
neben betrachten / was zuvor im 3. Cap. von der  
vrsach der Kranckheit gesagt worden.

Ferner / demnach durch den gangen Som-  
mer viel vnreinigkeiten zertheylet vnd zu den euf-  
fersten Gliedmassen getrieben werden / wie Car-  
danus sagt in comm. ad aphor. Hippocratis,  
anreà citatum, als ist nicht wunder / daß zu  
Herbstzeit der Schorbock vnnnd andere Tartari-  
sche Kranckheiten hefftig angreifen / zum theyl  
daß die feuchtigkeiten scherffer werden / dieweil  
durch vorhergehende truckene zeit die Wässerige  
materia außdämpffet / zum theyl auch / weil die  
scharffe materia fester vnnnd lenger sich auffhelet/  
dieweil die Leiber durch geschwinde kalte lufft mit  
ihren Schweißlöcherlein eilend verstopffet wer-  
den.

§. 3. Accidit autem ut morbus in-  
gravesceat hydropem & cachexiam  
frequenter, propemodum verò sem-  
per tabem & atrophiam diuturnitate  
temporis, nisi per adæquatam curam  
eidem succurratur, introducat.

Es geschicht ferner / daß diese Kranck-  
heit / wann sie vberhandt nimpt / gar offte  
ein Wassersucht / vnnnd Leber sucht / gemeis-  
niglich aber ein Schwind sucht vnd Abnes-  
men durch langwirige zeit verursachet / wo

E s

nie



nit deroselben bald durch ordentliche mittel geholffen wird.

Warumb  
der Schor-  
bock eine  
Wasser-  
sucht ver-  
ursache.

Die mehrsten / spricht Rensnerus libr. 6. de scorb. welche die gefahr des Schorbocks entstehenden wollen / die gehen mit der Wassersucht vnter (pleriq; qui scorbuti charybdin tranare conantur, in aqua intercutis scylla tandem submerguntur) wegen Vndawung des Geblüts / welcher folget stetige heuffung Wasseriger / Salziger / Schleimichter vnreinigkeit vnnnd auffbleibende Dünste / daher vnterschiedliche arten der Wassersucht entstehen.

Es ist aber alhie nit schlecht allein auff die erkeltete Leber zusehen / welche die fürnemste auß den Gelehrten / nach lehr des Galeni lib. 5. de loc. aff. c. 6. für die vrsach der Wassersucht erkennen / wie zu sehen in Mercato tom. 3. lib. 4. de morb. intern. curat. c. 6. Valeriala l. 2. obs. 5. Capiuacc. cap. de hydrop. Foresto libr. 19. observat. 17. Mercuriali lib. 3. Pract. cap. 24. Sondern die nechste vrsach des Schorbocks / davon wir droben gesagt / ist wol in acht zunehmen / dieweil eine Schorbutische Wassersucht / wie Eugalenus sagt lib. de scorb. pag. 103. sich erregt von vnreinen feuchtigkeiten / dadurch die inderlich Gliedmassen verderbet vnd geschwächet werden / so wol von derselbigen verderbten Engenschaft / als von schedlicher Aufdampffung vnnnd giftiger faulniß / dadurch Leber vnd Milz nicht allein in irem

Wir

Was ei-  
gentlich  
sen ein  
Schorbu-  
tische  
Wasser-  
sucht.



Wirkung verhindert/sondern auch dergleichen  
schädliche qualiteten/damit sie beslecket/den feuch-  
tigkeiten des Geblüts mitgerhenlet werden/wel-  
ches nachmals durch diese verderbung der nah-  
rung des Leibs vndienlich wird.

Daher sich allgemach die verderbte feuchten  
im Geblüt sammeln/bis so lang dieselbige durch  
die natürliche wärme nicht mehr können regieret  
werden/da sie herfür brechen/vnnd durch krafft  
der Natur zu den eussersten Gliedmassen des  
Leibes außschlagen/also daß erstlich die Beyne  
vnd Schenckel schwellen/ auch hernach wann  
die geschwulst fällt/ der ganze Leib hart vnnd  
dick auffleufft/vnd also sich ein Wassersucht er-  
zeiget.

Ist derhalben nicht wunder/daß diese krank-  
heit durch gemeyne curation der Wassersucht  
nicht kan curiret werden/dieweil von nöthen ist/  
daß mit den Arzeneien/die auflösen vnd zertrei-  
ben/auch für allen dingen die müssen vermischet  
werden/welche sonderlich wider den Schorbock  
dienen/wie zusehen auß den Exempeln des Eu-  
galen in obs. 18.

Was wir aber bißhero von der Wassersucht Woher  
gesagt/eben dasselbige kan auch verstanden wer- die Cache-  
den von den Lebersüchtigen/ die ohne das/ wie xia in Scor-  
Aginetalibr. de re med. cap. 47. bezeugt/ zur buto.  
Wassersucht grosse Zuneigung haben/ dieweil  
die böse verderbte Feuchtigkeiten zu dem Brunn  
vnd Ursprung des Geblüts/nemlich zur Leber  
auff,



auffsteigen / vnd sich mit dem guten Geblüt vermischen / daher sie nachmals durch gemeynschafft der Adern in den ganzen Leib nicht ohne mercklichen schaden vertheylet werden / wie bezeuget Sal. Albertus de scorb. th. 142.

Woher  
die  
Schwind  
sucht im  
Schor-  
bock.

Ferner so folget oft auff den Schorbock / wann er vberhandt genommen / ein Schwind / sucht vnd Dörre / welche ein sonderliche art hat vor andern außdorrenden Fiebern / febribus hecticis genandt / dieweil solche nicht allein herkompt von Vndanung der Nahrung / daher der Leib mit seinen Gliedmassen nicht rechtschaffen genehret werden kan / ut habet Reusnerus ex. de scorb. 6. pag. 406. Sondern es geben auch fürnemlich dazu vrsach die sterige auffsteigende Dünste / welche von der Leber / Mils vnnnd vmbliegenden Gliedmassen auß grober Melancholischer ansaulender feuchtigkeitt heuffig auffrauchen / vnnnd die natürliche wärme des Hergens verderben vnd engunden / wie Eugalenus bezeuget l. de scorb. p. 119.

Daher diese Dörre im Schorbock nicht curiret wirdt / wie sonsten geschicht / durch kühlende vnd feuchtende Arzeneien / damit also die hitz vnd druckene qualiteten des Hergens geendert werden / sondern es ist viel mehr zusehen nach der Wurzel dieses zufals / damit durch auflösende vnd durchdringende Arzeneien / die sonderlich zum Schorbock dienlich / die böse materia geendert / vnnnd die auffsteigende Dünste verhindert werden /



werden / wie man siehet auß etlichen Historien  
in Foresto lib. 20. vnd Eugaleno l. de scorb.

§ 4. In specie verò caro gingivatum  
in scorbuto quasi in fungum copiosè  
luxurians arguit materiæ copiam: ubi  
verò corruptio ejusdem succedit, sive  
sit inchoata, sive perfecta, serpendo  
subinde finitimæ partes inficiuntur,  
& ad ossa usque consumuntur.

Insonderheit aber wann das Zahn-  
fleisch im Schorbock sich auffschwem-  
met / so bedeut es vberheuffete materiam:  
Wann aber dieselbige ganz verderbet ist/  
so frisset es vmb sich / also daß das Gleysch  
anden Zähnen biß auff die Knochen hin-  
weg gehet.

Alhie ist zuwiderholen das jenige / was wir  
droben gesagt haben / nemlich / daß oftmals in  
dem Schorbock das Zahnfleisch angegriffen  
werde: je grösser aber die Auffschwemmung des  
selbigen ist / je heuffiger hat sich die Schorbust.  
sche Tartarische materia vmb die Wils vnd Le-  
ber / da sie ihren vrsprung hat / gesamblet / welche  
zum theyl auß schwachheit / zum theyl wegen der  
bequemen natur des zarten Gleysches sich dahin  
füget.

Wann es nun geschicht / daß ein verderbung  
des Zahnfleisches / gleich einem Kaltenbrande  
herzu bedente

Was die  
Auff-  
schwem-  
mung des  
Zahnlei-  
sches be-  
deute.

Was die  
Verder-  
bung des  
Zahn-  
fleisches  
bedeute



herzu schlegt / welches im anfang auß der blaw-  
lichten vnd schwarzen Farbe / mit der zeit aber /  
wann es vberhand genommen / auß dem Tod-  
ten Fleisch / darin gänglich keine empfindligkeit /  
abzunehmen / so bedeutet solches / daß das Fleisch  
ganz hinweg fallen / vnd biß auff den Knochen  
verderben werde / wo man nicht bald im anfang  
den Krancken zuhülff kommet / damit die vrsa-  
chen der Verderbung durch krafft der natur vnd  
fleiß des Arztes mit sonderlichen dienlichen Ar-  
zeneyen geendert vnd außgeführt werden / dem-  
nach alle arbeit vmbsonst ist / wann das Todte  
Fleisch vberhand genommen: Illud enim quod  
corruptum esse recidendum est, ne pars sin-  
cera trahatur: das ist: Dann was gänglich ver-  
faulet ist / muß geschwind abgeschieden werden /  
damit durch solches nicht auch das ander ver-  
derbe.

§ 5. Porro lituræ crurum & tibia-  
rum quo magis ad livorem ac ingre-  
dinem tendunt, eò majus indicant pe-  
riculum, siue subito efflorescant & vi-  
cissim evanescant, siue perpetuæ sint,  
aut in ulcera difficulter cicatricem  
admittentia degenerent.

Ferner / je mehr die flecken an den Beys-  
nen vnd andern örtern Blawlicht oder  
schwarz scheinen / je grösser die gefahr  
ist /



ist/sie mögen gleich geschwind aufffahren  
vnd wider vergehen/bestendig fortwehren/  
oder endlich in vnheilbare geschwår sich  
verendern.

Gleich wie die blawlichte Farbe sonsten auch Was die  
der natürlichen wårme Verderbung bedeutet/ flecken im  
also sind im Schorbock die flecken gefährlicher/ Schor-  
wann sie blawlicht vnd schwarzlicht seind / dann bock bedeu-  
ten.  
sie zeigen an ein böses verderbtes Geblüt/welches  
von der natürlichen Darung nicht kan zerthei-  
let werden / daher solche materia in der Haut  
zum theyl auß schwachheyt natürlicher wårme/  
zum theyl daß andere gute feuchten davon abge-  
scheiden/sich samlet.

Wann aber solche flecken geschwind herfür Geschwin-  
kommen / vnd sich auch geschwind widerumb de ver-  
verlieren/ists ein Anzeigung/ daß die natur mit derung  
der Kranckheyt streite / ut inquit Sal. Albertus der fleck.  
§.160. jedoch also/juxta Reusnerum de scorb.  
exerc.6. pag.414. Daß solche verenderung der  
flecken die eussrste schwachheyt der natur meh-  
rentheils bedeute / dieweil solches geschicht / daß  
die flecken geschwind herfür kommen vnd sich  
wider verlieren auß schwachheyt der natur / wel-  
che so kräftig nicht ist/das böse völig herauß zu-  
treiben/daher das Geblüt wider hinein schlegt/  
sonderlich zum Herzen zu / da die böse materia  
die leiblichen Geyster selbst angreiffet/vnd also die  
gefahr des todtes verursachet.

Also



Immer  
werende  
fleckten.

Also ist es auch nicht gut / wann solche flecken  
fort vnd fort wehren / dann darauß abzunehmen /  
daß die böse materia sehr heüffig vorhanden / vnd  
nicht mehr von der natürlichen wärme regieret  
werde.

Warumb  
in sterben-  
den vnd  
Todten  
fleckten  
außschla-  
gen.

Wie solches auch abzunehmen in den sterben-  
den vnd verstorbenen / in welchen solche flecken  
herfür kommen / dieweil die heüffige böse feuchten  
von inwendig herauß wallen / durch krafft vbrü-  
ger Elementarischer wärme: Dann es kan nicht  
geleugnet werden / daß auch nach dem Todt noch  
eine wärme vbrig bleibe eine zeitlang / vnd also der  
selbigen Wirkung sich erzeige / ob wol der Todt  
genandt wirdt ein Erleschung der natürlichen  
wärme / wie wir außführlich beweisen in tract.  
nostro de Cons. & Cruentat. Cadav. probl.

Was die  
geschwer  
bedeuten.

Gerner so ist ein böse Zeychen / wann solche  
fleckten sich in geschwär verwandeln / welche vbe-  
zuheilen / entweder weil sie von Melancholischen  
feuchten herzüren / ut placuit Ronseo libr. de  
scorbut. cap. 7. Dieweil die böse Schorbutische  
materia die natur der schwarzen Galle an sich  
nimpt / vnd also durch langwirige zeit gescherffe  
wird / auch wegen Außdämpffung Wässerige  
feuchtigkeit ein durchfressende krafft bekompt  
wie dann Hippocrates alle geschwär / so von de  
schwarzen Gallen herkommen / gefährlich nen-  
net / vnd deßhalben lib. 4. Aph. 24. sezet / daß di  
rore Ruhr / welche ihren vrsprung von der schwan-  
zen Gallen hat / gar tödtlich sey: oder auch da  
di



# Von dem Schorbock.

81

die falsche Tartarische feuchtigkeiten im Schorbock die Heilung verhindern / wie Reusnerus schreibt de scorb. exerc. 5. pag. 355. & seq. Ja gleich wie die geschwär böse vnd giftig genennet werden/wann ein böß Geblüt herzu fleusset / vnd die Gliedmassen selbst verderbte natur angenommen haben / iuxta Galenum 4. Meth. cap. 1. l. 4. compos. med. sec. gen. cap. 1. Parzum lib. 12. Chirurg. c. 10. Aqua pend. lib. 3. de ulcer. c. 4. Also halten wir es darsür / daß alles beydes in den Schorbutischen geschwären zusammen lauffe / also daß dieselbige schwerlich geheilet werden / dieweil sie auß der zahl sind / zu welchen allzeit böse feuchtigkeiten zufließen / welche die geschwär selbst verderben / daß sie durch gemeine wunden arzeneien nit können geheilet werden / dieweil die falsche feuchtigkeiten so tieff eingewurzelt / daß kein recht Fleisch werden kan / wegen böser natur der geschwär : Dann was sich verendert / das folget gemeiniglich der natur derer vrsachen die es verendern.

Warum  
im Schor  
bock die ge  
schwär  
enger  
heilen.

Hiermit haben wir anleitung geben wollen zu den Prognosticis, das ist / die zeichen zuerkennen / welche zukünfftigen zustand in dieser Kranckheit bezeugen / folget nun fermer / daß wir forschen zu der Präseruation, wie der Schorbock zu verhüten sey / fürnemlich in denen / die eine aneigung darzu haben.

SS(\*)SS

F

CAPVT



## CAPUT VII.

## Von verhütung des Schorbocks.

§. 6. **Q**ui proni sunt in scorbutum, præservantur victus ratione scorbuti causis contraria, quapropter iisdem aer calidus, siccus & quoad substantiam purus eligendus.

Welche zum Schorbock eine zuneigung haben/die verhüten solche schwachheit durch ein diæt / die dem Schorbock zuwider ist/derhalben müssen sie auflesen eine warme/ truckene/vnd dem wesen nach reine Luft.

Der luft eigenschafften sind nötig zu wissen.

Dieweil kein augenblick ist/darin wir der Luft entberren können/nach dem Hipp.l. de aere, aqua & locis vnd auch nichts ist/di vns so bald frommen oder schaden könne/wegen der verenderung/die sie in den Menschlichen Leibern zu wege bringet/welches wir täglich durch auff vnd nidergang des Gestirns vnd sonderliche aspecten, wie auch nach gelegenheit der örter vnd Länder vermercken/demnach ist wol von nöthen/das der Arzt die qualiteten vnd Eigenschafften der Luft betrachte/wie da sagt Cardanus lib. 1. de tuend. san. c. 17. Quercetanus lib. diæt. polyhist. f. 2.

cap. 2.



## Von dem Schorbock. 83

cap. 2. Sonderlich in verhütung der Kranck-  
heiten / diuweiß nach des Aetii vñnd Aeginetæ  
zeugniß / die Luft vnser temperament vñnd natur  
verendert / nach gelegenheyt vñnterschiedlicher ei-  
genschaften.

Ja es ist oft in acht zunemen / als andere sa-  
chen in der diet diuweiß oftmals durch verende-  
rung der Luft das außgerichtet wirdt / welches  
weder Arzenei noch andere mittel haben können  
zuwegen bringen / wie Mercatus feret l. 2. de san-  
tuenda class. 2. art. I. num. 4.

Derhalben in verhütung des Schorbocks Was für  
bey denen die dazu genaturet vñnd bequem sindt / Luft im  
ist vor allen dingen die Luft in acht zunemen / Schor-  
da wir vñns dann gefallen lassen die Luft / welche bock zuer-  
warm / trucken vñnd rein ist / durch welche die leb- wehlen.  
liche Geyster im Menschen erquicket / vñnd fol-  
gends alle Kochung vñnd Darnung besser wer-  
den / daher die vorgehende Ursache des Schor-  
bocks nicht also können gesamlet werden.

Wann nun solche Luft von natur nicht vor. Künstli-  
handen / muß man die Kunst darzu brauchen / che veren-  
wie geschehen kan / wann man Feuer täglich an- derung  
zündet / sonderlich von Lorbeerholz / Wacholder. der Luft.  
holz / Rosmarin streuchern / Lentisco vñnd derglei-  
chen / oder ein Rauch machen mit Rauchwerck /  
die eine liebliche truckene Luft machen / als da  
sind asa dulcis, styrax calamita, gallia moscha-  
ta, Wacholderbeer / Agstein / Weynrauch vñ der-  
gleichen / oder endlich / wann man in die Struben  
S 2 vñnd



vnd die Kammern Gewürz oder andere sachen  
setzet/die einen lieblichen geruch vnnnd truckenen  
dampff von sich geben.

§. 7. Porro esculenta sint ex numero eorum, quæ facultatem extenuandi, incidendi & detergendi obtinent: sint boni succi & concoctu facilia, quæ levi quadam adstrictione robur viscerum conservando calorem nativum probè focillent.

Item so muß die essenspeise der krafft  
vnd eigenschafft sein/das sie ein aufflösen  
de/zertreibende/durchdringende krafft habe/  
gebe gute nahrung / vnd sey lieblich zu  
verdauen/also das sie mit gelinder zusamen  
ziehender krafft die innerliche glied-  
massen stercke/vnd also die natürliche wärme  
erhalten helffe.

**Süplein** werden  
erstlich zu  
gelassen.  
Derhalben vnter den Süplein vnd feuchten  
flüssigen speisen (welche man billich zu anfang  
der Mahlzeit gebraucht / vnangesehen / was  
Mercurialis widerspricht/welcher in den speisen  
keine Ordnung in acht nimpt lib. 3. Praet. c. 13.)  
erwehlen wir / Hünersüplein / Rindfleischbrü-  
hen/Weinsuppen/ Biersuppen / Gerstensüplein  
mit kleinen Rosinlein/Dill/Thymian / Rosma-  
rin vnnnd dergleichen zugerichtet / welchen billich  
bißweilen hinzugeset wirdt etwas von sauren  
säften/



säffen/ als von Limonien/ Citronen/ Johans-  
beerlein/ Samrachbeerlein vnd andern/ damit  
die lust zum essen in erlichen dadurch desto besser  
widerbracht/die vbrige feuchten vnterdrucket/vñ  
derselben krafft vnd Aufswallung erleschet vñnd  
gestillet werde/wie Sal. Albert. schreibet de scor.  
§. 217. Dann die sawre eigenschafft derselben ob-  
genandten sachen ist so krefftig/ daß sie die auff-  
steigende hitzige Dünste coaguliret vnd erleschet  
auch darneben die materialische feuchtigkeiten zer-  
theilet vnd zerreibet/ teile Quercetano l. 2. de  
sign. rer. Das ist/ daß sie die grobe zehe feuchten  
vnd materiam von einander schender/ durch zer-  
theilung/vñnd hingegen die auffsteigende hitzige  
Dünste alteriret/erleschet/coaguliret, vnd ihrer  
krafft beraubet.

Vnter dem Fleisch ist nützlich/ Lammfleisch/ Fleisch so  
von jungen Böcklein/ Kelbern/die sechs oder sie. dienlich.  
ben wochen alt sind/ Fleisch von jungen Kindern  
vnd Hämeln.

Vnter dem Vogelviehe sind erstlich junge Ob junge  
Hüner/Capaunen/junge Tauben/ welche gute Tauben  
nahrung geben/sonderlich denen/die kalten flüß. gesund.  
sen vnterworffen/daher sie den alten leuten nicht  
vngesund/wie Quercetanus in Diet. polyhist.  
sect. 3. c. 5 schreibet/dieweil die Tauben sind hitz-  
iger natur/ vnd gerne genießen das jenige/ was  
Salzighe/ Salperrisch vnd Alaunichre qualite-  
ten an sich hat/davon zusehen Problem. nostra  
Medica Dec. 3. quæst. 2.



Federtwil-  
pret.

Belangend das wilde Federviehe / sindt gut  
Phasanē / Feldhühner / Krambervögel / Druffeln /  
Bachstelzen / sonderlich wann dieselbige mit  
Wacholderbeer gefüllet / vnd wann man sie brä-  
tet / mit Pommeranzen safft betreuisset werden.

Zugelaf-  
sene Fisch.

Die besten dienliche Fisch sind die in frischen  
Wassern gehen / zwischen den Steinfelsen vnd  
Sandichten Quellen / welche nicht allein wol zu  
verdauen / sondern auch ein gut gebliet / nicht zu  
dick auch nit zu flüssig / geben.

Gewürz  
der Spei-  
se.

Dieweil aber weder Fleisch noch Fisch ohne  
Gewürz wol vnd recht kan zugerichtet werden /  
derhalben ist von nöthen / daß zu abwürkung der  
speisen mässiger gebrauch der Zimerrinden / Ing-  
wers / Muscatenblumen / Muscatenuß vñ Saff-  
rans in acht genommen werde / durch welche dem  
Essen nicht allein ein lieblichkeit geben wirdt / son-  
dern es ist auch solches zu sterckung der dawung  
sehr dienlich.

Salsen.

Hierher gehören auch die Salsen / die man  
macht auß gemeiner Kreissen / auß Brunkressen /  
Löffelkraut / Merretich / Senff / Capern im Essig /  
mit wenig Zucker vermischet.

Ob der  
Zucker  
auch ge-  
sund.

Ich sage aber / mit wenig Zucker : Dann die  
flüssigkeit des Zuckers ist nit allerding wol dien-  
lich den jenigen / die zum Schorbock geneget /  
dieweil der Zucker an sich hat eine schleimichte  
vnd stopffende qualitet / dadurch der samlung ro-  
her vnd grober feuchten vrsach geben wirdt / wie  
Quercetanus schreibet in pharm. Dogm. c. 10.  
daher



Daher süsse sachen der Milk schädlich / welches  
dañ Pythagoras auch bezeuget / mit welche auch  
der Poët Serenus einstimmet / da er sagt :

Dulcia, Plautus ait, grandi minus apta lieni.

**Der Plautus sagt / daß gar nicht taug  
In grosser Milk der Zucker brauch.**

Welches vber das auch auß dem Galeno lib.  
6. de simpl. Med. facult. Cello l. 4. de re med.  
c. 9. kan bestetiget werden / derer Autoritet auch  
braucher zu Bestetigung dieser Meynung der  
Talentonius l. 3. recond. rer. c. 19.

Daher ist es auch kommen / daß die Medici  
in Nider. Sachsen für die süßen gezuckerten  
Syrupen lieber Destilirte Wasser vnnnd außge-  
pressere Säfte gebrauchen / dieweil die tägliche  
Erfahrung bezeuget / daß fast alle Krancken in  
den Seestetten ein abschew haben für süßen spei-  
sen / dieweil sie befinden / daß sie ihnen nicht wol  
thun.

Ja auch also gar / welches zuverwundern / daß  
die Krancken Kinder / die sonst sich mit dem  
Zucker erfreuen / auch ein abschew davon haben /  
vielleicht darumb / daß etliche bald von Mutter-  
leib an zu solcher Kranckheyt grosse Zuneigung  
haben / welches recht erinnert Dn. Dorncreilius  
seliger gedächtniß in præfatione Dispensato-  
rii novi.

Germer so ist auch des Brodes nit zuverges. Brodt.  
sen / dieweil solches vnter allen Speisen das für-  
nembsste / vnd der natur am anmüßigsten ist / wel-



ches wir für das beste halten/wann es mit seinen eigenschafften vnd qualiteten dem zu wider ist / davon wir droben gesagt/das es dem Schorbock vrsach gebe/nemlich das es sey von Weizen oder Rockenmel/wol gesevret/vn mit Fenchel/Aniß/ Kümel/vnd Salz zubereitet/recht außgebacken/vnd eines tages alt.

§. 8. In potulentis etiam cō respiciendum, ut habeant qualitatem attenuantem, incidentem & abstergentē, qua non solum crudorum humorum collectio impeditur, sed insuper etiā concoctio iuvatur.

In dem tranck ist wol dahin zusehen/ daß derselbige habe eine durchdringende/ zertreibende vnd abwaschende krafft / daß durch nicht allein die samblung roher vnd grober feuchten verhindert / sondern auch die dawung gebessert wird.

Getranck  
zu verhä-  
tung des  
Schor-  
bocks.

Sei verhalben täglicher Tranck ein reiner weisser Rein. Wein/ welcher wol verjohren / der noch gesunder wird / wann man ihn mit Ber. mut/ Ehrenpreiß vnd dergleichen zurichtet / vnd nach vnterscheid vnd sursfallender gelegenheit jert lauter / jert mehr oder weniger mit Wasser vermischet/gebrauchen thut.

Bier.

Dieweil aber nit in allen Landen Wein wechset/ vnd also des Bacchi gaben nit gleich allen Böl-  
ckern



ckern außgerheylet werden / derhalben wird der  
mangel des Weins in vielen örtern durch ge-  
brauch des Biers erstattet / welches man lobet/  
wann es recht zugerichtet vnd von den häfen ab-  
geschieden ist / also daß es eine krafft habe den B.  
rin zu treiben / nicht zu jung auch nicht zu alt vnd  
sawer / wie auß dem 4. Capitel erscheinet.

Die aber ganz keinen Wein trincken / vnd Wasser.  
sich allein mit dem Wasser betragen / die sollen  
darauff sehen / daß sie die besten Wasser erwehlen /  
welche Galenus lib. de Prifana nennet hell / klar  
vnd rein / in welchen kein schleim oder Erden zu  
mercken.

Der Aëtius tetrab. 1. serm. 3. cap. 163. wil ha-  
ben / daß die beste Brunwasser durch eine Röh-  
ren oder reine Erden sollen geführt werden / be-  
neben der natur / daß sie bald erwärmen vnd bald  
wider erkalten.

Es wirdt aber das Wasser noch besser zum  
täglichen tranck / wann ein gliend Eisen oft dar-  
in geleschet wirdt / welches nach des Celsi zeug-  
niß / also die Milz ringert / daß man fast glauben  
muß / es verzehre dieses Wasser die Milz / wie zu  
sehen an den Thieren / die bey den Schmieden  
auffgezogen werden / vnd also täglich des Esch-  
wassers trincken / die nicht allein wol zunehmen /  
sondern auch gar kleine Milz bekommen / wie be-  
zeuget Albertus cit. lib. §. 272.

Aber diesen werden billich vorgezogen die Sa-  
werbrunnen / welche fast einen sawren Wein ge-  
schmack  
brunnen  
sind gut  
im Schor-  
bock.



schmack an sich haben/vnd von Tabernemont.  
in dem Wasserschatz hin vnnnd wider / wie auch  
Ronsoe vnd Sal. Albert. recht den Schorbockts  
schen trancken zugelassen sind/dieweil dieselbige  
durchdringender krafft sind/die scharffe feuchten  
lindern/vnd die innerliche Gliedmassen stercken/  
demnach sie die qualiteten des Eisens / Schwes  
fels vñ dergleichen an sich nemen/von den örtern  
da sie durchfliessen/damit sie durch krafft solcher  
Metallen wunderbare heylung verrichten.

Ziegen-  
milch.

Ferner so kan auch bißweilen der gebrauch d  
Milch zugelassen werden/sonderlich von Ziegen  
oder Geiß / wann ein Aufsdörung vorhanden /  
dieweil die Milch leichtlich zuverdauen/vnd gute  
Nahrung gibt/wie wir beweiset haben in centu-  
ria Probl. Dec. i. q. ult.

Molcken.

Ja es werden auch die Molcken nit verworff-  
fen / wann sonderlich grosser Abwaschung von  
nöthen/vnd werden dieselbige gar nützlich / wann  
man sie mit Brunkressen / Bachbungen / Kres-  
sen/Löffelkraut vnd dergleichen kochet / vnd diese  
Kreuter darein thut.

S. 9. Præter illa, quæ ad aerem ambi-  
entem & alimenta pertinent, notan-  
dum exercitiis modicis & consuetis  
evacuationibus, iusto modo sese ha-  
bentibus, malum hoc præcaveri.

Über dieses was Essen vnd Trincken  
anlanger/ist zumercken/das durch gewisse  
Bewe



Bewegung vñ rechte Reinigung der vberflüssigkeit diese Franckheit verhütet werde.

Dieses ist leichtlich abzunehmen auß den ienigen/was oben gesagt ist von Ursache des Schorbocks: Dann dieweil die ruhe vñ müßigkeit den Schorbock hilfft zuwegen bringen/solet gewis/daß mäßige Bewegung wider den Schorbock gar gut seind/welches auch auß dem Plauto abzunehmen in Curcul. act. 2. da einer von wegen der grossen Milz also klaget:

— *Iam quasi Zona cinctus ambulo,  
Geminos in ventre habere videor filios.  
Nihil metuo, nisi ne medius disrumpar miser.*

Ich geh gleich mit einem Gürtel hart  
Gebunden/als im Leibe hart/  
Ich trug zwen Söhn/ich fürchte nit mehr/  
Als daß ich werd zerborsten sehr.

Diesen antwort ein ander vñ spricht:

*Ambula, id tibi optimum est.*

Geh vñ spazir zu aller frist/  
Dann dieses der Milz sehr gut ist.

Eben also sind auch die Reinigung der vberflüssigen sachen wol in acht zunemen / als die nit allein zu Verhütung/sondern auch zu Heilung solches affectus viel heiffen/dieweil sie die Sammlung böser feuchtigkeiten verhindern / vñnd das was gesamblet ist / endern vñnd hinweg nehmen.

Daher bezeuget die Erfahrung/daß die Weiber/die mit dem Schorbock beaffet/vmb die zeit für.



fürnemlich ihren anstoß haben / wann die Mo-  
natliche zeit bey ihnen verstopffet werden / welches  
auch in etlichen alten Menschen gemercket wird /  
wann bey ihnen die Gilden Ader sich stopffet.

Ferner was anlangt den Schlaff / das Wa-  
chen / die Bewegung des Gemüthes / davon kan  
man leicht schliessen / wann man bedencket / was  
droben davon gesagt worden in dem vierdten Ca-  
pitel / folget daß wir ferner von Heylung des  
Schorbocks handeln.

## CAPUT VIII.

Von Heylung des Schor-  
bocks.

§. 10. **C**uratio Scorbuti perficitur  
Cope remediorum per indi-  
cationes rationales inventorum : at  
Scorbutus, ut & alii affectus, non tolli-  
tur causa sua superstita, quapropter in  
curatione primò causa tollenda est,  
ubi tam de venæ sectione, quàm pur-  
gatione instituenda deliberandum.

Die Heylung des Schorbocks ge-  
schicht durch Arzneyen / welche durch vers-  
nünfftige künstliche Schlusreden erfuns-  
den werden : wie aber andere Kranckhey-  
ten nicht können gehenet werden / wann ders-  
selbigen



selbigen vrsachen noch vorhanden / also muß auch allhie ersilich die vrsach des Schorbocks hinweg genommen werden / da man von Aderlassen vnd Purgationen rathschlagen muß.

Dann ob wol die rechte Kunst zuhehlen / nach des Galeni Meynung lib. 2. Method. Meden. cap 7 nichts anders ist / dann ein solche geschicklichkeit / dadurch der Arzt / durch indicationes certas, das ist / rechte künstliche Schlußpredē oder anzeigungen nützlichen gebrauch der Arzeneien zu heylung der krankheit verschreiben kan / so geschicht doch solches nicht allzeit durch indicationes / die einig vñ stracks von der krankheit allein genommen werden / sondern offtermals ist auff die vrsach der krankheit fürnemlich zusehen / die weil vielmals das jenige / was wider die Natur vorhanden / nit allein hinweg genommen werden muß / sondern es muß auch verhütet werden das / was noch werden kan / in dem man der krankheit vrsachen corrigieret vnd endert / wie solches erinnert Galenus l. 10. Method. Med. c. 1.

Die träck  
heit kan  
nit geheilt  
werdē /  
es sey daß  
ir ihre vrsach be-  
nommen.

Dann man arbetet vmbsonst in Heylung der Krankheit zu der zeit / wann die vrsach der krankheit nicht in acht genommen wirdt. Verstehe aber nicht die zufällige eusserliche vrsach / causa externa genandt / welche für sich selbst allein dem Arzt keinen schluß machet / was ihm zuthun sey / auch nicht die man continentem nennet /



nenner/dieweil dieselbige von sich selbst feller/wann die frantzheyt gehenlet wird/ sondern die vorhergehende innerliche vrsachen/die sonderlich in contentis in den innerlichen feuchtigkeiten bestehet/nach dem dieselbige entweder in der substanz vnd wesen verderbet / oder sonsten mit oberflüssigkeit vnnnd mangel / mit bösen qualiteten vnnnd eigenschafften / oder auch vndienlichen bewegungen behafftet/wie beweiset worden disputat. Medica 17. thes. 40.

Dieser vrsach kan ein Medicus nicht besser abhelffen/als durch Aderlassen vnd Purgation/wann dieselbige rechtmessig vorgenommen werden/derhalben zuvermercken/auff was weise solches geschehen möge.

*S. 11. Sanguis igitur in Scorbuto non solum qualitate, sed etiam copia peccans, lenitivo medicamento praemisso, statim in principio, morbo nondum invalescente, & radices altius agente venæ sectionem aut vicariam sanguinis evacuationem indicat.*

Derhalben/wann das Geblüt nicht allein mit bösen Qualiteten vnnnd Eigenschafften behafftet/sondern auch zugleich oberflüssig ist / sol man bald durch Aderlaß / oder andere Mittel dasselbige nimm

der



dern / mit vorhergehender linder Purgation/ehe die Kranckheit vberhandt nimpt oder sehr einwurkelt.

Dann wo der ganze Leib / sagt Sal. Alberr. *Ob im an*  
lib. de scorbut. § 240. völlig vnd Blutreich ist / *fang die*  
auch keine andere Verhinderung da ist / sol man *Ader zu*  
balde im anfang ein Ader öffnen / dann wann *lassen.*  
die Natur der lürden entlediget/vnnd die Adern  
hiedurch erweitert werden / ist kein zweiffel / daß  
die Reinigung besser folge / als welche von sich  
selbsten/nach entledigung deß vielen Geblüts er-  
gehet/wie Vallesius sagt l. 7. controu. c. 9.

Daher auch Horatius Angenius libr. 8. de  
sang. missione schreibet/wann mehr das Blut  
als andere feuchtigkeiten vberflüssig sein/sol man  
nicht von purgieren/sondern von Aderlassen an-  
sehen. Dann so wenig als es gut / das beste Ge-  
blüt für das böse wegzulassen / so wenig sol man  
nach der Purgation die Ader lassen.

Wir sagen aber / mit vorhergehender linder *Warumb*  
Purgation / sen die Aderlaß anzustellen / dieweil *ein linder*  
auß dem Magen vnd Eingewende die vngeda- *Purga-*  
wete feuchtigkeiten von den Adern an statt deß *tion für*  
Geblüts an sich gezogen werden / wie Gentilis *der Ader-*  
erinnert super Avicen. libr. 1. fen. 4. cap. 20. *laß herge-*  
quelt. 34. *he.*

Derhalben sol der Magen vnd Eingewende  
gereiniget werden/weil auch Hoffnung/daß auff  
diese weise die Milz vnnd beyliegende Glieder  
sich



sich so viel desto mehr von ihrer unreinigkeit selbstlicher massen können helfen endtledigen/ also daß viel böse fenchtigkeiten durch den Stul möchten hinweg gehen / derhalben kan ein Clystier gebraucht werden auß Ziegenmolcken/ oder einer alten Hennenbrühe/ darin gesotten sein ad tertias folgende Kreuter.

R. Rad. Polypod. querc. Unc. j.

fol. Malva

Origan.

Fumar. ana Mj.

Sem. Anisi

Fœniculi ana dr. ij.

Prunor. Ungar. num. viij.

In huius decocti colatura lib. i. dissolue

Cassie pro clyster. dr. vi.

El. Hierasimpl. dr. iis.

Ol. comun.

Anethi ana Unc. dimid.

Mel iis rosat. col. Unc. i.

Vitel. ovor. num. i. f. Clyster.

An statt des Clystiers kan man auch wol die se Earwergen brauchen.

R. Elect. lenit. de manna

Diacathol. ana Unc. dimid.

Spir. vitriol gut. v.

Sacch. q. s. f. bolus.

Zu Salzwedel war in solchen fällen dieses liebliche Earwerglein im brauch.

R. Cinam. acerr. triti dr. vi.

fol. Senæ Alex. s. s. Unc. v.

fa-



# Von dem Schorbock.

97

facta ebullitione unica cum vini maluatici lib.  
iii. stent in infusione per biduum, postea cum ex-  
pressionem percolentur. Hac colatura extrahantur  
uvar. pass. r. vino lotar. Unc. ix. Extractionis  
huic adde.

Pulpa Thamarind.

El. Diapruni simpl. Lenitivi ana  
iii. Unc.

ol. nucis Mosch. stil. scrup. di-  
mid.

f. Elect.

Von dieser Latwerge wirdt gegeben auff ein  
mahl zwen Loht/ auch wol etwas mehr/ bißweilen  
wird dieselbige nach gelegenheit der frantzhene  
vnd beschaffenheit der Patienten mit stärckern  
achen vermischt.

Es ist aber nicht vndienlich/ wann solche Lat-  
vergen oder andere dergleichen eilicher massen  
ruckene Arzeneien zum purgieren genommen  
werden/ daß man ein trinck Hünnerbrühe oder  
Erbsenbrühe messig gesalzen darauff trincke/ da-  
urch nit allein die laxirende krafft ehe wircket/  
ondern auch der Magen vnd Eingeweyde vor  
ösen schleimichten feuchten besser außgewaschen  
wirdt.

Ich sage aber/ daß solche Brühe oder Süp. Ob nach  
in nicht sollen gang vngesalzen sein/ damit nit nes leniti-  
mand in den irthumb gerathe/ darinnen viel vi ein ge-  
ste Weiber vnd der gemeyne man steckt/ da man salzen Er-  
nieder vernunfft vnd Erfahrung es dafür helt/ besbrühe  
zugelas-  
es sen.



es sey schädlich/ dergestalt eine gesalzene Brühe einem zu zulassen/dann wann das Salz messig gebraucht wirdt / so hilfft es nicht allein zu abwaschung des Magens vnd der Eingewende/ sondern es treibet die Arzeneien selbst fort: Dann des Salzes eigensafft ist / wie Quercetanus sagt cap. 2. lib. 1. defens. Hermet. Med. vnder andern qualiteten/das es reiniget/Verstopffung auflöset/Saulung vnd Verderbung verhütet / daher messiger brauch des Salzes nit allein nit schädlich/sondern auch sehr nothwendig / vnnnd zu Erhaltung vnsers Lebens dienlich ist / davon zu sehen Marf. Ficinus lib. de vita coelit. comparanda.

Ob für

der Pur-  
gation die  
Aderlaß  
anzustel-  
len.

In dem wir aber allhie setzen / das ein lenck-  
vorn ein linde Purgation zuvor zugebrauchen  
sey/ehe man die Ader lasse/stimmen wir nit vber.  
ein mit dem Reusnero lib. de Scorb. exercit. 7.  
Der es dafür helt / man solle niemals in dem  
Schorbock für der Purgation die Ader lassen/  
dieweil wie Galenus lib. 3. meth. cap. 21. bezeugt/  
die gehennere/rohe vnd schleimichte feuchten  
die Aderlaß verhindern: nun scheint vermuth-  
lich/das die verderbte feuchtigkeiten vmb die Le-  
ber vnd Milz viel schädlicher seyn / als wann die  
Adern rohe Geblüt an sich ziehen.

Wir antworten aber hier auff zweyerley wei-  
se/nemlich/das nicht zu aller zeit der Kranckheit  
die Aderlaß könne gestattet werden / dann wann  
die Kranckheit vberhand genommen hat/ist schon  
di



## Von dem Schorbock.

99

die gelegenheyt der Aderlaß verfeumet / dieweil alsdann das verderbte Geblüt zu den innerlichen fürnehmen Gliedmassen herzu tritt / vñ grewliche zufäll verursachet / derhalben wir eben auß dem selbigen grund die Aderlaß ganz zu vnterlassen vermeinen.

Fürs ander aber so mercke / daß die Aderlaß auß den vrsachen zugelassen werde / dieweil durch dieselbige die natur / welche den ganzen Mensch regieret / gestערket wirdt / in dem sie der Laß / dar durch sie gleichsam vnterdrucket wirdt / etlicher massen entlediget / das was noch vbrig ist / leichtlich verdawen / endern vñnd zertheilen kan / wie auß dem Galeno abzunehmen lib. 11. Method. Med. c. 15. Derhalben wann die Aderlaß vorhergehet / ist zu schliessen / daß die Purgation mit bessern frucht abgehe.

Es sey aber diesem allem wie es wölle / ist doch die frage / welche Ader zueröffnen sey in dieser schwachheyt? Sal. Albert. lib. de scorb. §. 240. Wierus obser. de scor. & lib. germ. de morb. Incog. pag. 11. Ronseus de magn. lienibus c. 8. Forest. lib. 20. obs. 11. vñ andere gehen darauff / daß man fürnemlich in acht nehmen soll die Ader am linken Arm / sonderlich wann der Schorbock mehr die Milz als die Leber angreiffet / welches außgeführt wird auß dem Galeno lib. 2. ad Glauconem c. 2. & lib. 1. Meth. Med. cap. 10. Da gesagt wird / daß in der entzündung der Milz die Ader des linken Arms / hingegen

§ 2

in



in Kranckheiten der Leber/eben dieselbige Adern auff der rechten seiten zu öffnen sein. Vnd lib. de curan. rat. per venæ sect. cap. 16. sagt er/es helffe viel in den Milzkranckheiten/ daß dß geblüt auff der linken seiten gelassen werde/dieweil durch dieses Mittel der gegensatz in acht genommen wird/ da recht dem rechten/vnnd das lincke dem linken verglichen wird.

Ob nun wol sonst in andern revulsiombus, wann man einen Fluß anders wohin ziehen will / solches billich in acht genommen wird/ jedoch ist in der Aderlaß mehr zusehen auff die gemeinschafft/welche die Gliedmassen mit einander haben/durch gemeine gänge der Adern / wie wir angemeldet haben Disputat. Medicar. 16. thes. 34.

Ob in  
Milz  
krancken  
ehe die  
Adern  
linkes  
arms als  
rechts zu  
eröffnen.

Derhalben hindan gesetzt der Alten Meinung/damit es nicht scheine / als hetten wir auff ihre wort ein End geschworen / oder betreffigten etwas wider vnser Gewissen/halten wir es mit etlichen vnser zeit Gelehrten/als da seind Thad. arms als dzus Dunus lib. 1. artis evacuand. per venæ sect. c. 3. & alibi in eodem opere, Reusnerus lib. de scorb. exerc. 7. Sennertus in contro Med. quæst. Die da lehren/daß die Adern des linken Arms in Kranckheiten der Milz / vnnd folgendes auch im Schorbock nicht mehrers vnnd bessers thun können / als die Adern der rechter Hand/wann sie geöffnet werden / dieweil auff der künstlichen Anatomia beweiſet wirdt / daß

feil



kein Ader auff der linken seiten mehr gemeyn-  
schafft mit der Milz habe/als die auff der rechten  
seiten/dennach alle Adern des obern Leibs nicht  
anders/dan durch mittel der Leber mit der Milz  
sich vereinigen/als die alle von der grossen Ader  
Vena cava genandt herkommen / die gleichwol  
nur allein von der Leber ihren vrsprung hat.

Derhalben kan das Geblüt der Milz nie an-  
ders verzingert werden durch die Aderlaß / als  
wann die Milz Adern solches erstlich durch ve-  
nam portæ in die Leber außgiessen / da es sol-  
gendts in die grössere Adern vertheylet wird.

Ferner so ist auch eben die blindheyt bey de-  
nen/die auff den Armen nur allein die Milzader  
Leberader oder Median in dieser Kranckheyt er-  
öffnen/aber keines weges zugebē/ daß die Haupt-  
ader geschlagen werde/dazu ihnen anlaß gibt/ein  
falscher wahn der Alten/die gemeinet haben / die  
Hauptader habe einen andern vrsprung / als die  
Median vnd Leberader/wegen vnwissenheyt der  
künstlichen Anatomiz,dadurch beweiset wirdt/  
daß in einem Menschen (wiewol es in einem  
Hunde oder andern vnvernünfftigen Thier sich  
nicht also findet) alle dieselbige Adern einen vr-  
sprung haben/vnd also einer Mutter kinder sind/  
wie da nach der Erfahrung bezeugen Vesalius,  
Fallopius, Bauhinus & alii.

Ob für  
die Haupt-  
ader die  
Leberad-  
erschlag-

Daher auch abzunehmen / was man halten  
soll von denen/welche mit Paulo Aegineta lib. 6.  
de re med. c. 40. so sehr in Milzkrankheiten  
loben



loben die Salvatellam oder kleine Ader der litten hand / zwischen dem kleinen vnd Goldfinger / wann sie eröffnet wird / da wir zwar zugeben / daß zur revulsion, wann das Geblüt von fernern hinweg zuziehen / solches gar gut sey ( ob wol Danus l. 2. artis evacuan. per venas sect. c. 5. contra Puchium l. 2. de medend. morb. c. 10. Dafür hielt / daß solche Ader gar nit solte geschlagen werden / jedoch geben wir ihr keinen sonderlichen vortheyl deßhalben / daß sie auff der lincken Hand ist / eben auß dem grund / den wir zuvor auß der Anaromia haben angezogen.

Es ist auch nichts daran gelegen / ob schon Vallesius l. 7. contra c. 5. ein newe vrsach bringet / daß nemlich die Gliedmassen ihre vnreinigkeiten von sich treiben secundum rectitudinem, das ist / die lincken zur lincken seiten / vnd rechten zur rechten : Dann solches ist gar zweiffelhafft / dieweil die vnreinigkeiten zu ihren gewöhnlichen örtern vñ receptaculis gesamlet werden / oder doch den schwachern Gliedern zufallen.

Auff diese weise geben wir zwar zu / daß die Glieder der rechten seiten ihre vnreinigkeiten zu den glandulis oder Herdrüsen hinder den Ohren / vnder den Armen vnd sonsten weg treiben : aber mit den Adern ist es eine ander sache / als welche sich in dem ganzen Leibe außtheylen / vnd folgendes auch in Arm vnd Bein / nicht darum / daß durch sie die vnreinigkeit hinweg genommen werde / dann solches geschicht ohngefehr / dieweil



es ein vnnatürlicher zufall ist / daß das Geblüt  
vervunreiniget sey / sondern daß sie die materia der  
Nahrung hinzu führen.

Es sey aber dem wie ihm wolle / so bleibet doch  
alles zweiffelhafftig / dann ich nicht sehen kan /  
wie die salvatella der linken Hand mehr könne  
die vnreinigkeit von der Milz abziehen / als die  
auff der rechten Hand / dieweil sie alle beyde gleich  
weit von der Leber sein / durch welche nachmals  
die vereinigung geschicht mit der Milz.

Wann  
man die  
Gulden  
Ader od  
Monat-  
zeit treibē  
soll?

Es ist aber droben gesagt worden / daß bißwei-  
len auch durch andere mittel ohn die Aderlaß das  
Geblüt zu mindern sey / nemlich zu der zeit / da viel-  
leicht die Natur des francken mehr eine zunei-  
gung hat zu der Gulden Ader / oder zu der Mo-  
natzeit der Frauen.

Derhalben wann wegen Monatlicher zeit  
Verstopfung das Geblüt sich an solche Ort  
wendet / muß man der natur beyspringen durch  
solche mittel / die zu eröffnung der Gulden Ader  
vnd Monatzeit dienlich seyn / dann es wirdt vbrü-  
ge feuchtigkeit billich durch den ort getrieben / da  
sie sich selbst hinneiget / wie auß Hipp. l. i. aph.  
21. abzunehmen.

§. 12. Indicatâ sanguinis evacua-  
tione peractâ, peccantis humoris co-  
pia, potissimum circa nutritionis or-  
gana consideratur, quæ convenien-  
tem præparationem & purgationem  
indicat.

G 4 Wann



Wann nun also die Aderlaß volnbracht/  
ist wol in acht zunehmen die gehäuffte bö-  
se feuchtigkeit / die sich sonderlich vmb die  
Leber / Milz vnd andere vmbliegende glieds-  
massen gesamlet / da sonderliche Pra-  
paration vnd Purgation von nöthen.

Dann ob wol die Verstopffung vnd Ver-  
derbung der Milz vnd folgendes auch der Leber  
die fürnehmste vrsach ist aller zufall im Schor-  
bock / wie auß den vorhergehenden zusehen / ie-  
doch kan man derselbigen nit zu hülff kommen /  
es seyen dann zuvor abgeschaffet die verhinde-  
rungen / welche sonst die wirckungen der Ar-  
zenehen / die sonderlich zum Schorbock dienen /  
vnbequem vnd nichtig machen. Auß den vrsa-  
chen wirdt im Schorbock billich wegen roher  
materien vnd feuchtigkeiten vmb den Magen /  
Niez / Leber vnd Milz gesamlet / ein Purgatio /  
mit vorhergehender Pra-paration angestellet / da-  
mit der Leib also erweicht werde / nach der Lehr  
Hippocratis, vnd dann auch daß die feuchtig-  
keiten purgieret werden / die der natur nit dienlich  
sein / nach der Lehr Galeni lib. 2. Aph. in comm.  
Da er spricht: Wann man die zehe vnd schlei-  
michte materien erweicht / zertheilet vnd flüssig  
machet / auch die gänge vnd Adern des Leibs er-  
öffnet / durch welche die Arzenehen ihre Wirkung  
haben soll / so geschicht den sachen recht vnd wol.  
Ist derhalben für allen dingen der rohen vnd  
groben

Warumb  
in dem  
Schor-  
bock eine  
Purga-  
tion an-  
gestellt  
werde.

Digestion  
sol für der  
Purga-  
tion her-  
gehen.



groben feuchtigkeiten ein Digestion vnnnd gleichsam Darung anzustellen/nemlich also/wie dieselbige zur Praeparation der vbrigen feuchtigkeiten gehöret/dadurch zehe / schleimichte materien erweicher/vñ die gar zuflüssig sein / etwas gesamlet werden/auff welche weise das reine von dem vnreinen recht gescheiden wirdt / wie zusehen in Reusnero exer. 9. de scorb.

Wie aber solche Digestion geschehen könne/ Wie die solches erkläret Mercatus lib. 1. de rect. praesid. Digestio usu. c. 3. Nemlich/wann wir in Zubereitung der zehen vnnnd schleimichten materia der Natur folgen / die erstlich solche feuchten zertheylet vnnnd flüssig machet/vnnnd sie hernacher wieder samlet/vnd ihnen ihr gewiß consistentiam gibt. Solches ist zusehen in Darung des Magens / da die Speise erstlich zertheylet vnd flüssig gemacht wirdt/hernach wirdt durch krafft der natürlichen wärme die zertheylete feuchtigkeit wieder gesamlet/vnd in chylum verwandelt: Item in Darung der Leber/da d' chylus erst zertheylet wirdt/ehe er sich wieder samlet vnd ins Blut verendert/ja auch in Darung eines jeden Gliedmassen/da das Blut erstlich zertheylet wirdt / ehe es den Gliedern ihre Nahrung gibt / alles darumb/da mit das reine von dem vnreinen abgeschieden werde.

Ob nun wol die natur/in dem sie die gesambten feuchtigkeiten dawet/nit dieses ende erlanget/diweil dieselbige wegen ihrer verderbten nature feuchter tur Dawe.



zur nicht können die Gliedmassen des Mensch-  
lichen Leibes nehmen / nichts destoweniger / so ar-  
bentet sie gleichwol durch hülff der Arzeneien da-  
hin / daß sie das zuwege bringe / was besser vnnnd  
nützlicher ist / in dem sie das böse vom guten durch  
solche coction abschendet / da nachmals viel lei-  
chter vnd mit weniger gefahr die Purgation für  
genommen werden kan.

Was mā  
im Schor-  
bock von  
Digesti-  
ven brau-  
chen soll.

Derhalben ehe man purgieret / muß der Na-  
tur geholffen werden in dieser Kranckheit / da-  
mit sie die rohe feuchtigkeiten darwe oder toche /  
demnach muß man digerentia vorschreiben / dā  
sind solche Arzeneien / die erwärmen / durchdrin-  
gen vnd zertheilen / dadurch nicht allein die rohe  
vnd zehe feuchten selbstent præpariret , sondern  
auch die genge des Leibes geöffnet werden. Für  
andern Arzeneien werden alhie Trencke gelobet /  
wie solche hin vnnnd wider von den Gelehrten be-  
schrieben werden.

Digestiff  
Trencke.

Salomon. Albert. lib. de scorb. §. 253. hat ei-  
nen solchen Trenck.

*Rec. passul. corrynth. syr. de suc.*

*acetos. inebriat Unc. i. f.*

*Rad. Polypod. querc. Un. f.*

*Asari drach. ii.*

*Bistorta dr. iii.*

*Glycyrrhiza*

*Oxylapath. ana dr. ii.*

*Cori. rad. capp. dr. iii.*

*Tamarisci.*

*Sem.*



# Von dem Schorbock

107.

*Sem. anisi.*

*fœniculi ana dr. i. f.*

*Agni casti dr. i.*

*Urtica scrup. iiii.*

*Her. cuscuta*

*Acetosa,*

*Capil. Ven.*

*Lichen. Petrei.*

*Ceterach.*

*lingua cervin. ana M. f.*

*Thymi,*

*Epithymi ana P. ii.*

*Fl. cordialium demptis rosis ana P. l.*

*Cina momi dr. i. f.*

*Fiat decoct. in aq. purissima ad lib. l. In colatura clarificata ovi cand. dissolve sacch. albissimi q. s. Iterum coque ad iustam consistentiam syrupi.*

Dieser Syrup wird gebraucht täglich davon drey Loht mit Hirschzungen vnd capillorum veneris Wasser jedes 2. Loht vermischet früh nüchtern genommen.

Mit diesen Digestiff kompt auch vberlein das/ welches Reusnerus hat Exercit. 7. de Icorbut. pag. 430.

*Rec. Rad. Fœniculi,*

*Apii,*

*Petroselini,*

*Ebuli,*

*Eryngii,*

*Enula campan.*

*Iridis*



## Ander Theyl

Iridis Illyrica.

Calam. arom. ana Unc. ij.

Cort. rad. capp.

Tamaricis

Rad. Asari ana Unc. i.

Her. Nasturtii sativi M. s.

Cuscuta

Capil. Vener.

Polytrichi

Scolopend.

Chamedr. ana M.

Fl. Borrag.

Thymi.

Fumar. ana P. i. s.

Sem. Marathri

Anisi

Ammeos ana drach. iiii.

Melonum dr. v.

Uvar. passar. maior. ex ossat. paria x.

Cinam. Elect. conquass. dr. iiii.

Cicer. rub. Pii.

Fiat decoct. in lib. iiii. aqua fontana ad casum  
 medietatis. Colatura pralo expressa adde syrupi  
 de s. rad. de Eupator. ana Unc. iiii. de absynth.  
 Oxysacch. comp. Oxymelcum Agar. ana Unc.  
 i. Clarificetur & aromatizetur cinam. acut. Rad.  
 Ireos & Santal. citrin. ana drach. i. Fiat. Apo-  
 Zema.

Von diesem Trancß muß der Patient täglich  
 zwey mahl drey oder vier stund vor Essens einen  
 guten



## Von dem Schorbock.

109

guten trunck thun/darauff er dann ein stück von  
Worsellen auß *extracto calami arom. vel Agal-*  
*lochi* gemacht/nemen kan.

An stadt dieser Träncke können im fall der Destillier-  
te Wasser  
noht gebraucht werden Destillierte Wasser / da zum  
dann erstlich ihren ort findet *Aqua Scorbatica* Schot-  
*Quercetani in Pharmacopea dogmaticorum* bock.  
*restituta c. 7. descripta, quae talis.*

*Rec. Rad. Palypod. querc.*

*Cort. rad. cappar.*

*Fraxini*

*Tamaritici ana Unc. ii.*

*Herba Cockleprae*

*Nasturtii aq.*

*Sum. Melisse.*

*Eupatorii Mes.*

*Ceterach.*

*Chamadr.*

*Chamapyt. ana Mis.*

*Sem. Feniculi*

*Anisi*

*Card. bened. ana Unc. i.*

*Centaur. min.*

*Hyperici,*

*Sambuci,*

*Epithymi ana P. ii.*

*Omnia macerentur per tres dies in Aqua fu-*  
*mariae, feri lactis (destillati) ana lib. iiii. vini*  
*albi generosi lib. iiii. Oxymell. squillitici lib. i.*  
*Dein colentur & exprimantur: expressioni adde*  
*Troch. de de capp.*

*Dia-*



*Dialacca ana dr. vj.*

*Fiat destillatio per cineres.* Von diesen Was-  
fern braucht man vier Loht drey stund für essens  
vnd widerholet solches eine zeitlang / nach geles-  
genheit der krankheit.

Durch gebrauch solcher Arseneyen werden  
die Tartarische rohe feuchtigkeiten præpariret,  
erweicht vnd flüssig gemacht / dieweil dieselbige  
nicht allein durchdringen vnd zertheilen / sondern  
auch eine sonderliche krafft haben / die Glied-  
massen zu stercken / vnd die natürliche wärme / fast  
von vbrigen bösen feuchten vnterdruckt / zu meh-  
ren.

Wie man  
purgieren  
soll in die-  
ser krank-  
heit.

Wann nun solche Digestion vorher gangen /  
ist folgendes von nöthen / daß man in der Cura  
fort schreite zur Purgation / da man nicht balde  
an starke Arseney kommen muß / dieweil diese  
Krankheit fast gar nicht starke purgierende  
sachen leiden wil / wie Albettus sagt / cit. libr. 5.  
254. welcher erstlich solch ein lenitiff Trancß ver-  
schreibet.

Trancß zu  
purgierē.

*Rec. fol. sene**Rad. Polypod. ana. dr. iii.**Cort. rad. hellebori nig. præp.**drach. i. s.**Sem. fœniculi**Anisi ana dr. i.**Vitici scrup. ii.**Her. Agrimon. M. s.**Acetosa Franc.*

Cha-



## Von dem Schorbock.

III

Chamadryos,

Origani ara P.i.

Epithymi P.f.

Fl. Borragin.

Bugloss.

Lupul salict. ana P.i.

Cichor. P.ii.

Passul. min. incis. Unc. f.

Infunde per noctem in sero caprillo vel iure gal-  
linaceo, manè uno atq. altero fervore lento igne  
bulliat: fiat sive vehementi expressione colatu-  
ra, de qua sumas. Unc. iiii. in quibus dissolve jr.  
de suc. acetos. Unc. f. Electuarii Indi dr. ii. leni-  
tivi dr. iii. fiat haustus.

An desß Trancßs stadt wirdt auch von ihm ge-  
lobet dieses Pulver.

Rec. pul. sena pp. dr. f.

Epithymi

Tartari albi ana scrup. f.

Diagrydii bene levigati gr. ii.

Sacch. albiss. scrup. f.

Masticis gr. iiii. Detur ex iure  
gallinaceo ieiuno Stomacho.

Purgier  
Pulver,

Eben also wirdt auch gebraucht D. Wiers  
Pulver / welches er hat im Buch von Unbe-  
standren Kranckheiten pag. 12.

Rec. fol. sena Unc. i.

Tartari albi Unicam dimid.

Epithymi dr. ii.

Cinam.

D. Wiers  
ers Pula  
ver,

Caryo,



## Ander Theyl

*Caryophyll.**Galange**Anisiana dr. i.**Diagrydii dr. i. f. Misc**Et fiat pulvis.*

Von diesen Pulver wirdt ein Loh in fünff oder sechs Loh Molcken vber Nacht gethan/ den Morgen darauff durch ein Tuch gelassen vñ fünff Stund für Essens nüchtern gebraucht.

Es ist aber nicht genug/ daß ein mahl ein solche Purgation angestellet werde / sondern es ist von nöthen / das solches oft widerholet werde/ nach gelegenheit v̄ geheufften bösen materien vñ seuchten / mit vorhergehenden vnterschiedlichen Digestiven/ davon wir zuvor gesagt/ dahin dann siehet Carrichter von der Leibargeney lib. 1. c. 41. Da er wider den Schorbock beschreibet ein solch Purgierpulver.

*Rec. fol. sene Unc. i.**Rhabar. Monach. dr. ii.**sem. anisi**fœniculi**Zingiber. ana dr. i.**fat pulvis.*

Von diesem Pulver gibt er Morgens vñnd Abends ein halb quentlein/ vñnd verordnet dar neben zu täglichem Tranc / ein Wasser von Carrich- Quittenblüt vñnd Schlelenblüt gesotten/ es sene ters pul- dann ein schwacher Magen darbey / da an stadt ver. der Schlelenblüt etwas von zugerichren Co- riander



## Von dem Schorbock.

113

einander vnnnd Galgandt darzu gethan wirdt.

Wan nun solche vnd dergleichen Arzeneien zu praparation vnd evacuation vorhergangen/ muß man weiter zu stercken der Milck/ vnnnd Reinigung des Geblüts fort schreiten.

§. 13. Purgata superflua crudorum humorum, quoad fieri potest, copia, lienis obstructio & infectio corrigenda, & sanguis à scorbutico tartaro per peculiaria conueniētia & appropriata remedia depurandus est.

Nach dem nun die vbrige rohe feuchtigkeiten nach notturfft purgieret sind / ist von nöten daß die Milck von verstopffung vñ verderbung der Schorbockischen Tarratischen Materia/ durch sonderliche Arzeneien gereyniget werde.

Sind derhalben allhie von nöten <sup>en φαρμακ</sup> medicamenta, solche Arzeneien/ die eine krafft/ <sup>Was mā</sup> für aufflöß haben/ die verstopfften Gänge zu öffnen/ vnd die sende Ar- <sup>für aufflöß</sup> stopffende feuchtigkeiten zuzertheilen / da man <sup>Arzeneien</sup> die billich auflösen soll/ welche so wol den Kran- <sup>brauchen</sup> cken innerlichen gliedmassen/ als den bösen feuch- <sup>soll,</sup> tigkeiten dienlich seyn. Dann dieweil die Milck wegen verstopffung vnd infection von böser verderbter materia, das rohe Geblüt samlet / muß man dahin arbeiten/ daß man durch zertheilende/ durchdringende/ vnd auß sonderlicher eygen- <sup>schafft/</sup>



schafft / den Schorbutischen feuchtigkeiten wie-  
 derstehende Arzeneien nit allein die verstopfung  
 öffne / sondern auch das Schorbutische Geblüt  
 endere vnd reynige / mit zuthun der Arzeneien / die  
 durch den Harm vnd Schweiß hinweg treiben.  
 Welches auch gar fein auß der Hermetischen  
 Medicina außgeführt wirt : daß wie sonst die  
 coagulation durch resolution, vnd die resolu-  
 tion durch coagulation geendert wirdt / also ist /  
 auch hie von nöthen / daß wir weg zunehmen die  
 nechste vrsach des Schorbocks solche Arzeneien  
 gebrauchen / welche die Tartarische materien mit  
 dem wasserigen vnd groben Geblüt vermischen /  
 so wol in der Milz vnd umbliegenden Gliedern /  
 als im Geblüte selbst zertheilen / vnd nachmals  
 durch die Brin gänge oder schweiß hinweg trei-  
 ben. Demnach werden allhie vnter solchen Arze-  
 neien billich die zum erste gesetzt / welche auß son-  
 derbarer eygenschafft wieder den Schorbock die-  
 nen / oder welche in sich haben / ( wie die Spagyrici  
 reden ) ein zertheilenden vnd durchdringenden  
 Salzgeyst / wie zu mercken an denen sachen / wel-  
 che eine sonderliche Scherpffe mit einer bitterkeit  
 vermischen auff der Zungen lassen / da für allen  
 dingen angesogen wirdt das Löffelkraut / sonst  
 cochlearia genandt / welches gar schon beschreibet  
 D. Weyer im Buch von vn bekanten frantzhei-  
 ten / vnd mit ihm nach täglicher erfahrung in die-  
 ser Kranckheit sehr lobet Dodonæus obseruat.  
 Med. c. 31. Engalenus de Scorb. in obser. pas-  
 sim,

*Appropria-  
 ta ad Scor-  
 butum.*



# Von dem Schorbock.

115

sim. Sal. Albert. lib. cit. Forestus lib. 20. obser.  
11. & alii. Nach diesem Kraut folget Nasturtium  
aquaticum, Brunfresse / Anagallis aquatica,  
Bachungen / Sinapi, Senff / Raphanus rusti-  
cus, Merrettig / vnd dergleichen Gewechs mehr.  
Vnter den Fossilibus wirt allhie hülff gesucht in  
Vicriol / Alaun / Schwefel / wie dann auch in  
Weinstein vnd dergleichen / da gleichwol gute vñ  
flüssige zurichtung / vnd deß guten von dem bösen  
gute abschendung von nöten ist.

In diesen allen ist ein Krafft zu zertheilen /  
durch zudringen / vnd das coagulirte Tartarum  
deß Schorbocks / so wol in der Mils vnd andern  
Gliedern / als im geblüt zuzertreiben / derhalben sie  
allhie gar dienlich seyn / wann sie nach vorherge-  
hender præparation mit den Sachen vermische  
werden / die die innerliche Gliedmassen stercken /  
vnd die natürliche wärmb vermehren.

Derhalben auß frischen Kreutern / dann die  
außgedrücknete nicht so kräftig / dieweil der Spi-  
ritus salis in ihnen sehr außdempffet / derhalben  
wir für der zeit zu dieser Kranckheit die außgepre-  
ste Säfte vber winter in Gläsern fest vermacht /  
im sande haben pflegen zu halten / Ein solche Ar-  
genen der Albert. verschreibet lib. de scor. §. 261.

*Rec. Nasturtii aquat.*

*Cochlear. ana Miiii.*

*Lupuli salict. Mi.*

*Rad. raphan. rust. Unc. f.*

*Acori.*

*Galanga ana dr. ii.*

℞



Dieses mit einander im steinern Mörser zu-  
stossen/daran gegossen Ziegenmolcken/so viel nö-  
tig/vnd den Saft herauß gepresset. Des Mor-  
gens soll dieser Saft ein wenig bey linden Feuer  
auffwallen/davon der Krancke Morgens vnd  
Abends zwey stund für essens 10. Loht gebrauchte.

Eben dieser Krafft ist auch die Arzney/welche  
*Quercetan. in Diat. polyhist. sect. 2. c. 1. beschreibet/*  
da er nimbt *Raphani Agrestis minutim incis*  
*Unc. ii. Cochlearia Miii.*

Dieses wirdt zerstoßen mit Gerstenwasser *lib. i.*  
vnd Wein *lib. f.* vnd hernachmals außgepresset.  
Denen aber/die etwan zarter Natur halben solche  
außgepresste Säfte nit wol/brauchen könnē/  
tan man destillierte Wasser verordnen/derhalben  
hieher gehöret *Aqua Scorbutica Dorncreilii in*  
*Disp. novo*, welche die Verstopffung der Milch  
öffnet/den zähen Schleim erweichet/vnd die in-  
nerliche Glieder stercket.

*Rec. Rad. raphan. sylvestr. acerr. lib. iiii.*

*polypod. querc. Unc. i. S.*

*Rad. cappar. Unc. S.*

*Sem. Fœniculi Unc. i.*

*Cardam. Unc. ii.*

*Croci. orient. dr. i.*

*Radices raphani incidantur, reliqua pulve-*  
*rifentur & infundantur in vini albi opt. lib. xvj.*  
*Stent in digestionem in loco calido per octiduum,*  
*vas quotidie semel atq; iterum agitato; deinde*  
*add.*

*Aq.*



## Von dem Schorbock

117

*Aq. per B. M. destillata,*

*Cochlearia,*

*Becabunga.*

*Nustartsi aquat. ana lib. i. f.*

*Chamedr. vere,*

*Fumaria compos. eiusdem, ana lib. i.*

*Serilactis lib. i. f.*

*Misce & destilla in B. lento igne. Dosis con-*  
*stituant Unciae tres, aliquot diebus pro morbi ma-*  
*nitudine & agri natura continuata.*

Diese vnnnd dergleichen Arzeneien von Kreu-  
ern vnd Wurzeln werden viel krefftiger / wann et-  
was dazu gethan wird von *appropriatis fossilibus*  
*reparatis*, d; ist / von solchen zugerichten Sach-  
en / die auß der Erden gegraben werden / da dann  
stlich das Vitriolöl zubetrachten / wann es recht  
emacht ist / wie dann auch das Del von Wein-  
ein recht hierzu berentet / nicht das / welches zu  
rithenlung der Metallen genust wirdt / sondern  
an es zugericht ist / nach des Reusneri meinung  
*b. de Scorb. pag. 434. Exer. 7.* an welches stadt  
i nothfall *cremor* oder *Butyrum Tartari*, wel-  
es leicht zugericht wird / kan gebrant werden.

Daher ist offenbar / daß diese Patienten recht  
ich vorgehender Purgation vnnnd Reynigung  
den Sambrunnen geführet werden / derer ge-  
auch sie eine zeitlang geniessen / davon sihe *Ta-*  
*rnament. im Wasserschar / Reusnerum lib. de*  
*orb. exer. 7. Rosseum de mag. lien.*

In dem wir aber diese Arzeneien dem Schor-  
bock

3

bock



bock sonderlich dienlich gebrachen / vnd zugleich die innerliche Gliedmassen stercken / müssen wir fleißig achtung darauf geben / ob durch den Harm oder schweiß die Natur wölle die böse materiam hinweg treiben / damit wir durch sonderliche zu- trägliche mittel / vñ also durch zuthun der Arzney die Harm oder Schwenß treiben / der selbigen zu hülff kommen.

Derhalben wann die Materia sich wendet zu den Brin gänge / muß man mit den Schorbocks Arzneyen vermischen / schlechte vnd zusammen ge- sette stück die den Harm treiben vnd die Wasser- gänge erweitern. Hinwider wo diesen die krank- heit nicht weicher / vñ mehr eingewurzelt ist / muß man der Natur zuhülff kommen / damit sie durch den schwenß das beste thue / dann es gar gewiß ist / daß die Tartarische feuchtigkeit / die sich in das Geblüt vermischet hat / nicht süßlicher kan auß- getrieben vñnd zertheilet werden / als durch den schwenß vnd außdempffung der dümste / die durch die Schwenßlöcher hinweg gehen. Derhalber muß man in diesem fall dazu vermischen solch- Arzneyen die den schwenß treiben / da Reusnerus lobet den gebrauch des *Ligni Guiaaci*, *Sarsapa- riglia*, *Sarsafra* & *ligni Rhodii*, wann hiervon Schwenßkränck mit andern dienlichen kreutern vnd wurzeln gesotten werden / nach art vnd geh- genheit der naturen der Kranken.

Ja es wird auch der Schwenß durch Bäder gefordert / wann man schwizet von dem Dampf



Es zugericht wirt mit glihenden Kieselsteinen/warm  
Wein/oder etwas von Holzwasser darauf gegos-  
sen/vnd wann man sonst mit badefreutern ein  
schwenßbad zurichtet / dadurch die Schwenßlö-  
cher geöffnet/vnd die böse feuchrigkeiten auffgelö-  
set vnd zertheylet werden. Damit aber dz schwenß-  
bad desto ehe das seine thue / derhalben kan man  
zuvor etwas nemen von solchen sachen/die den  
schwenß treiben / nemlich Cardobenedictensals/  
Wermutsals/Kautensals/zc.mit einem trünck-  
lein destilierten Wasser von Erdranch / Löffel-  
frant/Brunkfressen/Bachbungen / vnd derglei-  
chen eingenommen.

Wann auch die Bäder nit dienlich/kan man  
truckne Secklein warmb aufflegen auß Salz/  
Hirschen / Hasern / Kleyen / oder auch erhizte  
Stein/oder scherben in ein Leinwand gewickelt/  
gebrauchen/dadurch auch die Schwenßlöcher-  
lein geöffnet/vnd die materia zertheylet wird. Nie-  
her setzt auch Albertus das/was die alten erdache  
haben/in dem sie Vorneme grosse Herrn in son-  
derliche erhizte Ofen haben pflegen zusetzen/nach  
dem dieselbige mäßig sind zuvor erwarmet gewe-  
sen/damit also die vbrige materia außgedrucknet  
würde / in dem durch die liebliche wärmbe die  
Schwenßlöcherlein eröffnet/vnnd die Flüße zer-  
theylet werden können.

¶ liij

CAPUT

—S(—)S—



## CAPUT IX.

Von Heylung der zufäll  
im Schorbock.

§ 14. **H**is peractis & iusto modo secundum indicationes curativas continuatis sponte sua cessant symptomata, ubi morbus est incipiēs: at verò quando magis ingravescens est affectus, *τομαχική & σκελοτύχη* præ cæteris symptomatibus diligenter à Medico perpendenda.

Wann nun die Curation des Schorbocks also volnzogen / so verlieren sich von ihnen selbst die Zufäll/wann die franckheit noch im anfang ist: wo aber die franckheit hart eingewurzelt hat/muß man für allen dingen den Mundt/Schenckel vnd beyne wol in acht nemen.

Dann was anlanget die mattigkeit vnd müdigkeit/das drucken vmb die Herzgrube / Angst vmb die Brust/schweren Odem vnd dergleichen/davon wir oben gehandelt/die achtet ein Medicus nicht sehr/wann er die rechte Curation verriethet/diweil solche Zufäll von ihnen selbst salen/wann die franckheit gehenlet ist/ also daß hie war ist/was die Philosophi sagen/causa sublata tolli



colli quoq; effectum. Welches auch die rechte Kunst der Arzney erfordert/da man allein von der Franckheyt/ihrer vrsach vnd den krefften der Patientien rechte anzeigung der Curation nimbt/wie wir an einẽ andern ort weitlenffriger angezeigt.

Wann aber die Franckheit hart eingewurzelt hat/muß man die Zufäll wol in acht nemen / als welche zu der zeit gemehret werden/vnd zum theil die kreffte also schwächen/das zu besorgen/ob auch die Natur so lange außwarten könne / biß die Franckheyt curiret sey/zum theil verendern sie sich in newe Kranckheiten / auff welche weise es geschieht/das oft die Zufäll hefftiger vnd gefährlicher werden/ob schon die Kranckheyt nachlesset/davon sihe Sylvaticum controvers. 17.

Auß welchen vrsachen wir von den Zufällen des Schorbocks billich handeln/nemlich von denen/durch welche die kreffte hefftig geschwächt/oder auß welchen zu newen Franckheiten vrsach gegeben wird: Dann weil der Medicus ohne die Natur nichts rühmliches außrichten kan / muß man vor allen dingen dahin sehen / damit in Franckheiten die kreffte erhalten werden / sonderlich im Schorbock / welcher warlich eine solche Franckheyt / die für andern mancherley seltsame Zufäll gebietet.

Derhalben wann der Schorbock vberhand genommen hat / sehe man wol für allen dingen auff die beschwerung des Mundes vnd mangel der Hüfften vnd Schenckel/davon fermer also zu handeln.

¶

§. 15.



§. 15. In *σφοδραν* prospiciendum est oris vitiis, ut gingivarum sanguinolentiam, flacciditatem & putrefactionem per medicamenta constringentia, consolidantia, putredines & graves halitus inhibentia, singularique proprietate Scorbuti symptomatibus resistētia corrigamus.

In der Mundfeule muß man darauff bedacht seyn/damit des Zankfleisches bluten / auffschwemmung vnnnd ersaulung durch solche arzneien/welche zusammen ziehen/hehlen/ersaulung vnd bösen dämpfen widerstehen / vnd auß sonderlicher eygenschafft dem Schorbock vnd seinen zufällen zu wieder seyn/geendert/verhütet vnnnd corrigieret werde.

Demnach in vielen der Schorbock sich sehr in dem Zahnfleisch mercken leßt/vnnnd darin also einwurzelt/das seine böse Eygenschafft gar wol darauff abzunemen/dieweil dasselbige wegen ersauleten Tartarischen Geblüt erweycket wirdt / also das sein eigenes Salz/wie die Spagyrici reden/Verdirbet/vnnnd also eine Ersaulung giebet/dadurch das bluten des Zankfleisches mit einem stinckenden Dthem erfolget/dieweil das Schorbockische geblüt/welches herzufließt / wegen des verderbten Salzgeist / nicht dienlich ist / das ein



recht natürlich vnd rein Fleisch darauß werde: Was für  
 Als ist sehr von nöthen/daß an diesem ort gehan, Arzenei  
 delt werde von heylung der Mundseule/da son, in der  
 derlich die Arzeneien gelobet werden/welche ein Mund-  
 zusammen ziehend vnnnd heylendes Salz an sich feule ge-  
 haben/als da sind vnter schlechten sachen/Lor, braucht.  
 beerbletter/Eichenlaub/rinde von Schlehdorn/  
 Wegbreit/vnreiffe auffgetrocknete Rosen/Sal-  
 bey/Schlangenhwurz/Alaun/Vicriol/Coral-  
 len/Maulbeersafft/Rosenhonig/2c. Auß welchen  
 vnd dergleichen vielerley Arzenei zusammen ge-  
 setzt/vnnnd in der Mundseule auff mancherley  
 weise vorgeschrieben werden.

Also wird im anfang wieder das bluten vnnnd die auff-  
 auffschwemmung des Zankfleisches von Alber schwem-  
 to ein solch Pulver verordnet/damit das Zahn, mung vñ  
 fleisch zubeistrewen. das blutē  
 des Zank-  
 fleisches.

*R. Farina Cyperi*

*Pulegii in ciner. cremati ana dr. i.*

*Puram. cochl. ustor. scrup. ii.*

*Misce & fiat pulvis.*

Oder man kann an des stadt ein Sälbleim  
 machen also:

*R. suc Bistorte unc. ii.*

*rosar. immatur. unc. i.*

*Ferveant in melle crudo unc. iii. ad cōsumpt.*  
*succorum. Postea adde Aluminis scissi, chartaę*  
*involuti atq; in cinerem exusti scrup. ii. salis scr.*  
*i. Diamoron unc. i. fiat linimentum, quo inun-*  
*gantur gingivæ.*

Der



Der Forestus lobet den Safft vom Löffel-  
kraut/wie dann auch das gebrandt: Wasser dar-  
von/wann offte nach geb: auch vorgehender Sa-  
chen der Mund damit abgewaschen wirdt. Wel-  
chen mißfallen die Salben / die können Munde-  
wasser gebrauchen/wie Ronseus eins beschreibet  
lib, de mag. lien. pag. 53.

*R. Bistorta cum rad.*

*Tormentil. ana Mij.*

*Malicorii Unc. ii.*

*Rhois chson. Unc. i.*

*Deoq. in aq. pluvial. lib. ii. ad lib. i.*

*Colo transfundantur, colatureq; ad-  
dantur*

*Aluminis scissilis dr. ii.*

*Mellis opt. Unc. ii. fiat oris collutio freq.*

D. Weyer in obser. de scorb. brauchet an dieses  
stade ein gesotten Mundwasser auß der Rinde  
vnd Blettern von Closterbeer (*oxya canthe*) vnd  
vnreiffen Rosen darzu gethan Löffelkraut / Wie-  
sentkress / Brunnenkress / S. Barbara kraut / in  
Wasser/darin zuvor offte ein Stahl abgeleschet/  
wol gekochet.

Dodoneus c. 33. obser. Med. kochet ein Was-  
ser mit Isop / Rosmarin / Cypressennuß / darzu  
gethan ein wenig Eubeben / Muscatennuß vnd  
etwas von Rosenhonig. Hierzu gehöret *Consiliū  
Cratonis n. 72. in consil. Med. à Scholtzio. editis.*

Wann aber die Mundseule sehr vberhandt  
nimpt/also daß nicht allein ein bluten vnd auff-  
schwemo



schwemmung des Zankfleisches/sondern zugleich  
auch sich ein angehende faulung mercken lesser/  
muß man zu sterckern sachen kommen / als da ist  
ein gut Victriöl/oder *Spiritus vitrioli*, welcher  
nichts anders ist/als ein rein solvirtes Salz / in  
welchen ein sonderlich krafft zu reinigen vnnnd zu  
heilen/dadurch dß Zankfleisch gleichsam erneuert/  
vnd die Zähne befestiget werden / daher Ronsens  
*lib. de mag. lien. c. 10.* sagt: den Zähnen die loß vnd  
wanckelend sind/ ist kein besser Arzney zu finden/  
als das liebliche sawer Victriöl/durch kunst der  
Chymia zuwegen bracht. Kan man derhalben  
erwehlen ein gut Victriöl/ vnnnd dasselbige ver-  
mischen mit Rosenhonig/so viel daß es eine lieb-  
liche säure dem Honig gebe / nachmals täglich  
damit drey mal das Zankfleisch/vnd wo es sonst  
im Munde von nöthen/salben. Wer lieber ein  
Gurgelwasser brauchet/der mache es also:

*R. Aq. plantag. prunella ana Unc. v.*

*Spir. calchant. scrup. i.*

*Mellis rosat. Unc. i.*

*Alum. usti scrup. sem.*

*Misce & f. gargarismus.*

Hierher gehöret auch des Reusneri Gurgelwasser.

*R. ligni Guajaci select. Unc. i. S.*

*Her. Salvia*

*Pilosella*

*Vermicularis ana Mi.*

*Plantag.*

*Nasturtii aq.*

Fol.



Fol. Myriana M.S.

Fl. rosar. rub. P. iv.

F. decoct. in vino rub. & aq. fontan. aut cha-  
lybeat: ana lib. i. ss. ad medietatis casum. Colato  
admisce mellis rosati. rob. nuc. ana unc. i. olei vel  
spir. vitrioli scrup. ss. M. & f. gargarismus.

Diese vnd dergleichen Mundwasser können  
gebrauchet werden / an welcher stadt bißweilen  
auch wol die Sarverbrunnen dienlich seyn / wan  
man dieselbige haben kan.

Zu wann die Mundseule noch heftiger vnd  
fauler werde / ist deß Alberti rath / daß man ei-  
nen neuen schwam mit Vicriolöl neze / jedoch  
daß dz Vicriolöl bereyter sey nach deß Matthio-  
li meynung) vnd damit daß angefaulere fleisch  
reibe / auch folgendes den Mund oft mit folgen-  
dem Wasser reynige.

R. Rosar. moschatel.

Fol. virentis olea vel ligustri ana Mjv.

Sum. ruhi Mj.

Cochlear. aut vermicularis

Nasturtii

Ruta ana M.S.

Salvia Mj.

Myrrha pulveris dr. ii.

Si copia recentium, tantisper contundantur  
dum succum à se remiserint: sin aridorum, ma-  
cerentur simul aq. rosacea fragrantissima, qua  
operiundis singulis & universis sufficiat: asperso  
sacch. q. s. fiat liquoris destillatio per balneum  
organis vitreis mediantibus.

Wan



Wann aber der schaden des faulen fleisches  
im Munde vberhand nimpt/ist oft von nöthen/  
daß der handgriff darzu komme/ also daß das  
faule hinweg geschnitten werde/ da man fleissig  
darauff sehe/damit man nicht das was noch ge-  
sund ist/für den Kaltenbrandt halte. Denen aber  
die genzlich für dem schneiden ein abschew habē/  
kan man das faule fleisch durch verzehrende Ar-  
neyen weg bringen/darzu dienet das *Vnguentum*  
*Egyptiacum*, ein wenig gebrent Alaun vnd Ro-  
senhonig dazu gethan/Sonderlich aber/wie das  
selbige beschrieben wird von dem Herrn Guiliel-  
mo Fabricio lib.de sphacelo cap.10. D. Wen-  
er vnd Sal. Alberr. loben in der eussersten Ver-  
derbung des Zahnfleisches dieses Wasser.

*R. Arsenici sublim. scrup. ii.*

*Aluminisusti dr. ii. S.*

*In pulverem contusa bulliant in aqua plan-  
tag. lib. i. ad horam in vase duplici, admisto se-  
cundum Albertum syr. de cornis: huic liquori  
intingaturspongiola, qua putrida gingiva tem-  
pore ieiunii perfricentur.*

Aber in diesen vnd dergleichen sachen ist vor-  
sichtigkeit von nöten/vnd muß man allezeit von  
gelinden sachen ansahen/ehe man zu den andern  
fort schreyet. Folget nun daß wir den mangel  
der Beyne betrachten/wann wir hinzu gesetzt/wg  
wider den stinckenden Achem in dieser Kranck-  
heyt zugebrauchen sey/damit nicht durch densel-  
bigen



bigen/ so wol dem schwachen / als gesunden die mit ihm umbgehen/ groß vnlust vnd abschew gemacht werde.

*R. troch. ex rad. Ireos florent. dr. i.*

*Moschi. gr. vj. Mucilag. trag. cum  
ag. rosar. extr. q. s. addito sacch.  
albiss. ꝑ. iii. confectos, & contra  
foetorem oris usurpa.*

§. 16. In σκελοτύβη seu crurum tibiærumq;  
affectibus potissimum respiciendum ad notham  
resolutionem, laxos tumores, maculas variegatas  
& ulcera sceletyrbica, quibus omnibus per sua  
conferentia succurrendum.

In Zufällen der Hüfften vnnnd Schenckel ist  
fürnemlich zu sehen auff die contractur vnnnd  
Lämnuß/ weiche geschwulsten/ mancherley fleckē  
vnd Schorbutische geschwår/ welchen allen man  
durch sonderliche Arzneyen muß zu hülf komen.

Dann was erstlich anlanget die schwachheyt  
vnd beschwerung im gehen vnd ansahende Läm-  
nuß/ derselben vrsachen wirdt genommen auß  
dem ersten theyl/ derhalben kan man alhie schlies-  
sen/ daß solche arzneyen darzu von nöten / welche  
die vrsach vnnnd vrsprung derselben / nemlich die  
Schorbutische *Materiam*, die sich in die Sehnē  
vnd *musculos* hefftig eingesezet/ zertheyle vnd zero-  
reibe.

Derhalben wiederrathen wir nicht nach vor-  
hergehender *curatione universali*, daß die Hüff-  
ten vnd Schenckel gebadet werden mit solchem  
Kreuterbad.

*R. Me.*



R. Meliloti,  
 Malva,  
 Chamomill. ana Mj.  
 Artemisia,  
 Matricaria,  
 Lavendula ana Mj. f.  
 Granor, Junip. Mij.  
 Nasturt. aq.  
 Beccabung. ana Mj.  
 M. Incidantur & coq. in f. q. aq. ad  
 balneum.

Nach dem Bade were dienlich eine solche  
 Salben gebraucht.

R. ol. Chamamel.  
 De castor. ana Unc. j.  
 Medul. crur. bovin. Unc. i. ss.  
 Succ. raph.  
 Cochlear.  
 Nasturt. ana Unc. f.  
 Cum ol. comm. & cera. q. f. coq. &  
 F. linimentum.

Wann weiche geschwulsten die Schenckel  
 vnd Beyne einnehmen / verschreibet Albertus  
 lib. de scor. §. 340. ein Bad / auß solchen sachen /  
 die außstrucken / zertheilen / vnd die Blähung vnd  
 Geschwulsten hinweg nemen / nemblich ein Lau-  
 zen oder Salzwasser / darin zuvor gesotten Wa-  
 holterbeer / Rosmarin / Holderblüt / Salbey /  
 Chamillen / Merrettig / Wiesentress / vnd ein we-  
 nig Alaun.

3

Ser.



Ferner ist auch gar gemein im Schorbock / daß allerley flecken sich an Schenckeln vnnnd Beinen pflügen zuerzeigen / welche curiret werden durch die Sachen / die das vnreine Tartarisch geblüt / welches sich zwischen Fell vñ Fleisch gesamlet / erweichen vnd zerreiben / auff welche weise Wierus observ. de scorb. die flecken an den Beinen mit solchem Badt waschet / darin gesottē Wacholderbeer / Wiesentfress / Löffelkraut / Chamillen / Beyfuß / Melissen / Majoran / Thymian vnnnd dergleichen / wie auch solch ein Badt beschreibet Salom. Albertus 9. 347. welches die Flecken zugleich herauß zeucht vnd auch vertreibet.

Hierher gehöret auch die Salben / wann obgenandter Kreuter qualiteten in außgepresseten Säfften oder sonst mit Meyen Butter zur Salben gemacht werden / oder wann man die Kreuter pulvert vñ mit Löffelkrautwasser / Kresenwasser vnnnd dergleichen ein Pflaster davon machet.

Endlich ob es zwar selte geschicht / daß Schorbutische geschwår erfolgen / damit gleichwol nicht mangle / wollen wir dazu setzen / wie denselbigen zu heiffen / mit wiederholung was droben gesagt worden / daß die Geschwår in dem Schorbock vbel zuheilen / daher sie billich Vnheilbar vnnnd böß genandt werden. Dieweil aber ein solch Geschwår / wegen verderbter zufließender Feuchtigkeit / ob man schon thut was man thun soll / langwirig



wirtg iſt/nach deß Galeni meinung lib. 4. Meth.  
Med. cap. 5. iſtß vmb ſonſt / wann man lang an  
den Beinen curiret vnd heileſt/wann nicht zuvor  
deß Schorbocks gänglich curation vorher gan-  
gen. Derhalben wann mann die innerliche cu-  
ram volbracht/ſoll man zum erſtē die geſchwär  
reinigen/da zum anfang der Saft von truckenē  
Roſen auff ein Wegbreit Blat geſchmieret vnd  
auffgeleget wird von Alberro, nach dieſem iſt  
Roſenhonig/Thomaszucker/welche mit gelinder  
zuſammen ziehender Krafft reinigen/vnd die ma-  
lignitet auß zuſtieſſender Feuchtigkeit herzu-  
endern: Dann es wil Ronleus haben/daß die  
Arzneien/ſo dieſen geſchweren dienlich/ſollen zu-  
gleich eine Krafft haben zu digeriren vnd zuſam-  
men zuziehen / damit ſie zu rück treiben was her-  
zuſtieſſet/vnd zertheilen was albereit ſich einge-  
ſezet hat. Derhalben wird billich hieher gezeyles  
Unguentum mundificativum de Apio.

*R. succi Apii*

*Meliſſophyl.*

*Cochlear. ana Unc. ſs.*

*Chelidonia drach. v.*

*Mellis crudi q. ſ. Coq. ad inſtam conſiſt. adia-*

*Et Thure, Aloë, Myrrha, ſi ita videbitur.*

Wann aber die materia vnd unreinigkeit in  
den geſchwären ſich noch heuffet / ſollen dieſelbi-  
gen täglich mit einem Waſſer / darin zuvor das  
kraut Vermicularis, zu deutsch Kagenrenblein/  
geſotten / vnd etliche tröpflein Vicriolöl gethan.

I ij

wer.



worden/gesäubert werden/ hernach von außtrü-  
ckenden Sachen ein Pulver gemacht vnd darin  
gestrewet/da man nach gemeynen sachen endlich  
kompt ad Sigillum Saturni, das ist/ zum Pulver  
von Bley zugericht/welches zubereitet wirdt durch  
Calcinationem potentialem, da das Bley zu-  
vor klein gerieben in ein sonderlich menstruum  
oder scharffes Wasser eingebeisset wird/ dadurch  
es sich gänglich zertheilet / vnnnd ohn das Feuer  
zum pulver verendert.

Welchen die Pulver mißfallen/die brauchen  
nach dem Fußbad/*linimentum de plumbo Mon-*  
*tagnane.*

*R. plumbi usti Unc. i.*

*Lithargyr. probe despumati Uno. ss.*

*Cerussa lota.*

*Acetiana dr. ii.*

*Ol. rosacei Unc. jss.*

*Mellis rosat. Unc. ss.*

*Vitel. ovor. nun. ii.*

*Myrrha dr. ii.*

*Cera q. s. f. linimentum.*

Damit die gewaschen Geschwer warm  
gesalbet.

Wer mehr von solcher Heylung der geschwür  
zu wissen begeret/der sehe den Galenum lib. 4.  
Meth. Med. & lib. 2. artic. curat. ad Glanc. wie  
auch Tagaut. lib. 3. Institut. chirurg. Aquapend.  
lib. 3. de Ulceribus cap. 4. Ronseum. loco cita-  
to & Parænm lib. 12. chirurg. &c.

Jeze



## Pestilenzzeiten.

133

Jetzt were noch vbrig/das auch andere Zufall  
erkläret würden/wie man denselbigen helfen sol.  
le/dieweil aber ein verstendiger Arzt auß obgese.  
zten leichtlich abnehmen kan/wie durch dienliche  
vnd zuträgliche Arzneyen den sachen zu thun/als  
wollen wir allhie schliessen / vnnnd dem rechten  
grossen Arzt Leibs vnd der Seelen/ Gott  
dem Allmechtigen Lob vnnnd  
Dancck sagen.

F I N I S.

---

Rath in Pestilenz Zeiten / Wie  
man die verhüten / vnnnd im nothfall  
Curiren soll / zu Notdurfft aller  
bußfertigen Christen.

In grassirender Infection Anno 1597.  
Geschrieben von

Benland dem Ehrnvesten vnnnd  
Hochgelahrten Herrn Jacobo Horstio/  
Medicinæ Doctore vnd Professore in der Ju.  
lius Universitet, Fürstlichen Braun.  
schweigischen bestaltten Rath vnd  
Leib Arzt.

**D**ie Pestilenz kömpt zu Straffe  
vnserer Sünden / wie ein Grausamer  
Feind des Lebens. Darumb allhie von  
nuß ware buß vnnnd fleissiges beten von nöthen:  
I 3 Dar.



Darnach ordentlich Arzney Mittel. Dann die weil Gott durch natürliche Mittel seine Straffe ansehet/endet vnd wendet/gibt er/das die/welche er Retten wil/der Arzte Mittel in Gottes Furcht suchen/vnd bewert erfahren.

Die Pestilenz ist ein giftiges anfelliges Fieber/darin eiliche Leibe der Menschen schnelle/nit allein am Haupt/Hertz vnd Leber/sondern auch an allen Gliedern/insonderheit Arm vnd Bein/hart angegriffen werden/vnd der selben viel in wenig tagen sterben. Darauß offenbahr / daß die Arth vnnnd das formalisch Wesen der Pestilenz stehet in zwey stücken. Eins der anfelligen Gifte/vors ander/im bösen Fieber. Aber das Materialische Wesen oder Subiectum sind/nicht alle Leibe der Menschen/sondern allein die dazu natürlich geschickt seyn. Die Gifte ist ein böse Tödliche Arth/sonst Maligniter genandt / die zwar auß Vermischung der 4 Elementen entsthet / vnnnd durch Mittel der Luft von einem zum andern bracht/aber doch bißweile in eines Geblüts selbst auffwaltet/vnd so sie in grosser menge Volcks vberhand nimpt/die Luft vergiftet.

Das böse anfellige Fieber/ist ein Arth der grossen werenden Fieber/so Continua genandt/dazu auch acuta, daß sie hart angreifen / vnter welchen die grössste Fieber mit gröster Fäulnisse vnd entzündung des Geblüts peracuta genandt werden/derer Arth die Pestilenz auch ist / vnnnd vber biß seine malignitet,das ist / den Gifte groß hat.

Die



Die Leibe der Menschen / die nicht geschicket  
seyn zu solchem Gifte vnnnd Fieber zu entfahen /  
müssen 3. Eigenschafft haben. Eine/ daß der Leib  
ganz kein vbrig Geblüdt habe/ vnd ohn alle vber-  
flüssige feuchtigkeit sey. Die ander/ daß sie gewöhn-  
liche vnd natürliche Entledigung durch Stuel /  
Wasser/ Schweiß vnd Arhem messig habē. Die  
dritte / daß sie starck von krefftē seyn / damit sie  
dem Gifte widerstehen können. Hinwider wo de-  
rer eins mangelt/ nemlich daß sie entweder vnrei-  
ne feuchtigkeit haben/ oder Verstopffung / es sey  
der Lufftadern/ oder Blutadern oder dergleichen/  
vnnnd sonderlich wann sie schwach von krefftē /  
vñ weichlich sich gehalten/ derer Leibe können bald  
die Pestilenzige Gifte entfangen: vñ ob ein jeder  
man sich selbst nicht prüfen kan / so wissen doch  
geübte erfahrene Arzte die Personen zuerkennen /  
vnter welchen die ersten aufzulesen weren/ daß sie  
sicher zu solchen Krancken zuschicken/ die andern  
daß sie entweder gar weg geschickt würden von  
diesen örtern / oder dahin gehalten / daß sie auch  
bald ehe sie davon Kranck würden / in der Do-  
ctoren curation sich begeben/ vnnnd der vnreinen  
feuchtigkeiten loß würden/ damit sie vor dem An-  
fall der Pest sicher weren / oder auch inficir-  
leichter davon kēmen.

Der Rath wider die Pestilenz ist zweyerley /  
einer præservativa genand/ der zuverhüten dieser  
gefährlichen Kranckheiten dienet: Der ander  
curativa, der die inficirte Krancken curiret.

I iiii

Dis



Die Präsertiva oder erste hülffe sicher beschei-  
denlich auff alle vrsachen der Pest abzuwenden/  
vnd also nicht allein auff die Giffte vnd Fieber zu-  
verhüten/sondern auch auff die Leibe/ welche vn-  
rein/zu endern vnnnd Präpariren, daß sie nicht so  
leichte die Giffte vnd böse Fieber fangen. Diesel-  
bige ist aber zweyerley. Die erste die da auff die  
ganze Gemeyne/ es sey eines Hauses/ da viel bey  
einander seyn/oder einer Stadt / oder eines Für-  
sten Hoffes/gerichtet wirdt/die ander / so auff eine  
jede Person sonderlich.

Die Präsertiva oder verhütung der Pest  
in grossen Gemeynẽ erfordert vor eins daß Hân-  
ser vnd Gassen von Mist vnnnd aller vnreinigkei-  
t rein gehalten werden/durch welches einiges mit-  
tel ich weiß/ daß die Pestilenz in einer Stad bald  
auffgehöret. Vns ander / daß Gemeyne zu-  
sammentünften entweder gar abgeschaffet / oder  
eines theils auff andere örter im Lande außge-  
henlet/oder auch in einem Hause desto mehr örter  
vñ stuben gebraucht werden / daß nicht ihrer viel  
beyammen wohnen. Dann etliche nicht frantz  
werden/vnd doch die giffte in Kleidern vnd leinen  
geräth dem andern zubringen: Etliche die Giffte  
empfangen/vnd als gesund vmbtragen/da doch  
die Giffte die vierdtē/vñ mehr wochē hernach her-  
für bricht/sie vnd andere frantz machet. Vns  
dritte / daß wo man mit verdeckten Leuten  
handeln muß/solchs in freyer Luft / da die Giffte  
nicht vber eine Wagenglöse weit inficiret, von  
ferne



ferne thue / nicht in stuben da die Gifft sich weiter  
 außbreytet. Vors vierdte / daß wann man von  
 verdächtigen Leuten wider zu den seinen kompt /  
 man die Kleyder wechsele vnd ein halbe stund der  
 seinen sich enthalte / daß die Luft ihn durch gehe /  
 die abgelegte Kleyder auch die Luft durchstreichē  
 lassen. Vors fünffte / daß man der wahren auß  
 verdächtigen örtern / welche Gifft fangen / Als  
 Wolle / Flachs / Gewand / Leinwand / Seiden /  
 Belgwerck / gedörte Fisch / riechendes Fleisch /  
 Brot / Papir / Briefe / vnd Bücher sich enthalte /  
 auch Geld / vnd andere Metalle zuvor in Wasser  
 legen vnd waschen lassen. Vors sechste / daß die  
 Personen / so zu Pestilenzischen frantzē bestellet /  
 der andern sich enthalten / vñ außs wenigste man  
 kan zur notturfft außkomme. Vors sibende sol  
 len auch des tages zwey stunden sonderlich ernē  
 net werden / daß die zuträger allein außgehen zu  
 kauffen / vnd die andern sich ihrer wissen zu ent  
 halten.

Die Präservativa jeder Person insonderheit  
 erfordert Erstlich / wer an verdächtige örter auß  
 gehe / soll außs wenigste früh morgens ein Löffel  
 voll nachfolgender Arzneye zu sich nemen / oder  
 auch bißweilen am Tage.

Nempt 10. Weissche Nüsse geschellet / 10. Fei  
 gen / Kautenblätter zwey handvol / Wacholderber  
 ein halbe handvoll / Alles zerschnitten vnd zerstoß  
 sen / vñ einen guten Weinessig drüber gossen / daß  
 er zwey oder drey Finger hoch drüber gehet / aber  
 I s doch



doch zuvor 24. Stunden gestandē. Welche aber  
das bittere nicht brauchen können/oder auch pfe-  
gen Colicam, auffsteigen der Mutter zu haben/  
Schwangere Frauen/ Kinder / die sollen meine  
Küchlein wider die Pest des Morgens 2. essen/  
vnd am tage zur noch bißweilen eins / vnnnd vber  
den 3. tag eingemachte Citrinat oder eingemach-  
ten Pomeransen blüd oder Citrinat morsellen.

*R. Cort. Citri scrup. ij.*

*Offis de corde cervi.*

*Marg. preparat. ana scrup. fs.*

*Saphiri preparat. Gran. iij.*

*Olei macis Gutt. ij.*

*Cinamomi Gut. v.*

*Spec. liberantis unc. fs.*

*Diarhodon Abbatis drag. ij.*

*Sacchari clarificat. lib. j.*

*Aq. scordii.*

*Cardobenedict. unc. ij.*

*Cinamomi unc. fs.*

*Coquantur ad consumptionem aq. Et fiant  
rotula, signetur, D. Horstii Küchlein wider die  
Pest.*

Wehr/soll man außwendig meine Amulet auff  
der bloße Haut vberm Herzen tragen / vnnnd wo  
verdecktuge Leuth seyn / dieselben vor die Nasen  
halten vnd daran riechen/als denn auch gederte  
Citrinat schalen bey sich haben/derselben ein klei-  
nes bißlein im Mund setzen / in mangel dessen /  
Angelica Wurzel oder Osterluciam Wurzel /  
oder



Pestilenzzeiten.

139

oder Bibenelle/oder Zitwer/sich auch mit Rauchen Essig die Naselöcher beschmieren.

R. Benzoi.

*Storacis calamit. ana. unc. i. ss.*

*Laudani. beneolentis unc. iij.*

*Cort. Citri drag. iij. scrup. iij.*

*Sand. Citrini,*

*Maiorana,*

*Rosmarini ana drag. i. scrup. i.*

*Ol. Cinamom. Gutt. xvj.*

*Macis Gutt. xxij.*

*Cum Tragacanth. in aq. Ros dissoluta q. s. fiat massa & detur drag. iij. cum sindone, signetur Amulet wider die Pest D. Horstii.*

Das reuchern bey den Reichen ist am besten mit meinem Rauchpulver/sonderlich wenn mans mit Rosen vnd Saneel Wasser auffseud. Bey den Armen mit Wacholderbeer oder Holz / Eichen blettern vnd Bermuth/ auch Essig auff einen heißen Stein gossen.

R. *Thymiamatis drag. iij.*

*Storacis calamit.*

*Laudani ana drag. iij.*

*Pulv. Mentha mosch.*

*Maiorana ana drag. i.*

*Rosmar. drag. ss.*

*Ros. Rub. scrup. i.*

*Cinamomi.*

*Nuc. Mosc. ana scrup. ss.*

*Carioph. scrup. i.*

Misce



*Misce fiat pulvis pro fumo, signetur Rauchpulver in Pestilenzzeiten / D. Horstus, pro ditioribus adde ligni aloes scrup. ss.*

Über diß soll man viel Sawers mit Essig essen / Citrinat, Citronen, Limonen, Quittenwein vnd Citrinatwein trincken / vnnnd ein jeder wer wiß hat / soll Doctoren fragen / was ihm nötig zur Kennigung seines geblüts / vnnnd zu sterckung aller kräfte. Es sey auch gut / Saluebier / Laven. delbier / Alantbier / Saweramßwasser aber schädlich ist viel stille sitzen oder gar grosse Bewegung / darauß Fieber kommen / Mittagschlaff / viel Baden / Zorn / Zrawrigkeit vnd Erschreckniß.

Die *Curativa* der Pestilenz will geschwinde Hülffe vnnnd Arzney haben / die vorhin zubereitet vnd verhanden / damit aber nicht eine Kranckheyt vor die ander gehalten / So muß man 3. gewisse zeychen *pathognomica* genandt / mercken 1. Kopfswehe. 2. Schnelle angst vnnnd vnruhe / 3. Wehstage in Arm vnd Beynen. Darnach kommen dazu / mehr zeychen *Superveniētia* genandt / die da in andern franckheytten wol auch sein können / 1. Ein schauwer vñ hize drauff. 2. Hitz allein. 3. Schnell puls. 4. schwere Athem. 5. brechen des Magens. 6. viel Schlaffen oder das wieder spiel / daß man gar nicht schlaffen kan / 7. Irrigkeit / 8. Durst / 9. Ohnmacht / 10. Beul / Karbuncel oder Flecken. Wann man nun gewiß / daß einer *inficiret*, so neme er meine giffte Laquerg ein Alter in 6. Löffelvoll Weinessig / anderthalben quintlein /



lein/Einer vnter 20. Jahren ein quintlein in 4.  
Löffelvoll/Einer vnter 10. Jahre/ein halb quint-  
lein in 3. Löffel: wem der Eſſig zu ſawer / kan halb  
Cardobenedicten wasser vnd Eſſig nemen / vnd  
Schwiz drauſſ/ſo lang es die kräfte duldē/aufſ  
wenigſte eine/auffſ meſte 3. Stunden / laſſe ſich  
ſimmerdar den ſchwenß vnterm Angeſicht abtro-  
cknen/zu lezte die Bette wechſeln / nach dem  
ſchwenß ſich ſtärcken mit Granaten vnd ſawer  
Cyrinat Syrup,ein halbe ſtunde darnach mit ei-  
nem ſüplein/vnd etwas eſſen.

*R. Pul. ſcordii.*

*Sem. Rucka.*

*Gentiana ana ſcrup. iij.*

*Mithridati.*

*Theriaca ana vnc. i. ſs.*

*Conſ. Roſ. vnc. i.*

*Cum ſyrup. acetositat. Citri q. ſ. fiat electua-  
rium. Signetur Laquerg wider Biſſt. D. Hor-  
ſtii, Pro una vice drag. i. ſs. adultis. infra 20. an-  
nos drag. i. infra 10. annos drag. ſs.*

Im ende deß ſchwizens/ mag man ihm auch  
mein Hergwasser mit dem Pulſſäcklein auff die  
Pulſ binden/vnd vor die Naſe ſtreichen. Es ſoll  
auch jeder Krancker/auff zwey mahl die Laquerg  
im vorraht haben / ob es einmahl weg gebro-  
chen/daß er das ander mahl bald wider die an-  
der helffte brauchen künde / ſo darff mans auch  
nicht weigen / ſondern nimpt die helffte oder das  
dritte theyl/oder das 6. theyl/wie oben. Wer ſie  
nicht



nicht hat/ kan Mithridat oder Theriac eben auff  
diese weiß vnd in dem gewicht nützen.

R. Ag. Ros. lib. ss.

Melisse.

Borrag.

Acetosa.

Scordii ana unc. ij.

Cinamomi unc. j. ss.

Aceti Rosacei unc. iij.

Spec. cord. temperat. drag. j. ss.

Diam Frigid.

Diarrhodon Abbatis.

Liberantis ana drag. ss.

Misce & fiat epithema signetur Herzwasser  
in der Pest/ D. Horstii.

R. Sand. Citrini. scrup. j.

Pul. ros. rub. scrup. j.

Flor. Borrag. P. ij.

Cort. citri drag. ss.

Cinamomi.

Macis.

Carioph. ana Scrup. ss.

Spec. cord. temperat. Scrup. ij.

Cum syndone fiant sacculi duo propulsibus.  
Signetur Pulssäcklein in der Pest/ D. Horstii.

Wo auch jemand eckel vor der Laquerg hette/  
sol das mithridat Wasser ein Altes 6 Zinern  
oder Silbern Löffel voll / vnter 20. Jahren 4.  
Löffel voll / vnter 10. Jahren / 3. Löffel voll ge-  
brauchen / vnd darauff schweizen/ wie vorhin /  
auch



Destilenz zeiten.

143.

auch nach dem Schweiß sich stercken / wie oben  
gemeld.

R. Rad. diptami albi.

Aristoloch. longa.

Tormentillz.

Valeriana ana unc. j. drag. ij.

Pimpinella

Pentaphylli ana unc. ss.

Caryophyllata.

Pæonia ana drag. ij.

Cort. citri unc. ss.

Succ. veronica

Cardobened.

Scordii.

Scabiosa ana unc. jv.

Aq. nucum lib. iij.

Ros. lib. j.

Acetos. lib. ij.

Infundantur hor. 24. in loco calido po-

stea adde

Vini granat. unc. vi.

Cydoniorum unc. iij.

Cons. acetosella unc. j. ss.

Spec. diamarg. frigid.

Cordialium temperat.

Elect. de gemmis ana drag. j.

Diamoschu drag. ss.

Et fiat destillatio lege artis per vitrum. Si-  
gnetur mithridat Wasser D. Horstii. una vice  
cochlearia 6. pro adult. cochlearia 4. pro pueris.

Wehr



Weyt ein par stunden nach Essen / oder vngesehr 7. stunden von anfang der Pestilenz sollen die Krancken meine Giffte Laquerg oder *mithridat* oder *Theriac* oder mein *mithridat* Wasser zum andern mahl einnehmen / wieder also schwitzen/darnach sich stercken oder erquicken. Zu legt zu verzehrung der vbrigen Giffte/den andern vnd dritten Tag mein Ruchlein wieder die Pest / alle sechs stunden zwey oder drey essen / auch wegen der grossen hitzigen Fieber offter den Granaten Syrup/allein brauchen/bisweilen ein Zulep/von 12. Löffel Sawerampff wasser vnd Granaten oder Sawer Citrinat Syrup/jedes ein Löffel voll drincken / Sonderlich weil zu gleich dieses alles wider Giffte dienet/bisweilen Sawerampff wasser 6. Löffel voll vnd obgemelde Syrup zum Zulep zumachen.

Es kommen auch diese Zufälle den Pestilenzischen Krancken gemeyniglich zu / Erst daß sie anfangs hart schlaffen wollen/dadurch die giffte zum Herzen zeucht/vnd der Mensch sich versenmet/daselbst soll man ihm Rauten vnd Essig vor die Nase halten/vnd alle mittel auß dem schlaff zubringen versuchen. Zum andern / wenn er am Stuelgang verstopfft/soll man die Gifftlaquerg zum andern mahl zugebrauchen anstehen lassen/bis auff den andern tag. Vnd die siebend stunde vngesehrlich von anfang der Pestilenz / oder der ersten eingenommenen Schweissarnen/ein lin. des Purgierdräncklein/wie der Apotecer vor jedes



**Pestilenzzeiten.**

145

des Alter berichte/warm drincken/ 3. stund drauff  
fasten/ vnd die Stuelgãng wirken lassen biß in  
die achte Stunde.

*R. Cort. Citri drag. j.*

*Rad. Cichorii. drag. ij.*

*Fœniculi.*

*Liquiritia ana drag. ss.*

*Polypodii. unc. ss.*

*Sem. anisi drag. j. ss.*

*Frigid. maior ana drag. ss.*

*Paonia scrup. j.*

*Acetose scrup. ss.*

*Herb. acetose,*

*Endivia.*

*Betonice.*

*Agrimonia ana M. j.*

*Cardobenedict.*

*Fumiterre ana M. ss.*

*Flor. cord. ana P. j.*

*Fol. sene unc. j.*

*Pass. Minorum unc. j. ss.*

*Coquantur in sufficienti quantitate aq. ad  
tertias, post colentur & clarificentur alb. ovi.*

*In colatura infundantur per noctem.*

*Rhabarb. electi. scrup. iv.*

*Agarici trochiscati in posia ligati  
drag. j. ss.*

*Macis.*

*Cinamomi ana scrup. ss.*

*Manè colentur & usui servantur.*

K

Pro



*Pro adulto.*

*R. Colatura huius unc. .ij.*

*Manne.unc. .ss. drag. .ij.*

*Syrup. de succ. Granat.*

*Rosat. solut. ana. unc. .ss.*

*Misce fiat potio.*

*Pro adolescente infra 20. annos.*

*R. Col. huius unc. .ij.*

*Manne drag. .vj.*

*Syrup. rosat. solut.*

*De succo granat. ana unc. .ss.*

*Misce fiat potio.*

*Pro puero infra 10. annos.*

*R. Col. huius unc. .ij.*

*Manne unc. .ss. drag. .i.*

*Syrup. rosat. solut.*

*De succ. granat. ana unc. .ss. misce fiat potio.*

Doch bißweilen den Granaten Syrup / ein  
Löffel voll einnehmen / nach diesen 8. stunden den  
Krancken etwas schlaffen lassen / vnd bald nach  
dem Schlaf wiederum die Giffte Laquerg / oder  
dergleichen zum Schweiß zum andern mahl  
brauchen. Zum dritten / Aderlassen ist nicht jeder  
man gut / beyde daß etliche nicht viel Blut ha-  
pen / vnd der Mensch gar schwach an freßten ist /  
welche aber Blutrreich / vnd an freßten es erleiden  
können / diese allein sollen zur Aderlassen / so sie  
nicht verstopffet an Stülen / als die siebende oder  
sechste stunde : wo sie verstopffet nach dem Pur-  
gier.



gier Drancz vnd etwas ſchlaffen / ein viertheil  
ſtund nach der Ader ein Löffel voll granat oder  
citrinat ſyrup nemen/wo nichts außgefahre die  
median am lincken Arm/wo aber am Halſe oder  
Kopff/ die Hauptader / wo vnter der Achſel die  
Basilicā, wo etwas in der Weiche oder vnter dem  
Lenden / die Brandader / oder Frawenader auff  
der ſelben ſeiten. Wann etwas auffgeſchoſſen iſt/  
wil vonnöthen ſein/ ein Balbierer zu fordern / in  
mangel deß / ſo mache man den Beutel von Jo-  
biſch Pabeln ein Handt voll/von der ſelbe wurzel/  
Lilien wurzel/jedes ein halbe Loth/Odermenningen/  
ſcordien jedes ein halbe Hand voll/ zwo Fengen/  
vnd lege einen Beutel vmb den andern gekocht /  
warm auff / habe auch das Pflaſter diachylon  
compositum im vorrath/ daß man nach der be-  
hung auffleger/vnd deß Tages drey mahl thue /  
wann ſichs etwas erweichet / nemet eine Zwiebel  
mit Theriac gefüllet vnd gebraten/zerſtoſſen vnd  
mit Feigen/Honig vnd Mehl vermischer / leget  
auff/wenn es offen iſt/thue Eyerdotter zu dieſem  
Pflaſter: das beißen vnd ſchneiden ſoll allein zur  
höchſten noch geſchehen. Die Karbunceln laſ-  
ſen ſich trefflich lindern mit Weizen von geſun-  
den gekewer vnd auffgeſchmieret. Darnach den  
Saphir daran gehalten von fern/vnd ein Cirkel  
drumb gemacht. Zu legt meine Salbe zum Kar-  
buncel bringet zum reiffen / vnd verhütet das  
vmb ſich freſſen.

R. Theriabin. lota in aq. Roſ.unc.ij.

R ij

Bu



148 Rath in Pestilenz Zeiten.

*Butyri non saliti unc. liij.*

*Theriaca opt.*

*Mitbridati ana unc. ss.*

*Vitel. ovorum Num. ij.*

*Misce stat linimentum, signetur Salb zu Karbunkel D. Horstii.*

In dieser Zeit der Beulen vnd Blattern / soll man wider die Bisse mein Ruchlein / obermelte / Syrup gebrauchen / auch so es die Kräffte leiden / linde Purgieren. Gott erbarme sich aller Bußfertigen Christen / Datum Wolffenbüttel / den 18. Augusti / Anno 97.



QUESTIO I.

Wie man die langwürige schmerzen im Haupt von dem Schorbock herrührende Curiren soll.

Ex M. S. prælectionibus D. JACOB HORSTII p.m. in germanicam linguam translata.

**D**er Haupt schmerzen / welche von dem Schorbock verursacht wird hat nicht allein seinen Ursprung an den verderbten feuchtigkeiten des Leibes / sondern es kömpt auch dazu die Schorbutische corruption des Melancholischen geblüts / ist derhalb langwürig vnd schwer zu curiren, vnd erforder



die Notdurfft/das beydes die diæt vnd Ordnung  
der Arzneyen folgender massen angestellet werde.  
Die Luft sey warm temperiret, soll derhalben  
der Patient in der Stuben bleiben/vnnd eusserli-  
che Luft vermeiden. Essen speise sollen messig ge-  
nommen werden/ sollen verdaulich seyn/ vnnd  
eine Krafft in sich haben/die zehe Melancholische  
Feuchten zu zertheilen/ sindt derhalben dienlich  
Biersüplein mit Feldkümmel/Fleisch mit Peter-  
filienwurzeln gesottē/grüne Krenlein von Endi-  
vien/Genchel/wie auch falsen von Brunkressen  
vnd Löffelkraut. Der Trancß sey ein gutes Bier/  
welches den Harn zu treiben krafft hat/dasß dan  
so viel gesunder ist/wenn man folgende Sachen  
darin thut.

*R. Rad. caryophyl. ʒss.*

*Bacc. lauri ʒs.*

*Cinam.*

*Macis an. ʒij.*

*Zingib.*

*Granor. parad. ana ʒj.*

*Incisa & contusa pro Nodulo.*

Die Bewegung des leibes sey starck/ vor dem  
gebrauch des Schorbock trancßs/(de quo post-  
ea) hernach gelinder. Der Schlaf ist allein die  
Nacht am bequemsten/ zwo stunden nach dem  
Abendessen. Die Bewegung des gemüchs sol-  
len messig sein/sonderlich sind zu vermeidē Zorn/  
Schrecken vnnd Trawrigkeit.

Der Gebrauch der Arzneyen bestehet in zwey

*R*    *iii*    stücken:



stücken: Erstlich will von nöthen seyn / daß man  
 alle Arzney richte wider das Hauptwehe/welches  
 von Melancholischer Feuchtigkeit her kompt:  
 Zum andern/daß man zu denselbigen Arzney die  
 sachen vermische / die den Schorbock sonderlich  
 heilen / Darunter erstlich ist das Löffelkraut /  
 zum andern die Brunckresse / zum dritten cheli-  
 donium minus, Schmalzkrant / zum vierdeen  
 Anagallis aquatica, Bachungen / zum fünffte  
 sedum minus, Maneryseffer/ist eine sonderliche  
 species, die sonst Illecebra genennet wird. Es  
 mag auch vber vorige gedachte curation folgen  
 der Sterckzucker fleissig gebraucht werden.

R. Conf. coeblearia ʒi.

Nasturt. aq. ʒvi.

Borrag.

Rosar.

Violar.

Fumaria.

Citri conditi ana ʒi.

Spec. diarb. abb.

Latisican. Almanf. ana ʒi.

Cum syr. de acetos. citri f. conditum.

Wo aber durch solche curativā dē Hauptwehe  
 nicht nachlesset/ muß man sich genslich wenden  
 zu einer völligen Cur wider den Schorbock /  
 vnd dieselbige zum wenigsten auff neun Tage /  
 bißweilen auff fünfzehn/zum höchsten auff 20.  
 Tag continuiren, vnd darzwischen zu rechter  
 Zeit



Zeit der Purgation nicht vergessen/darzu solcher  
Tranck mag gebraucht werden.

*R. Ser. lactis caprini 3vj.*

*fol. Sena s.f. 3v.*

*Epithymi 3ij.*

*Thymi 3j.*

*Sem. anisi 3ij.*

*Zingiberis 3f.*

*Stent per noctē in infusione, manē bulliant bis  
Et colentur: colatura adde Syr. de fumo terra,*

*Rosat. solut. an. 3f.*

*Misce f. ac potio.*

Die Arzney zur Schorbocks Cur ist zwelers-  
ley / schlecht / oder von vielen stücken zu bereiter.  
Schlecht Arzney vor sich allein ist der Safft  
auß dem Löffelkraut von zwou vngen biß auff achte  
mit einem Trincklein Wein/ oder welches besser  
ist/ mit Weiswolcken gebraucht Abends vnnnd  
Morgens/ ein par Stunde vor Essens / also daß  
hierauff der Krancke sich warm zu decke/ vnd wo  
er kan / einen Schweiß halte / oder doch ein par  
stunde sich darzu nötige/ daß der Leib sein warm  
bleibe / hierauff sich in einem warmen Gemach  
wol abdruckne/ oder wo er nit geschwiltz / den Leib  
mit warmen tüchern wol reiben lasse / wo in den  
ersten tagen der Schweiß nit wol folget/ mag der  
Krancke gegen den siebenden tag in ein Schwinz-  
badt sich setzen / wann er den Tranck hat einge-  
nommen / in welchem zuvor gesotten folgende  
Kreuter/

K 4

R. Her.



*R. Her. Bismalve*

*Malve,*

*Chamomilla,*

*Meliloti an Mij.*

*Hyssopi,*

*Nasturtii,*

*Menthe aquat. an. M j.*

*fl. Rosar. rub.*

*Lavendule,*

*Spice Roman. ana P. j.*

*Incisa dentur ad chartam.*

*Composita medicamenta, das ist / Argneyen  
die von vielen dingen zusammen gesetzt vñ künst-  
lich præpariret werden / sind im offtern vñnd  
nützlichen Gebrauch / wider den Schorbock / als  
erstlich folgender Trancf.*

*R. Nummularia,*

*Nasturt. aq.*

*Anagallid. aq.*

*Cochlear. ana M ij.*

*Coma absynth. virid.*

*Ruta virid.*

*Sedi minoris ana M f.*

*Incidantur & contundantur in lapideo mor-  
tario & per linteum exprimatur succus. Dein-  
de R. herbas, ex quibus succus expressus est &  
coq. in sero lactis caprini lb ij. unica ebullitione,  
colentur & exprimantur parum; expressioni ad-  
de succum priorem, misceantur & aromatisen-  
tur Aq. Cinam. ʒj. ol. Macis, nucis mosch. per  
destill.*



destill. ana gut. v. M. Et fiat potio, cuius dosi una vice sint  $\bar{z}$  v. ad minimum  $\bar{z}$  iij. ad summum  $\bar{z}$  viij.

Zum andern folgendes distillirtes Wasser / welches also gemacht wird.

R. Succiborrag.

Buglossa depurat. ana lib. j.

Her. cochlearia M ij.

Fumaria,

Nasturt. aquat.

Sedim. minor. ann. M ij.

Spec. diarrh. abb.  $\bar{z}$  ij.

Fiat destillatio in B. M. Et reservetur destillatum in vitro, cuius dosi pro una vice est ab  $\bar{z}$  iij. ad  $\bar{z}$  viij. ubi cuius dosi licet addere Aq. cinnam.  $\bar{z}$  j. Diß distillirtes Wasser wird zwey mahl täglich gebraucht / vñnd weil es nicht so starck als der vorige Trancß / muß es desto lenger gebraucht werden. Es kan nicht schaden / daß bißweilen Kreuter bäder darben gebraucht werden / mit obgedachten kräutern gesotten. Erstlich so pflegt der Schorbock so wol ohne das / als auch bey solchem Kopffwehe das Bluten des Zahnfleischs mit sich zu bringen / darzu folgendes Sälblein sehr dienlich.

R. Pul. fl. malva arborese.  $\bar{z}$  ij.

Balaustior. 3 ss.

Aluminis  $\bar{z}$  j.

Cum melle despumato q. s. f. linimentū: Aluminis dosi sit minor in juniorib. major in senib.

K s

Qua



## QUESTIO II.

Ob die schwarze Gelbsucht auff  
gleiche weise mit dem Schorbock zu  
curiren sey?

Ex Decad 7. quæst. 6. Centuriæ problema-  
rum therapeuticôn.

Ob wol etliche den Schorbock vnd die schwar-  
ze Gelbsucht vor eine Kranckheyt halten / jedoch  
vnterscheiden wir sie billich mit dem Ronseo.  
lib. de magn. lien. cap. 3. vnnnd Alberto, lib.  
de Scorb. num. 165. Darumb / diuwell der  
schwarzen Gelbsucht zeichen sind / schwärzliche  
Farbe im Gesicht / als ob die natürliche lebhaftte  
Farbe verdunckelt sey / grünblawliche Augen /  
ein herber vnnnd bitterer Geschmack / schwarze  
vnnnd vnterschiedliche geferbte Stuelgänge /  
schandern im ganzen Leibe / ohne Fieber vnnnd  
anstecken / ja der ganze Leib scheinet gleichsam  
schwarz gelb gefeibet. Diese Zeichen finden  
sich bey dem Schorbock nicht bey einander / wie  
auff dem Büchlein von dem Schorbock zu se-  
hen / ob schon etliche gemeine Zufall in beyden  
Kranckheitten observiret werden / als da finde  
Mattigkeit in den Gliedern / beschwerliches  
Schwizen / vnnnd dergleichen / durch welches  
etliche sind bewogen worden / daß sie vnter der  
schwarzen Gelbsucht vnnnd dem Schorbock fei-  
nen



nen vnterscheid gemacht haben. Diese Meinung  
 kan man ferner scheinlich bekräftigen / daher /  
 dieweil die schwarze Gelbsucht auff die weise wie  
 der Schorbock muß curiret werden / auß den  
 Ursachen / weil eben die Hülff von nöthen ist im  
 Schorbock / wie auch in der schwarzen Gelb-  
 sucht / dann in allen beyden Kranckheiten das  
 fürnehmste ist / daß der Milz von ihrer verstopf-  
 ung geholffen / vnd sie folgens wiederum ge-  
 stercket werde. Allhie ist zu mercken / daß zwar  
 vnter der schwarzen Gelbsucht vnd dem Schor-  
 bock etwas Gemeinschafft sey / so ferne beyde  
 Kranckheiten ihren Ursprung von der Milz  
 haben / auß welcher Schwachheit durch beyde  
 Kranckheiten die andere Gliedmassen des Leibes  
 angegriffen werden : Es ist aber die Art der  
 Schwachheit vnterschiedlich / daher erfolget / da-  
 wol in beyden Kranckheiten die Milz fürnem-  
 lich schwach sey / jedoch auff vnterschiedliche ver-  
 letzung. Dieser vnterschiedt gibt auch Ursache  
 zu vnterschiedlicher curation, derhalben wir im  
 Schorbock nicht allein auff das Melancholisch  
 Geblüt vnd die Verstopffung der Milz zu sehen  
 haben / wie in der schwarzen Gelbsucht / sondern  
 wir müssen auch sonderlich ein Auge haben / auff  
 die sonderliche Scorbütische malignitet,  
 die ihre gewisse specificalia remedia  
 erfordert.

Qua-



## QUÆSTIO III.

Ob die Kriebelkrankheit Gemein-  
schafft habe mit dem Schorbock/  
vnd wie sie curirer werden  
müsse?

Ex Dec. 10. probl. therap. quæst. 7.

Die Kriebelkrankheit / Krampffsucht oder  
ziehende Seuche / ist vor etlichen Jahren in diesen  
vnd benachbarten örtern sehr gemein gewesen / als  
so / daß sie Anno 1596. 1597. Westphalen / das  
Stift Cöln / die Graffschafft Witgenstein /  
Waldeck / vnd sonderlich Hessen Landt / gleich ei-  
ner ansteckenden Pestilenz / daher sie auch spa-  
smus pestilentialis genennet wirdt / angegriffen  
hat / auß welcher Ursach zur selbigen Zeit die  
Medicinische Facultet zu Marburg ein Deutsch  
Tractätlein darvon geschrieben hat. Es ist aber  
solche Krankheit (wie Reusnerus schreibt lib.  
de Scorb. exer. 1.) ein Krampff vnd ziehen in  
den Gliedern / auß vergiefften feuchten / vnd ver-  
derbten dempffen / welche das weisse Geäder vnd  
Nerven angreiffen / hernürend / welches abzun-  
men auß den Schwachheit / die solche Krank-  
heit gemeiniglich pflegt hinder sich zu lassen / als  
da sind schwere Noth / Lähme / vnnatürlicher  
Schlaff / Wansinnigkeit / Taubheit / blöde Ge-  
sicht / &c. In dem Marburgischen Tractätlein  
wird es also definiret: Diese Kriebelkrankheit  
ist an



ist anders nichts als eine giftige ansteckende In-  
 temperies der Nerven vnnnd Sehnadern des  
 Leibes/ so von giftigen schleimen vnnnd dempffen  
 enstehet/vnd nach vnterscheid der complexio-  
 nen mit vnnatürlichen Zucken vnnnd Lauffen/  
 auch convulsionibus der Glieder/ der schweren  
 Noth/tieffen Schlaf/Wanwitz/auch etwa vn-  
 sinnigen Wüten vnnnd Rasen/bißweilen mit/ zu  
 zeiten auch ohne Fieber vnnnd Hitz/ nach dem sie  
 die complexion der Patienten disponiret befin-  
 det/sich erzeiget vnd herfür bricht. Hieraus ist  
 offenbahr die nechste Ursach dieser Kranckheyt/  
 dabey nun gemercket werden muß/ die causa an-  
 tecedens interna, die vorhergehende innerliche  
 Ursach/von welcher obgedachte nechste Ursach  
 ihren vrsprung hat. Diese bestehet in einer sonder-  
 lichē giftigen bösen Fäulniß der Feuchtigkeiten  
 vmb den Magen/ Milz/ Leber vnd vmbliegende  
 Glieder/die zu der Zeit/ da solche Schwachheyt  
 regieret hat/ihren anfang genommen bey Armen  
 Leuten/in dem sie wegen Hungers noth/ alt ver-  
 dümpfte Getreide/ vnrein Brodt/ rohe vnreiff  
 Obst vñ anders/henffig eine Zeitlang gebraucht  
 haben. Diweil nun die vorhergehende Ursach  
 des Schorbocks auch muß vmb die Milz vnnnd  
 vmbliegende Glieder gesucht werden/ auch nicht  
 anders ist/als eine solche verderbte Materia/ die  
 auß vnverderlichen rohen Speisen vnd Trancf  
 ihren vrsprung hat/ fragt man billich/ ob diese  
 Kranckheyt auch also/wie der Schorbock müsse  
 gehei-



geheilet werden? Es scheinet zwar erstlich / als  
 ob sich es also verhielte / dieweil beyde Kranck-  
 heiten in der vorhergehenden Ursach vber ein-  
 kommen / auch wol off in dem Schorbock / wie  
 Eualenus meldet / ein ziehen vnd Krampff sich  
 erzeiget / aber es ist zu mercken / daß ob wol beyde  
 vorhergehende Ursachen eine Gemeinschafft  
 haben / dannoch sindt sie weit von einander / so  
 viel anlangt die *specificam corruptionem*, die  
 giftige böse saule qualiteten vnd Eigenschafft-  
 ren / die sich anders in dem Schorbock als in der  
 Kriebelkranckheit mit ihrer Wirkung hersür-  
 thun / Derhalben wird die Curation geändert /  
 weil nicht allein auff die vorhergehende Ursach  
 zusehen / sondern man auch dem Herzen wieder  
 die giftige Dünste vnd dem Haupt vnd Sehn-  
 ader / durch sonderliche *medicamenta*, beysprin-  
 gen muß. Daher werden nun genommen die  
*Indicationes curativæ*, als nemlich / daß man  
 erstlich die rohe grobe vnd verderbte Feuchtigket-  
 ten vmb den Magen / Leber vnd Milz durch  
 vnterschiedliche *purgationes* mindere / Zum  
 andern / daß man die Glieder / welche der Da-  
 rung vorstehen / als da sind obgedachte / Ster-  
 cke / Zum dritten / daß man auch dem Haupte  
 vnd Nerven mit dienliche sterckungen beysprin-  
 ge. Auß diesen Ursachen sind in dem Marpur-  
 gischen Büchlein furnemlich dreyerley Arzney  
 beschrieben: 1. *Electuarium purgans*, purgie-  
 rende Kriebel Lattweg.

R. Dia.



**R.** Diaphanici solidi 3 liij.

El. de suc. rosar. 3 iij ss.

Antidoti convulsivi  
sequentiis 3 ij.

**Pul.** Hermodact. mund.

Turbith. albi boni,

Esulapp. ana dr. j.

Diagrydii,

Castorei an. 3 ij.

Costi,

Zingiberis,

Garyophylorum ana 3 j.

Spem. Ruta,

Cymini.

Crociana 3 ss.

**M.** 3 cum Sympo rosar.

**Solut.** f. Electuar.

Dosis est Uncia dimidia, plus, minus.

**II.** Antidotum convulsivum oder Kric  
bel Theriact.

**R.** Rad. Peonia,

Visci querc. ana 3 ij.

Castorei,

Salvia ana 3 j.

Bacc. lauri,

Cranci boni. usti an. 3 ij.

Theriaca Androm.

Mithridatii ana 3 xij.

Mellis despumati lb ij.

**M.** pro Electuario theriaca.

**III.** Pul.



### III. Pulvis conclusivus oder Kriebel- pulffer.

R. Pul. Rad. Vincetoxici,

Helenii.

Succise,

Garyophyllata,

Peonia ana ʒi.

Baccar. lauri ʒss.

Sum. Salvia,

Serpilli,

fl. Anthosana ʒiʒ.

sp. Diamosch dul.

Plires archont.

Dianthosana ʒi.

M. f. pulvis.

Diese Arzneyen / als welche durch vtele Er-  
fahrung erfunden / vnd bey vnzehlich Patienten  
confirmiret sind / habe ich dem gñstigen Leser  
zu gefallen hieher auß dem Marpurgischen Tra-  
ctätlein transcribiren wollen / dieweil ich selbst  
diese vergangene Jahr dieselbige sehr gut besun-  
den / in dem mir solche Patienten vorgekommen /  
in der Nachbarschaft / auch hier in der Stadt /  
welche desselbigen spasmi recidivum bekommen  
haben / in dem sie Anno 97. auch hart damit be-  
haffet gewesen. Dann ob wol / Gott lob / diese  
Krampffsucht jetzt nicht regieret / so lesset sie sich  
doch bißweilen mercken / dessen ich dann zwey E-  
xempel zur Nachrichtung hierbey setzen will.  
Vor etlichen Jahren ist allhie eines fürnehmen  
Manns



Manns Tochter/welche Anno 97. hart an die-  
 ser Kranckheyt gelegen/wiederumb damit ange-  
 griffen worden/welcher nach bericht der Eltern/  
 vnd erkenntniß der franckheyt/ich als bald zu vñ-  
 unterschiedlichen mahlen ein Purgierlatweg/wie-  
 der die verderbte Feuchtigkeiten vmb den Magen/  
 Milz vnd Leber gerichtet/verordnet habe/darauff  
 die Natur eine solche verderbte heüffige mate-  
 riam hinweg genommen/das zu verwundern ge-  
 wesen/das sich die Kräfte nichts destoweniger  
 dabey sehr erholet haben. Hierauff habe ich ihr  
 das Kriebelpulver verordnet/alle Morgen acht  
 tage nacheinander ein halb quentel. in einer war-  
 men Brühe ein zu nehmen. Nach den acht ta-  
 gen noch ein mahl purgieret/vnnd widerumb den  
 brauch des Pulvers 14. Tage nach einander wi-  
 derholet. Durch diese Mittel hat das ziehen in  
 den Gliedern allgemach wider nach gelassen/vñ  
 ist biß auff diese Stunde gedachte Person von  
 dieser abschewlichen abschwachheyt durch Got-  
 tes Hülff erlediget. Ebener massen habe ich vor  
 wenig Monaten in diesem 1614. Jahr bey einer  
 hohen Person/einem Töchterlein von dreyzehn  
 oder 14. Jahren ohn gefehr/diese Krampffsucht  
 auch obleruieret/da die vorhergehende Ursach  
 ist gewesen/das gedachte Patientin lange Zeit  
 vorher allezeit viel Kreiden/Ofenleimen/Kalck  
 vng dergleichen/heimlich gessen hat/daher dann  
 hernach der Magen vnd andere Glieder verder-  
 bet/die Darung verhindert/vnnd böse verderbte  
 feuch.

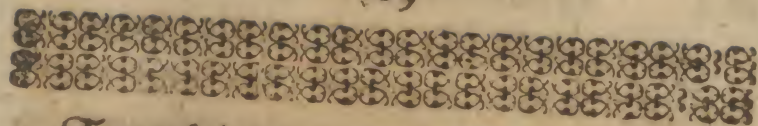


feuchtigkeiten gesamlet worden. Als aber an dem  
 selbigen Ort diesen Herbst die Kindisblatern heff-  
 tig regiereten / ist diese Person auch in ein hiezig  
 Fieber gefallen / in welchem endlich sich auch die  
 Blatern etwas haben sehen lassen / sind aber bald  
 wider zu ruck gefallen / darauff dan das schmerz-  
 liche vnd erbärmliche ziehen der Krampffsucht in  
 den Armen / Beinen vnd Ruck grad erfolgt ist.  
 Ob nun zwar dieser Zufall jedermenniglich sel-  
 gam vnd vnbestand vorkommen ist / so habe ich  
 doch bald / benebē einem andern fürnehmen Me-  
 dico dafür gehalten / daß es die Kriebelkrankheyt  
 sey / derhalbē dahin geschlossen worden / weil man  
 wegen Schwachheyt der Natur ad causam an-  
 tecedentem corrigendam nicht kommen könn-  
 te / muß man vnter dessen mit gar gelinden eva-  
 cuationibus den Leib offen halten / vnnnd vnter  
 dessen mit eusserlichen reiben der Glieder / auch  
 Salbung des Ruck grads vnd auffgelegte Pfla-  
 ster so viel möglich den paroxysmum lindern /  
 welches also geschehen. Hiemit hat vber wenig  
 Tage das schmerzliche reissen vnnnd ziehen in den  
 Gliedern nachgelassen / darauff aber eine Lähme  
 aller Glieder erfolgt / die gleichwol in weniger  
 zeit durch hierzu dienliche Mittel / derer auch zum  
 theil in dem Büchlein von der Krampffsuchte ge-  
 dacht wird / Gott sey Lob / sein wider zu rechte  
 bracht worden.

Sit gloria Domini in seculum.

Tractatus





# Tractätlein von dem Schurbauch/

Beschrieben von

Weylandt dem Hoherfahrnen  
weitberühmten Herrn Johaſſ Weyern/  
Fürſtlichen Cleviſchen Doctore  
Medico.

**D**ennach keiner Kranckheyt be-  
ſtendiglich vnd ohn Irung abzuhelf-  
ſen/derſelben Wurzel/ Weſen vnn-  
d Engenſchafft ſeye erſtlich erkandt vnd bewuſt/ ſo  
iſt nötig / deß ſchweren Mangels / welcher der  
Schurbauch genennet/darvon alhie zu hande-  
len/ Urſprung/Natur vnn- d Zeichen zu förderſt  
vor Augen zu ſtellen/ehe dann wir vnterſtehen die  
rechte vnn- der Künſten gleichförmige Curation  
ſampt allen gefährlichen vnn- d angehörigen Zu-  
fällen ferners zu beſchreiben / vnn- d vmb ſo viel de-  
ſto mehr/dieweil biß anhero in dieſer Materia bey  
den Gelehrten gar geringe Erfahrung vnn- d An-  
leyhung geſpürt.

Schurbauch iſt alſo eine Kranckheyt / dero Schur-  
Grund mehres theils auß Breßhafftigkeit deß bauch.  
Milgen entſtehet / der Geſtalt / wenn entweder  
durch ſeine verſchwächung oder verſtopffung der  
Adern vnn- d Lücken / die ſchwere Melancholiſche  
Feuchtigkeit nicht auß der Lebern gezogen/vnn- d  
i ij von



164 Von dem Schurbauch/

von der reinen Massa abgesondert kan werden / sondern wird mit dem andern Geblüt vermische / daher dann der ganz Leib mit einer giftigen Fäulung vnempfindlich angezündet / vnnnd zum theil auß der Krafft des absinckenden groben Geblüts / die Schenckel mit braunen roten vnnnd andern Flecken vnterschiedlich gefärbt / zum theil vermittelst des subtilen vnd dünsigen Geblüts / das Zahnfleisch mit scharpffer Abätzung vnnnd vnnatürlicher stinckender Auffquellung vnnnd Aufwaschen verunreiniget.

Vermög solcher Beschreibung vnd definition, ist desto leichtlicher die Ursach/warumb mancherley Namen dieser Kranckheit zugeeignet/zu vermercken. Dann bey den Dennemärckischen vnnnd Ostlendischen wirdt sie getaufft Schurbauch/dieweil der Bauch vnnnd das Vntertheil der Listen mit zerreißenden schmerzen behaftet/wie auch Schurmunde / wenn die putrefaction oder Fäule/den Mund vnnnd das Zahnfleisch beschädiget. Im gleichen Schurbein/da die Schenckeln von solcher plagen mehres theils verleset/ derhalben von den Holländern genennet Blauschunt/wegen der braunen Flecken / die sich an den Beynen vnnnd andern orten offenbahren. Vnnnd aber ermeldte Etymologia oder Wortendeutung ist nicht newlich erdicht / sondern hat ihren Ursprung von den alten Medicis, welche auß Græcia dem Keniser Germanico vber Rhein folgten in Griechland/ dieselbigen haben

Schur-  
mund.

Schur-  
bein.

Blau-  
schunt.



Haben Scelotyrben genandt damals / was jetzt Scelotyr-  
 Schurbein vertentſchet / vnd Stomacacen was be.  
 Schurmund / vnnnd ſolches nach vnterſcheid de, Stomaca-  
 ren örttern / an welchen der Mangel mit eußerli, cc.  
 chen Zeichen fürnemlich ſich herfür thut.

Dieſer abſchewlichen Plagen ſind die Aquil. Welche  
 lonares, ſo dem Norden vnterworffen / ſonder, Land deſſ  
 lich ſehig / als Dennemarck / Schweden / Nort, Schur-  
 wegen / Hollandt / Seelandt / vnd was am Teut, bauch ſe-  
 ſchen Meer grenzet / aber Hochteutſchlandt / Ita- hig ſind.  
 talia / Franckreich / Hispania vnnnd andere pro-  
 vincien ſindt darvon geſreyet / wiewol denſelbi-  
 gen alle Geſchlechtern anderer Siechtragen be-  
 fandt. Es iſt gleichwol nicht ohn / daß mit der  
 Zeit der Schurbauch ferners nun mehr anſahe  
 ſich außzubreiten / vnnnd bey den Benachbarten  
 zu pflanzen / welches geſchichte zum theil auß deß  
 einen von dem andern Empfengnuß vnnnd An-  
 haftung / zum theil durch Gebrauch böſer Spe-  
 ſen vnd ſaulen Getrânck / wie dann der Aelius  
 Gallus bey zeiten deß Keyſers Auguſti / das Rö-  
 miſch Kriegsvolck / ſo er in Arabiam führete /  
 mußten in der Stadt Alba bey den Nabathehern /  
 den Sommer vnd Winter durch verlaſſen / da-  
 mit demſelbigē von Gebrechen / die ſich im Mun-  
 de vnnnd an Schenckeln / böſer Waſſern vnnnd  
 Früchten halben erzeigten / geholffen möchte  
 werden. Außerhalb aber ſolcher Römischen  
 Ehranichischen Bezeugnuß findet man bey den  
 Arabiſchen Arzten / die dennoch alle andere  
 E iii Kranck.



Kranckheiten fleißig beschriben / gar keine mel-  
dung oder Namen dieser Seuchten. Vnd da  
erwan in frembden Landschafften/als Asia oder  
Arabia dergleichen Kranckheyt funden möchte  
werdē/halt ichs gewißlich dafür/ daß solches sich  
zutragen wird/oder an örtern/ die dem Meer nä-  
hen/oder da kein gut Gesund Wasser zubekom-  
men/oder aber da die giftige Art dieses mangels  
auß stetiger Nüßung böser Speisen/ oder auß  
Unreinigkeit vnnnd Vergiftung der Luft mit  
der Zeit eingewurzelt. Ob wol aber etliche ver-  
meinen/der Hippocrates soll dieser Kranckheyt  
Erkenntnuß gehabt haben / da er von den grossen  
Milzen schreibt/vnd etliche Umstände vñ Zu-  
fälle/so gleich in Aufblehung des Milzes / vnnnd  
auch im Schurbauch sich erzeigen/meldung an-  
zeigt/ist dennoch der Schurbauch eines sonder-  
lichen Geschlechts/vnd hat vngleich mehr ande-  
re beschwerliche Zeichen vnnnd Zufall / die in den  
Milzsuchtigen nicht erfunden werden / wie in  
diesem Tractat hiernächst ferner zu vernehmen.  
Dergleichen kan es nicht sein die schwarze Miß-  
farb/ auch nicht das dritte Geschlecht des Vo-  
luuli, welches der Hippocrates Hæmatiten  
nennet / wie dann etliche Gelehrte gemeinet ha-  
ben.

### Vrsach des Schurbauchs.

Inerliche  
Vrsachen  
des  
Schur-  
bauchs.

Diese Vrsachen des Schurbauchs finde  
zweyerley / die ein innerlich / vnnnd der Kranck-  
heyt



hert am nechsten anhengig / nemlich / ein grobe vnd äwliche kalte Feuchtigkeit / welche im Geäder mit dem Geblüt vermischet / oder dieselbe sey allein Melancholisch / oder mit Phlegmatischem Schleim verfälschet / jedoch allezeit einer giftigen Naturen vnnnd vnaußsprechlicher Säulung.

Die andere Ursachen sind eusserlich / als An. Eusserliche  
schöpfung des erfälschten Luffts vnd Dunsten che Ursa-  
des gesalzenen Seewassers / auch stertiger Ge. chen.  
brauch fauler vnnnd grober Speisen vnnnd bösen  
Getrâncks / wie dann bey den Norrländischen /  
insonders auff ihre Schiffahrten gewöhnlich /  
als da ist Schweinen Fleisch / welches offter-  
mals wenn es schon gesotten / vbel reucht vnnnd  
schmeckt / geräucht Speck / das vnterweilen Sün-  
nig / vielmals garstlich vnd vnrein / erwan auch  
rohe vnd vngesotten vorgesagt wird. Zu dem al-  
lerley Fleisch vnd Fisch / so erstlich gesalzen / vnd  
darnach vbel oder zu viel geräucht vnd eingedürrt /  
oder auch zu viel gesalzen / vnnnd zu lang darin be-  
halten.

Im gleichen was von grober vnnnd druckener  
Substanz vnnnd Art ist / als Wildpreth / das  
saul vnd schmeckig / Wasservögel / was lange zeit  
in Essig gebenst / Rappißkraut im Ober Lande  
sehr bräuchlich / Zwibel / Erbsen / Bonen / alt er-  
wan außgeschlagen vnnnd beschimmelt Brodt /  
vnd Bißquit / oder andermahl gebackten Brodt /  
auch allerley dick vnd trüb Bier / wie dann nicht  
L iiii wenig



Deaere & weniger böß / vnfanber vnnd vngesund Wasser /  
 aquis, lib. daher gefährliche Siechtag insonders verursacht  
 33. cap. 3. werden / wie Hippocrates vnd Plinius bezeugen.

Zu dem kan diese Kranckheyt von viel vnnd vn-  
 ordentlich fasten herkommen / vnnd desto mehr /  
 wenn die wenig Speiß so genüget werden / gena-  
 rurt seyn böß Geblüt zusetzen. Derhalben bey  
 den Andächtigen vnd sonst in E löstern diese Ge-  
 brechlichkeit ziemlich gemein. Seind auch an-  
 gehörige Ursachen / vbrig wachen / vnzeitige Ar-  
 beit / Vnruhe des Gemüths / tägliche schwere  
 Gedancken / sürgehende Kranckheyt vnnd Fe-  
 bres, insonders quartane oder Viertägige / auch  
 Unterlaß vnd Verstopffung der gewöhnlichen  
 Reinigungen / welche durch die Guldin Ader  
 bey den Männern / vnd auch natürlichen Monat-  
 lichen Fluß bey den Weibern / sich erzeigen sollen.

Zum Beschluß vnd zu Erinnerung obgemel-  
 ten Ursachen / wil ich hiezu setzen / wie daß die  
 Nördische vnd Nordöstliche Schiffleut nimmer  
 gewisse vnd langwiritze Schiffahrten vornehmē /  
 sie sehen dann versehen mit einem Wundargen /  
 der in Curation vñ Heylung des Schurbauchs  
 erfahren sey / vnnd mit aller erheischender Mor-  
 turfft gefast / dieweil auff der langen Reyse  
 auß hieborn gezogenen Ursachen / die Leute  
 im Schiff leichtlich von dieser Kranckheyt  
 angefohren werden.

Von



Von Zeichen / dabey diese Kranck-  
heyt zu erkennen.

Der Zeichen vnderscheidt hat man fleissig zu erwegen / die weil sie im anfang verborgen / vnnnd nicht Augenscheinlich / Dann erstlich erzeiget sich ein schwer Gefühlen am ganzen Leib vnd Mattigkeit durchauß / ohn einige eusserliche Verorsachung / etwan beängstigung des Hergens mit kurzem Arhem / Krafftlosigkeit der Schenckeln / welche auch erstarren mit geringem Schmerzē / dem Zahnfleisch wirdt sein natürliche Farb verändert / in beissender vnd juckechtiger Röte / das Antlitz erbläuet in bleich vnd braun.

Im zunehmen der Kranckheyt / erquellst vnnnd geschwilt das erweichte Zahnfleisch / wirdt gar bluttig / faulet mit bösem vnnnd erstinckenden Geschmack des Mundes / vnnnd verschwindet vnterweilē durch scharpffe Aetzung biß an die Puchlern / daß auch die Zähn vnsest vnnnd nackend davon werden. Zu dem sind die flecken an den Beinen / ob sie mit Blut besprenget / vnd in gestalt vom Flöhe biß / jedoch grösser / vnnnd nicht allein an den Beinen / sondern auch bißweilen hin vnnnd wider am ganzen Leib. Erscheinen auch dieselbige beytlichen auß Eynschafft des schweren / schwarzen vnd verfälschten Geblüts / insonders an den Beinen gar groß wie Leberfarb / braun / blau vnd dunkeler als Violett.

Wenn nun erzehlte Flecken dermassen blühen  
E v vnd



170 Von dem Schurbauch/

vnnnd herfür kommen / mag man vngesweiffelt  
sich deß versichern / daß der Schurbauch vor-  
handen / ob wol andere Zeichen noch verbor-  
gen.

Man findet auch bey etlichen / da diese Fäu-  
lung den ganzen Leib durchzogen vnnnd verleset/  
solche erblewung im Hals vnd Gomen / daß ge-  
fahr deß Lebens darbey zu gewarten.

Wo fern dieser Mangel gänglich eingewur-  
zelt vnd veraltet/ erhärten die Spannaden oder  
Nervi der Schenckeln dermassen/dz der Kranck  
vbel gehen kan / verumpffen bißweilen dieselbe /  
samt den Weußlen oder Lacerten/ daß die Bein  
verlähmen vnnnd krumb werden. Der Athem  
läßt sich auch jederzeit schwerlich anschöpfen /  
jedoch mehrestheils / wenn der Patient sich  
aufricht / sitzt / oder sonst den Leib bewegt /  
also/ daß er alsdann leichtlich in Ohnmacht ge-  
rathen kan / vnnnd von ihm selbst kommen. Als  
lang er aber liegen bleibt / ist der Athem freyer /  
vnnnd dem Krancken weniger beschwerlich. Et-  
liche sind begierig offtermahl zu essen / andere  
aber haben keinen Lust darzu. Man spüret bey  
vielen mehr beschwerniß vnd Trägheit der Glie-  
dern am vierdten vnd fünfften Tag / bey etlichen  
am dritten / bey den wenigsten alle Tag / vnnnd  
solches ohne offentliches Fieber / Wiewol nicht  
zu verneinen / daß ein Febrische regung zu ze-  
iten dabey vermischet/vnd daß auch in etlichen ein  
langwirig / vnbestendig vnnnd irrig Fieber sich er-  
zeigt.



zeigt. Zu dem folgt mehrmalen dieser Gebrech  
den vorgehenden / stürwerenden / hitzigen vnnnd  
gifftigen Siebern / vnnnd zweysachen Tertianen/  
Dann ich erfahren habe / daß nach solchen Sie-  
bern der Schurbauch herfür kame/vnnnd ehe das  
derselbige geheilet vnd Curiret / erzeugte sich das  
viertägliche Fieber/vnd leglich in dessen abnehme  
vnd endschafft abermals der Schurbauch/dem.  
nach sind alle Mängel vnnnd Zufall / mit gutem  
zeitigen Rath/vermittelst Göttliches Segens vñ  
Hülff/gebessert. Etlichen vnd gemeiniglich erhar-  
tet der Stielgang/andere werden durchflüssig.

Die braune flecken breiten sich auß vber die  
Schenckeln biß vnden an die Füß/mañichmahl  
mit Geschwulst/daß es ein Gestalt des Auffages  
scheine. In andern verschwinden die Beyn / daß  
die Meußlen vnd Diechen gar verzehren / vnnnd  
nur mit der Haut vberzogen seyn / vnderweilen  
mit grosser Hitze/mehrestheils aber ohne Hitze.  
In etlichen werffen die Nasen schuppē auff / wie  
gemeiniglich im Rotlauff gesehen werden / sonst  
bleiben sie gleich vnd einer Gestalt/etwan glinze-  
richt vnd vberbleibet ein Malzeichen / wann man  
mit einē Finger darein druckt. Man siehet auch/  
doch wenig / daß die Adern voll schwarzes Ge-  
blüts sey/mit solchen knöllichten Beulen/wie die  
Aderkröpfte an den Beinen / Varices genandt /  
sonderlich aber bey Melancholischen Leuten/vnd  
offenbaren sich dieselbe vnter der Zungen vnnnd  
nidersten Leffzen.

Des



Der Puls / gleich wie im viertägigen Fieber / ist allhie auch verenderlich vnd mancherley / klein / hart / schnell / schwach / nach zeit vnd abwechselung der Kranckheyt.

Der Harn ist dick / trüb vnd dunckel roth / in gestalt eines neuen trüben roten Weins / wie er dann auch auffß höchst deß viertägigen Fiebers / insonderheyt nach dem schwitzen pfleget zu seyn / er hat auch einen schweren Geruch.

Was man in dieser Kranckheyt vor der Cura zu betrachten vnnnd zu prognosticiren.

Diese Kranckheyt befindet man bißweilen gemein in ganzen Geschlechtern / welches zum theil daher kompt / daß sie gleiche böse Speiß vnnnd Trancß genüßt haben / vnd weil sie dessen vnersahen / vnnnd kein acht darauff geben / vermeinen sie / daß es auß Anklebung vnnnd Empfengnuß verursacht / ist doch nicht also. Zum theil aber kompt es auch auß Anklebung / wenn etliche den Gebrechen im Munde vnd Zahnfleisch haben / vnd andere Gesundten dann mit denselbigen auß ihren Bechern trincken / oder aber / daß sie durch stätige Handlung vnd deren conuersion, den stinckenden saulen Arhem vnnnd Luft an sich ziehen / vnd davon vergiffet werden. Es geschicht auch etwan daß die Kranckheyt von den Eltern / so in der Zeit ihrer Kinder Empfengnuß / damit behafft gewesen / denselben auch angebohren vnd angeerbet wird.

Biß.



Bißweilen schliessen vnnnd endigen auch die Fieber mit dieser Seuchten. Im verlauff dieser Kranckheyt schleget etwan die Schwindsucht dazu/etwan Wassersucht/bey andern der Durchbruch/doch ist allezeit vnabsonderlich darbey verzehrung vnd außdörrung des Leibs/der von Essen vnd Trincken keine Nahrung erlangen oder nichts zunehmen kan.

Ist / daß an den Beynen einig' Geschwür außbricht/daß seltenmal geschicht / kan ihm vbel geholffen werden/also arg ist's/widerspenstig/saul vnnnd vbelstinkende / ja auch daß es bißweilen gangräsinirt vnd erstirbt: vnd etwan auch so mit dem kalten Brande angangen/wenn man schon das Probeyssen darein sticht / daß kein Fühlung da ist.

Etliche so auß dem Mund oder Naslöcher schweissen/haben wol die flecken an den Beinen/aber kein schaden in dem Munde. Viel haben den Gebrechen im Munde / vnnnd keinen mangel an den Schenckeln.

Wenn der Krancke an dem Schurbauch stirbt / so verschwinden die Masern in etlichen / in andern aber blühen sie gewaltig auß nach dem Tode.

### Regiment des Lebens.

Zum Hauptstück einer beständigen vnnnd wolgegründten Cur / gehört in allen Kranckheytten ein ordentliche Anstellung der Dieten / das ist /  
wie



wie man im Essen vnd Trinken/Wachen vnnnd Schlaffen/sampt vbrigen nottürfftigen dingen/ so die Gelehrten Res non naturales nennē / sich zu verhalten habe/ derhalben wollen wir bedorab hievon auch etwas vnterweisen/ehe dann die Curation durch Arzneyen vnd Gerranck wirdt vorgekommen / dieweil eins ohn des andern beysfall vnd vergleichung sonst vnfruchtbar seyn wird.

Vors erst dann ins gemein sollen die Speiß ringdäwig seyn / vnnnd die viel Nahrung dem Leib können zubringen/mässig erwärmend / auch der Subtilitet theilhaftig/das sie durchbeissen vnnnd flüssiger machen können/ damit vnnnd desto besser die grobe Materien möchten durch den Harn oder andere weg abgehen / auch etwan die verschwächte fürnehmste innerliche Glieder gekräfftiget.

Gerstengurt oder Habergurt / wie auch geschelte Gerst mit einer Hüner oder Fleischbrühe versotten/ oder sonst mit Wasser/ vnnnd das man leglich Wein dazu thue/ist gar dienlich/ wie dann auch ein Panade zugerüst kan werden von dem innersten des Weizen Brodts / in Wasser oder Hünerbrühe geweicht / vnnnd hernach gesotten zu einem Brey/vnnnd dann Wein dabey gethan/ sampt Zucker vnd wenig frischer Buttern / mag auch wol ein Dotter vom Ey dabey vermische werden. Kleine Rosenlein/oder Corinthen/ soll man gleichfals in ein gute Brühe bereyten / oder mit Wasser vnnnd Wein / auch mag man ein  
nen



nen Dotter vom frischen Ey dabey vermengen.  
Man mag auch solche Rosenlein kauen bey sich  
selbst / wenn grosser vnordentlicher Durst / o-  
der der Munde gar trucken were / auch ist Man-  
delmilch dienlich von süssen Mandeln / vnn-  
wenig bitter Mandeln dabey / mit Weizen  
Kleyenwasser durch gezwungen / vnnnd mit Ma-  
nus Christi Zucker oder gutem gemeinen Zu-  
cker vermischer. Gewürzen mag man durch auß  
bey der Speisen thun / jedoch nach Schwachheit  
des Leibs vnnnd grösser der Kranckheit / als Zim-  
metrinden / Muscaten / Muscatenblüt / Ingber.  
Wie dann auch nicht vndienlich findt / Peter-  
silgen mit den Wurzeln / Merrettich / Rosma-  
rin / Ysopen / Majoran / Fenchel / Körbel vnnnd  
dergleichen Kreuter. Wie der Essig schädlich  
den Sehnadern / also ist der Syrupus bey den Ge-  
lehrten Omphacium genandt / auß Safft der  
vnzeitigen Weinbeern gemacht / zu der berey-  
tung der Speisen vnnnd Sterckung der innerlichen  
Patienten gut. Der Senff oder Mostart / wie  
wir es nennē / ist so gar dienlich in dieser Kranck-  
heit bey anderer Speiß genüzt / daß auch die  
selbigen / so in lange Reisen auß die grosse O-  
sterrische Seeschiff sich begeben / dessen stetig viel ge-  
brauchē / wie ein Perservatis oder Theriac wider  
diese Kranckheit. Gute Capparen mit kleinē Ro-  
sinlein vermischer / mögen auch bißweilē genom-  
men werden / auß eim reinen Oxy mel, von Was-  
ser / Honig vnnnd Weinessig bereydt / oder auch  
auß



auff dem Oxylaccharo, von Zucker / Wasser vnd Weinessig zugerüßet / aber müssen wol klein zerbissen werden/ehe man die lasse eingehen/ sonst würden sie von dem Magen nicht verdawet.

Der Trancß soll bey vnsern Niderländischen seyn/ gut rein klar Bier / auch ein Truncß Wermuth Biers / oder Vermuten Wein / wie auch der Wein mit Chamædri zugerüßet. Wer auch lust hat zu dem Milchwasser oder Hoen/sonsten Weissig oder Molcken genandt/ mag es frey Trincken / dann es zu dieser Kranckheyt gut ist. Dergleichen möchte man auch Ziegenmilch nehmen / vnnnd so man dieselbige nicht hette / frische Kuhmilch von einer jungen Kuh / darin einen Ball auffgesotten Löffelkraut / oder kleine oder grobe Wasserkress/oder auch Winterkress/insonderheyt bey denen/die der Milch gewöhnlich/oder Lust dazu haben/oder die ohne beschweruß können die Milch brauchen. Die aber des vermögens vnd dazu gewehnet / sollen guten Wein mit trincken/ vnd sonderlich gewürzten vnnnd getreuterten Wein/als mit Wermuth/ Eterach / Gamanderlin/ Psopen/ Cardobenedicten / oder dergleichen bereit.

Die Krancken sindt am besten in truckender/ Warmer/ reiner vnd klarer Luft / vnnnd müssen alles Anliegen des Gemüths vnd vnordentlichkeit meiden.

Eura.



Curation oder Heylung dieser  
Kranckheyt.

Vors erst muß man mit diesem Unterscheid bedenccken / ob die Aderlassung nützlich sey? Ja denen die Jung/Blutreich vnd starck seyn / vnd im anfang der Schwachheyt mag man wol der Lassung pflegen / doch nicht viel Geblüts abziehen. Wenn aber die Natur selbst / oder sonst durch behülff der güldin Adern ordentlich sich reinigten / were es am dienlichsten. So auch das Milz sonderlich geschwecht / soll man die Milzader mitten im linken Arm / oder die Median mit einem breiten Eysen oder Glieten schlagen / doch nicht viel ablassen. Da aber die Leber mehr / oder auch gleichfals beschädigt / vnd zu dem viel Geblüts vorhanden / soll man die Leberader oder die Median im rechten Arm öffnen. Weil aber mehr theils vmb keine Hülff bey den Gelehrten angeseucht wird / biß die Kranckheyt durch alle Glieder eingewurzelt vnd gang verlauffen / vnd dermassen fort gepflanzt / daß die Flecken vñ eussere Zeichen außblühen / in solchem fall ist kurz vmb keinerley weiß zu der Aderlassung zu rathen.

Darnach soll man zum purgieren kommen / welche gar lind vñ sanfft sein muß / der verfranceten innerlichen Glieder halben / dann die Geyster vnd Kräfte des Lebens / so auß dem Herzen kommen / in dieser Kranckheyt von vbermässigē / vnordentlichen vnd gewaltigen purgieren / leichtlich

W lich



178 Von dem Schurbauch/

lich in vnverwindlichen abnehmen vnd Schaden sollen geführt werden. Derhalben soll man nehmen von frischen reinen außersenen Senett, blettern drey quintlein/kleiner Rosinlein / die wir Corinthen nennen ein quintlein / Fenchelsamen vnd Ingber grob gestossen / jedes ein halb quintlein/vnd diß zusammen / den Abend in so viel Milchwasser/als ein klein Gläßlein voll / drey oder vier wallen auffsieden / vnd also wol verdeckt vber Nacht lassen weychen / vnd am Morgen erwarmt / durch ein Tüchlein ausdrucken vnd warm eingeben.

Dergleichen kan man drey quintlein vom nachfolgenden Pulver mit auch so viel Milchwassers/ oder Erdrrauchwassers/oder Scabioenswassers/als ein Gläßlein/einen wall auffsieden / vnd die Nacht wol verdeckt stehen lassen/vnd am Morgen durchdrucken vnd eingeben. Demnach aber diß ein gar treffliches Pulver ist / auch in mancherley andern Kranckheiten/ vnd sonst bey einem jedern versfertigt werden kan/dessen andere halb quintlein oder zwey quintlein mit Wein oder Brühe/ oder andern dienlichen Wassern / nach gelegenheyt des Krancken zu gebrauchen / habe ich dasselbe E. G. in vndertheniger Wolmeinung vnd meinem Nächsten zu gutem / hiebey wöllen mittheilen.

Purgierend Pulver. Man hat zu nehmen reiner außgelesener Senettblätter zwey Loth/weissen Weinstein ein Loth / Epithymus/ auff dem Thymian an etlichen Dracmen



vern wachsend/ein halb loth/Zimmetrinden/Ne-  
geln/ Galgan/ Enißsamen / jedes ein quintlein /  
Diagridij anderthalb quintlein.

Vnd von diesen Stücken hat man das Pul-  
ver zu zürüsten vñ zu vermischen. Auch kan man  
wol ein quintlein der Pillulen von Erdtrauch ge-  
ben/denselben die mehr gefallens dazu haben/ an-  
dern der Confection oder Latr. vergen Diasene ge-  
nandt/anderthalb Loth/mit einer Brüh wie vor/  
zertreiben / dergleichen auch ein Loth von der  
Confection Hamzch / oder von dem Diacar-  
thamo.

Wann nun der Leib dermassen leidlich pur-  
girt ist/ soll man den Franck von den Kreutern/  
die insonderheyt zu dieser Kranckheyt dienslich  
sind / vzfertigen / davon die fürnehmbssten sind  
das Löffelkraut / auff Latein Cochlearia, dane-  
ben die kleine Brunkreß / bey den Lateinischen  
Nasturtium aquaticum minus, von den Grie-  
chen Sisymbrium cardamine genandt / die  
beyde sindt in Gestalt eines specifici antiphar-  
maci, jedoch durch ihre offenbahrliche vñnd er-  
fensliche qualitetische Kräfte / den Schur-  
bauch gründlich außzuwurzeln vñd vertilgen be-  
gab. Im fall aber dieselben nicht allzeit zubekom-  
men / oder etwan nicht zu viel als nöthig / soll  
man die grosse Brunkreß nehmen / auch wol die  
Winterkreß auß den Gärten / vñnd ist die  
Brunkreß allezeit besser in sandigem Grunde/  
welche am Ufer der rauschenden Bächlein  
M ij wächst/



wächst / jedoch hat die erstgemelte kleine Brunn-  
kress / ihre Gewächs lieber in dem Gras vñ Wie-  
sen / nicht fern von Wassern / sonst auch wol an-  
derswo hin vnd wieder / aber gar wenig. Man  
mischer auch etwan Bachpungen mit den vori-  
gen Kreutern / deren schärffigkeit hiemit zu tem-  
perieren vnd mässigen / bevorab wenn die Kranck-  
heit mit heisigen Zufällen umbfangen. Folgt die  
Form des Trancßs.

Nimb Löffelkraut.

Kleiner Brunnentressen / eines so viel als des  
andern.

Zerschneide vnd zerhack es alles klein / vñnd  
thue so viel frischer Geismilch darauff / daß das  
Kraut wol bedeckt sey / vñnd in einem reinen Ha-  
fen zugemacht. Darnach versied solches / biß  
biß der viertheil eingesotten / dann es muß nit  
viel versotten werde / der Kreuter subtiler Krafft  
halben / die dardurch sollen verdunsten vñnd ver-  
schwinden. Dem schaden aber vorzukommen /  
kan man es sämpflich thun in einer Kannen o-  
der kleinen Krug / mit einem engen Mundt / oben  
wol verschlossen / vñnd also ein Kessel mit Wasser  
auff Hew oder Stroh gesetzt / ein stundt oder len-  
ger lassen sieden. Diese Gestalt nennet man auff  
Latein / in vase duplici. Folgendß drückß fleis-  
sig durch ein Tuch / vñnd gib einen frischen warmen  
Truncß von fünf oder 6. Unzen alle Morgen /  
vñnd decke den Krancken im Beth wol zu / vñnd  
da einig schweizen erfolgen wird / hat man dessert  
abzu



abzuwarten. Dergleichen soll man auch so viel vom Tranc nach Mittag zu drey Thren vngesehrlich eingeben. Vnd wann es der Kranck wol erleiden kan / möcht auch des Abends zu neun Thren widerumb derselbige Tranc dermassen genüzt werden.

Wo fern aber der Krancke auß dem Saft der obgedachten Kreuter zu sich nehmen könnte / soll vngleich viel kräftigere Wirkung davon empfangen / muß man als dann destomehr von diesen frischen Kreutern nehmen / vnnd in einem Marmorstein oder steinen Krautstein mit einem hölznen Stimpffel gar klein stossen / vnnd den Saft durch ein leinen Tuch oder Haartuch ausdrucken / vnd auff fewrige Kolen setzen / vnnd oben abschäumen / vnd davon eingeben vier Unzen / warm mit Zucker vnnd wenig Zimmetpuls / oder mit Enispulver / wie es dem Kranckē am aller anmüthigsten / zur selben stunden / wie oben angezeigt. Vnd da man die Hize des Krancken zu temperiren bey dem Tranc die Bachpungen muß vermischen / soll man nur den halben theil dieses Krauts nemen gegen ein jedes der andern Kreuter / vnd gleich stossen / wie gesagt.

Auch kan man die frische Kreuter nur stossen / vñ gleichwol mit Milch oder Wassermilch durchtrucken / vnd warm dermassen eingeben. Vnd muß man insonderheit acht haben auff geschaffenheit des Leibs der Krancken / vnnd auff alle vmbstände der Kranckheit / vnd dahin die Richt-

M    iij    schnur



schmir der Kreuter dirigiren / vnnnd die Kreuter  
vnd quantitet der Trānck mehrer oder ringern.  
Dann die ersten obermelten Kreuter sind in ihrer  
eusserlichen Wirkung mit erwärmenden Kräfte-  
ten vnnnd Tugenden begabt / derhalben genaturt  
die grobe vnzeitige vnnnd ungekochte Feuchtigkett  
dieser Kranckheyt durch zu beissen / dünner vnnnd  
subtiler zuntachen / vnnnd gewaltiglich durch den  
Harm zutreiben. Wann auch kein Geismilch  
bey handen / soll man frische Rühmilch von einer  
jungen Kuh nehmen / oder aber Wassermilch / vñ  
voriger weiß zurüsten / jedoch muß man alle Tag  
den Trānck erfrischen. Etliche versieden auch  
solche Kreuter in rotem Wein. Ist auch etwan  
zum Trānck gar dienlich der Bermuth. Wann  
auch die innerliche fürnehmste Partien / oder aber  
eusserliche Glieder mehr in ihrer Beweglichkeit  
kräftlos sindt / wirdt Psennigkraut dabey ver-  
mischer.

Neben ermeldter aber meiner Ordnung /  
wil ich nicht verhalten / was etliche andere / so diese  
Kranckheyt zu curiren sich vnternemen / vor Ge-  
trānck machen: Dors erst / nehmens des obern  
von dem gedürte Bermut / vñ gestossen Bachol.  
der körner / jedes ein Hand voll / Geismilch ein  
Maß / versieden solches zusamment / biß der vierte  
oder dritte theil verzehret / als dann trucken sie es  
kräftig auß / vnnnd vermischen ein halb quintlein  
oder weniger gepülvert Saffran darzu / vnd als  
noch einen Ball oder zween widerumb auffge-  
sotten!



sotten/lassens durch ein leinen Tuch seihen/vnnd  
geben davon einen Trunck am Morgen / auch  
nach Mittag zu drey Bhren / vnnd des Abends  
als man schlaffen wil.

Ich habe auch einen gekant/der diese Kranck-  
heyt curirete mit solchem Tranck / vorbehalten /  
daß der Leib erst purgire war: Nimb Bachpun-  
gen/kleine Wasserkreß/jedes drey Handvoll/bey  
diese Kreuter gestossen/vermische weissen Senff-  
samen / blawe Lilienwurzeln auß dem Garten  
frisch/jedes ein Loth/ Ingber ein halb Loth/langē  
Pfeffers ein quinclein / alles zerstoß sãmpstlich  
vnnd mit ein halb Maß roten Weins / druck es  
durch ein hãrin Tuch. Von diesem Tranck zu  
förderst gerũttet/werde alle Morgen ein Trunck  
warm eingeben / vnnd der Leib wol zugedecket/  
darauff geschwigt / vnnd dermassen neun Tag  
darin verharret / also wirdt dem Krancken ge-  
holffen.

Edeliche Adelige Weiber im Landt von der  
Marck / nehmen Bachpungen / kleine Wasser-  
kreß/vnd bitter Aloe dabey / sãmpstlich gestossen /  
vnd mit Milch durchgeschlagen / gebens dem  
Krancken zu trincken.

Ein Grãffin hat mir bekandt / daß sie einem  
jungen Kinde in dieser Kranckheyt zugerũst hab/  
diesen folgenden langen Syrop / vnd davon alle Syrop  
Morgen vnnd Abend einen Löffelvoll eingeben  
vnd geholffen: Nimb Rhabarbara/Tausentgũl-  
den kraut/ Rhaponticiũ/jedes ein halb quenclein/  
M iiii Eniß.



Eniſſamen vnd Süßholz / jedes ein halb Loth  
mach zu Pulver / vnd mit dem außgetruckten  
Saft / von einer Handvoll Damastblumen / in  
Wasser versotten schlags durch / vnd sends dar-  
nach mit gebürlicher quantitet von Zucker / biß  
es zu einem langen Syrop versotten.

Ich solt auch nich verhalten der Ostfriesische  
Kunst in dieser Kranckheyt / vnangesehen / daß  
sie etwas verächtlich möcht scheinen / vnd nicht  
so gar anmühtig / allein damit zu bewehren / daß  
jedere Landschafft in gebrauch der Arzneyen ein  
sonderliche Art vnd Gewonhent hat / vnd daß  
auch vnſaubere Dinge mit schier vnglaublichen  
Tugenden bekräftiget / wiewol doch dasselbige nit  
jederzeit zu folgen / weil wir mehr sichere / angeneh-  
mere vnd lieblichere Mittel vorstellen / vnd also  
die Wahl haben können.

Der Ost-  
friesischer  
Tranck.

Sie nehmen sechs Maß Reihnischen Weins /  
vnd stossen in einem steinern Mörsel sechs Loth  
frischer Wurzeln von Merzettich gar klein / vnd  
vermischen dieselbige in ein Theil deß Weins /  
lassen es also weychen ein Stundt / darnach den  
selben Wein durch ein Leinen Tuch wol gedruckt /  
vermische sie mit den obermeltē Massen Weins /  
vnd in ein wenig dieses vermischten Weins zer-  
treiben sie Stierenkoth vnd Gänsekoth / jedes so  
viel als drey grosse Welsche Nuß / lassen es also  
ein stundt stehen / trucken es als dann kräftig  
durch / vnd vermischens mit dem vorigen Wein.  
Darnach muß man zerstoßen Muscamuß vnd  
Neger.



Regelin / jedes ein halb Loth / in ein Leinen Tüch.  
lein binden / vnd vier vnd zwanzig Stundt in den  
Wein hencken. Hiervon trincket der Krancke  
so oft ihn dürstet / vnd genießet auch keines an-  
dern Geträncks so lang die Kranckheyt weret /  
vnd im fall nöthig / werde der Trancf andertmal  
zugerüßet / vnd soll man sehr gefaltener Speisen  
vñ Rücken Brodts sich enthalten. Ist leichtlich  
abzunemen / weil in Frießlandt viel Stieren vnd  
Gänß seyn / daß man derhalben auß solchen in-  
heimischen / vnd wiewol geringschätzigen / jedoch  
gar nutzbarlichen dingen / sonderlich dem armen  
gemeinen Mann zu gutem / diese Arzney gegen  
den Schurbauch erdacht vnd erfunden.

Nat gleichwol der Gänßkoth seine sondere  
Kräfte / vnd ist mit einer hitzigen qualitet begabt /  
wie man sihet wann er außs Gras fällt / daß er  
dasselbe verbrenne / der Ursachen halben auch /  
da man ihn mit Wein oder anderen dienstlichen  
Wassern oder Getränck durchdruckt / durch-  
schneidet / eröffnet / treibet er auß die verhaltene  
Fräwliche Kranckheyt / Nachgeburt / vnd den  
Harm. Ist auch trefflich gut vor die Gelbsucht.  
Also ist nicht so hoch zu verwundern / daß der  
Stieerenkoth deßgleichen zur Heylung dieser  
Kranckheyt gezogen wird.

In Schweden / wie gleichfalls in Denne-  
marck / hat man abermals einẽ andern Gebrauch vnd Den-  
diese Kranckheyt zu Curiren: Baden vber den neumär-  
andern Tag / oder auch nicht so oft / den ganzen ckischer  
W. v. feß gebrauch.



Leib in einem Bad von Camillen Blüth / Boß-  
salben / kleinen Brunkreß / Bachpungen / Pap-  
peln vnd dergleichen in Wasser gesotten / jedoch  
etliche baden nur die Schenckel alle Tag in solch  
gesottens / vnd lassen den ganzen Leib abstreichen /  
mit denselben Kreutern.

Vngeacht aber / was andere in ihren Landt-  
schafften gegen den Schurbauch gebrauchen /  
wollen wir vnserm Proceß vnd Ordnung in die-  
ser Curation weiters folgen / vnd fürnemlich er-  
innert haben / daß man wol ein mahl oder zwey  
nach geschafftenheyt des Leibs vnd vorstehenden  
Zufall / den Leib / wie erst angezeigt / purgieren  
müsse. Als man aber die Tränck nicht mehr ge-  
braucht / soll man alle Morgē so groß als ein oder  
zwo gute Resten / von der Conserva von Löffel-  
kraut / oder aber von 8 Conserva des rechte Ga-  
manderlein / daß wir neuen Chamædryn verā-  
auff sich selbst oder mit den andern vermischet ein-  
nehmen. Darzu findt auch dienstlich die einge-  
machte Wurzeln von Ochsenzung vnd Wur-  
retsch / wie auch Alandwurzeln eingebeist / oder  
die Conserva darvon / oder eingemachter India-  
nischer Ingber.

Wiewol aber obermelte Kreuter vñ Getränck  
solche Augenscheinliche vnd empfindliche Wir-  
ckung wider die giftige Kranckheyt erzeigen / als  
hetten sie hierin eine verborgene Eysenschafft  
vnd vnersforschliche Tugendt / die wir specifi-  
cam nennen / so geschicht dasselbige vermög ihrer  
scharpf.



scharpffen vnd subtilen Kräfften/ vnnnd schmack  
 greifflicher qualiteten allein / derhalben auch viel  
 andere Kreuter / welche durch gleiche krafft die  
 grobe Materien dieser Kranckheit subtiliren vnd  
 hintreiben genature / hiez zu dienstlich seyn / als  
 nemlich gemein Gartentrefz / Dragon / Wasser. Kreuter  
 batenig oder Knoblauchkraut / Maurpfeffer / zu dem  
 Braunwurz / kleine Feigwarzen / Todtern / Ha. Schur-  
 selwurz / Welscher Quendel / Epithymus / Ma. bauch  
 ter oder Mutterkraut / Schellwurz / Ehren. dienlich.  
 preiß / Maurrauten / Erdtrauch / Scharlach /  
 Veronica / Tausendgülden / Zissop / Samander.  
 lin / Je lenger je lieber / Odermennig / Apostem.  
 kraut / Saurampffer / vnnnd was zu dem Nütz-  
 nutz ist / wie der Steinsarn / Tamarischen Holz /  
 Hirszung / die Rinden von Capperen / wurzel von  
 Eschern Baum / auch von Faulbauch / derglei-  
 chen eröffnende Wurzeln / als von Fenchel / Pe-  
 terzilgen / Baldriam / Merzettich / Teutschen Ing-  
 ber bereyt / Bibernell / Alantwurz / Ochsenzunge /  
 Burretsch / Epsich / Engelsfuß / Wegwart / Grunt-  
 wurz / Rhapontic / Osterlucen / Süßholz /  
 schwarz brennte Nießwurz / daneben Senecbler-  
 ter / Rosenlein / Myrobalanen / insonderheyt  
 so man Indos nennet / das oberst von jungem  
 Hopffen / Gänßdorn vnnnd Holderblüth. Auch  
 die erwärmende Samen / als Fenchel / Eniß /  
 Schafmülle / Lorbeeren / auch in grosser Hitze et-  
 wan erkülende Samen / vnnnd dergleichen / doch  
 daß man nur etliche auserlesene Kreuter in ge-  
 ringer



188 Von dem Schurbauch /

geringer Zahl mit gutem Vnderscheide nehme /  
wie erst angezeigt / halt ichs am sichersten.

Heylung etlicher Zufall in dieser  
Kranckheit.

Del vnd  
Salb zum  
Milch.  
Gälblein  
zu der Le-  
ber.  
Dieweil mehres theils das Milz in den lin-  
cken Seiten mangel empfindet in dieser Kranck-  
heit / soll man dasselbige schmieren mit Tappern  
Del / vnd wo fern Härte fürhanden / mit der Sal-  
ben genandt Dialthea / von Eibischwurzeln be-  
reit / wie auch von dem Melilöt Pflaster vnd der  
Salben von der Brioni Wurgel dabey vermi-  
schen. Aber da die Leber würde bresthafftig seyn /  
solt man die rechte Seite mit Vermut Dele alle  
morgen warm / lang vnd sanfft schmieren / vnd  
im fall nöthig / soll man den Saft von vnsern er-  
sten Kreutern / als dem Löffelkraut vnd von der  
kleinen Brunnentrefß mit dem Del vnd Salben  
einsieden.

Gurgel-  
tränck zu  
faulem  
Zahn-  
fleisch.

Ist auch nicht vor den geringsten Zufall zu  
schäzen / das weich / braun vnd faul Zahnfleisch /  
dazu man diß Gurgelwasser / dasselbige darmit /  
zu wäschen / zurüsten soll: Nimb die sawere Blet-  
ter vnd abgeschelte gelbe Rinden / von dem Ber-  
sich / Berberis genandt / auch Löffelkraut / kleinen  
Brunnentrefß / vnd wann mans haben kan / ge-  
dürte vnzeitige rote Rosen / zerschneide alles klein /  
vnd siede es mit Wasser / darin glühend Eysen o.  
der Stahl geleschet / vnd weins aufgedruckt /  
thue darzu ein wenig Alaun / vnd laß mit einem  
Wall



Wall auff fieden / vund mag man darnach Ro-  
senhonig oder schlechten Honig dabey vermische/  
sedoch das Zahnfleisch besser zu stercken / vnd die  
Hize mehr zu leschen / soll man den Syrop von  
Maulbeeren Safft/genandt Diamorum / dazu  
thun. Vnd wann das Löffelkraut schon nicht  
zubekommen / oder die Brunnentress / soll man  
nur von dem Versich vund Rosen den Gurgel-  
tranc / wie vermeldt / bereiten. Da auch etwan  
im Winter die Bletter von dem Versich nit zu  
bekönnen / soll man der Rinden davon desto mehr  
nehmen. Vnd in mangel derselbigen / die Rin-  
den von Schlehen Dornen / vund zurüsten / wie  
oben gesagt. Mit solchem Gurgeltranc wirdt  
man alle Morgen / vnd nach Essens vnd Abents  
das Zahnfleisch waschen / vnd den Schlunde  
gurgeln / habe ich viel Leuten mit solcher ordnung  
durch Götliche Gnad geholffen.

Wil aber noch weiters etliche Gurgeltranc  
dabey setzen / die baldt vund leichtlich verfer-  
tiget können werden: Nimb Alaun ein halb  
Loth / Gallnuß drey quintlein / der innersten  
Rinden von Schlehen Dornen zwo handvoll /  
seud alles in einer Maß Wassers / biß der dritte  
theil verzehret. Oder nimb ein halb Maß Weins/  
vier Loth Honigs / seud solches zusammen / vund  
scheums wol ab / thue darein Salbeyen ein halbe  
handvoll / Osterlucen / Bertram / gebrandt A-  
laun / jedes ein halb loth / Camppfer ein halb quins-  
lein / vnd wann es alles gesotten / soll mans durch  
drucken.



drucken Aber ein trefflich Wasser zu dem weiche  
faulen Zahnfleisch / daß bald zugerüst wirdt / ist  
diß : Nimb Wegerich wasser / so viel dir gefellig /  
vermisch darunter so viel Vitriol Del / biß das  
Wasser sawer sey / darmit wasche vnnnd reibe das  
Zahnfleisch.

In Grißlandt versied man in ein halb Maß  
Biereßig / rot Armenisch Bolus ein Loth / Alaun  
ein halb Loth / Honig sechs Loth / etliche Sachsen  
thun dabey Sevenbaum.

Auch bereyt man mancherley Pulver / damie  
das Zahnfleisch zuvor gerieben wird / vnnnd der  
blutige Eyter vnnnd Feuchtigkeit außgesäubert  
vnnnd dann gewaschen / oder gegurgelt / oder  
mit einem Sälblein gestrichen / wie folgen  
wirdt.

Pulver zu  
faulem  
Zahn-  
fleisch.

Das Pulver bereitet von gebrandtem Salz /  
von gebrandtem Alaun / gebrandt Mosselschilf-  
sen oder Desternschilffent / Esch von gebrandtem  
Weingartholz / vnnnd darunter gemischt Pulver  
von Granat schelen / gedürte rote Rosen / Mater-  
wurz Wurzeln / Salbey / solches alles ist zu der  
Sachen dienlich / mag ein jeder mischen / vnd da-  
von machen seines gefallen.

Sälblein  
zu faulem  
Zahn-  
fleisch.

Auch werden die Sälblein zu dem faulen  
Zahnfleisch dermassen zugerüst : Nimb Ma-  
ternwurz Wurzeln ein Loth / gebrandt Alaun  
zwey Scrupel / das ist der dritte theil eines quint-  
leins / vermisch mit Diamoro / von dem Maul-  
beern Saft bereit oder mit Rosen Honig oder  
gemei-



gemeinen Honig/in Form eines Sälbleins. Der gestalt wird auch vermischet gebrant Alaun/Vertram / gedürte rote Rosen / Osterlucen / wenig Salben/ vnd weisser Weyrauch / auch wol gar wenig Muscatenblüt/ damit das Sälblein desto anmüthiger wird/vnd etliche Tropffen von Vitriol Del.

Es geschicht bißweilen / daß das Zahnfleisch außquillet/so groß vnd der Gestalt/daß man das selbe mit der Scheren abschneiden muß/vnd darauff streichen die Salb Egiptiacum gehende / oder gebrandt Alaun mit Rosen Honig vermischet/ auch das man in Zeit der Noth mit dem Vitriol Del bezwingen muß. Auch machet man ein gar heylsam Sälblein hierzu von Rosen Honig vnnnd Diamoro von Maulbeeren Safft bereit/ darin vermischet so viel von dem Vitriol Del daß es sawr sey / verstopffs wol zu. Vnd in so grossen Zufällen / ist diß ein fürtrefflich Wasser / wie auch in gar bösen Schäden / vnnnd soll man dasselbe also brauchen/ daß man ein kleines Schwämblein darin netz/ vnd das Zahnfleisch darmit streiche: Nimb von dem Sublimato zwey Scrupel/ gebrandten Alaun zwey quintlein vnd ein halbes. Diß zusammen gestossen/ send mit dem vierdten theil einer Maß Wegerich Wassers zwei Stunde / wol verdeckt in ein Glas oder Krüglein / das ins Wasser gesezet. Gleicher weiß nimb auch zwey Scrupel

Zu dem außquellenden Zahnfleisch.

Treffentlich gut Wasser.



Scrupel Sublimat / vnnnd gebranten Alaun ein Loth / vnnnd ein drit theil einer Maß Wegerich Wassers / vnd bereit es wie vor.

Zu den  
Flecken.

Zu den Flecken oder Maseren an beynen / soll man dieselbe dämpffen vnd wäschen / mit einem Bad bereit von Wachholder Körnern zerfnist / mit Brunnenkress / Winterkress / Löffelkraut in Wasser gesotten / dazu man thun kan / wo man wil / Camillen / Beyfuß / Meliß / Wermuth / Thimian / Rossmarin / Meyeran / Lavendel / Isop / vnd dergleichen Kreuter. Wann man auch des Schurbauchs noch zweiffelhafftig / vnd die Flecken sich nicht gnugsam außgeben / soll man grosse Schwämb im vorigen Bad nesen vnnnd außdrucken / vnd warm vmb die Bein schlagen / werden dieselben dann herfür kommen vnd außblühen / soll man auch die Bein Abends vnnnd Morgens schmieren mit solchem Sälblein: Nimb Meybutter fünff Loth / außserlesene Wachholder Körner / in einem Mörser zerstoßen / anderthalb Loth / reinen Wein vier Loth / sendts biß der Wein eingesotten. Oder aber man soll versieden in Milch / klein Wasserkress / oder Winterkress / Wermut vnd gestossen Lorbeeren oder Wacholder Körner / vnd mit dem abgeschäumten Geist die Bein streichē / man mag auch Tücher in dem Geist nesen / vnd vmb die Bein schlagen.

Zu der  
Hize der  
Beine.

Auch muß man sondere acht haben auff die Hize / vnd darumb die hize Kreuter mindern / vnd mehr Bachpungen darbey thun / vnnnd in  
sawrer



sawer Milch die Kreuter versieden. Man schlä-  
get auch darumb bey den Schmandt von der  
Kernmilch oder Sawrmilch / oder auch frische  
Buttermilch.

Wann auch harte Geschwulst sich erheben / Zu harter  
soll man ein Brey darumb schlagen von Milch / gschwulst  
darin gesotten sey grosse Walwurz / Bermuth /  
Goltwurz / Feigwarzenkraut / Brionien oder  
Stichwurzten Wurzel / Brommen von Wes-  
gen Brodt / Bonenmeel oder Gerstenmeel / oder  
Feigbonenmeel / alle nach gelegenheyt der Ge-  
schwulst vnd Hitze.

So auch die Sennen vnnnd Bantadern an Zu zer-  
Beinen auch wol an Armen / offemals durch die Spannung  
schwere grobe Melancholische Feuchtigkeith er-  
harten / zerspannen oder aber verkrumpffen / daß der Sen-  
nen.  
man sich vbel bewegen oder gehen kan / soll man  
solche Glieder vber den Dampff der gesottenen  
Kreuter halten / vnnnd hernach schmieren / oder  
auch ohn das dempffen / warm ein gute Zeit / vnd  
sanfft streichē mit Gänßschmalz / Entenschmalz  
oder Dachsenschmalz / vnnnd Regenwürm Del /  
vnd dergleichen.

Es erzeugen sich auch in dieser Kranckheyt et. Zu den  
wan gefährliche offne Schäden an Beinen / wie offenen  
dann gemeinlich alle Schäden / so auß grobem Schäden.  
Melancholischen Geblüt verorsacht / viel be-  
schwerlicher sindt / weder die auß einem andern  
grundi kommen / derwegen muß man nach ge-  
stalt



stalt des Schadens die Arzneyen ändern. Vnd  
 vors erst vmb zu Mundificiren oder reinigen/soll  
 man ein Sälblein zurüsten von dem Safft des  
 Löffelkrauts/Ephem vnd Bermuth/vnd mit gu-  
 tem Honig zu einem Sälblein versieden / darbey  
 man vermischen soll Pulver von Osterlucen / ge-  
 brandt Alaun / oder im fall grosse Putrefaction  
 Stantck oder Gäule/da ist wenig von dem roten  
 Percipitat Pulver/oder auch erliche tropffen des  
 Vitriol Dels oder Schwebel Dels/da es nöthig.  
 Wannis auch noch höher noch erforderete / solt  
 man das Wasser auch gebrauchen können / von  
 dem Begrichwasser/mit dem Sublimato vnnnd  
 gebrandt Alaun bereit/wie oben zu dem außquel-  
 lenden Zahnfleisch angezeigt / jedoch mit guter  
 Fürsichtigkeit vnd vnterscheid. Es ist auch dien-  
 lich auß der Apoteccken das Pflaster Diapalma,  
 das auch wol mit wenig Rosen Del erweicht  
 dünner gemacht kan werdē/wie auch zu der Hei-  
 lung am letzten das Pflaster de Minio oder de  
 Tutia. oder dergleichen dienlich ist.

Auff das aber in dieser vorgewandten Cura-  
 tion keine ver hinderung geschehen möcht/dieweil  
 man solche fürnemliche Kreuter nicht so eigent-  
 lich kenneet/vnd das Löffelkraut bey den Teutsche  
 in ihren Kreuterbüchern/meines wissens / nicht  
 deutlich genug beschrieben/wil ich mein bedencken  
 darvon hie vor Augen stellen/dann es / wie auch  
 viel andere Kreuter / mit dem auffwachsen seine  
 Blet.



Bletter vnd Gestalt etwas verändert. Wenn es Löffel-  
erst herfür kompt / hat es Bletterlein wie das Kraut.  
Kraut / Materzünglein genendt / deren viel zu  
gleich von der Wurzeln mit ihren Stielen auß-  
lauffen/vnd mit der Zeit gröber vnnnd dicker wer-  
den in gestalt der Haselwurz/ jedoch in der runde  
der Bletter erzeigen sich sieben oder neun geringe  
Ecken vngesährlich/ insonderheyt auch im Win-  
ter. Der geringste theil der Bletter ist schlecht  
vnd gleich/ aber der mehrer ist etwas vmbgezogē /  
in form eines Löffels/ darvon es den Namen hat/  
wie etliche Buchsbaumlein bletter. Im Winter  
bleiben die Bletter groß in einer gestalt vnd grün/  
aber im folgenden Sommer werden die Bletter  
(die zuvor grösser vnd runde gewesen/ wie die Ha-  
selwurz) mit der zeit geringer vnd schmaler / vnd  
desto mehr / je näher sie von der Wurzeln zu der  
Blüt vnd Samen höher auffsteigen / vnd offen-  
baren sich dann die Ecken auch weiters / vnd am  
mehresten im März/ Aprill vnd May / vnd kom-  
men dann vberflüssig die Blümlein herauß / vnd  
folgens an statt der Blüt setzet sich im Junio der  
Samen gewaltig/ welcher dann / wann er zeitig  
ist/ in geringen Häußlein vnd Schößlein sich er-  
helt/ dunkel roth/ klein vnnnd platt / hat auch ein  
spizige Wurzeln/ weiß/ recht vnd nicht lang. Im  
geschmack befindet man/ daß das Kraut im euf-  
fersten zwenyen Grad / ja im dritten hitzig / vnnnd  
in der hitzigen Krafft der kleinen Brunnentres-

R ij

sen



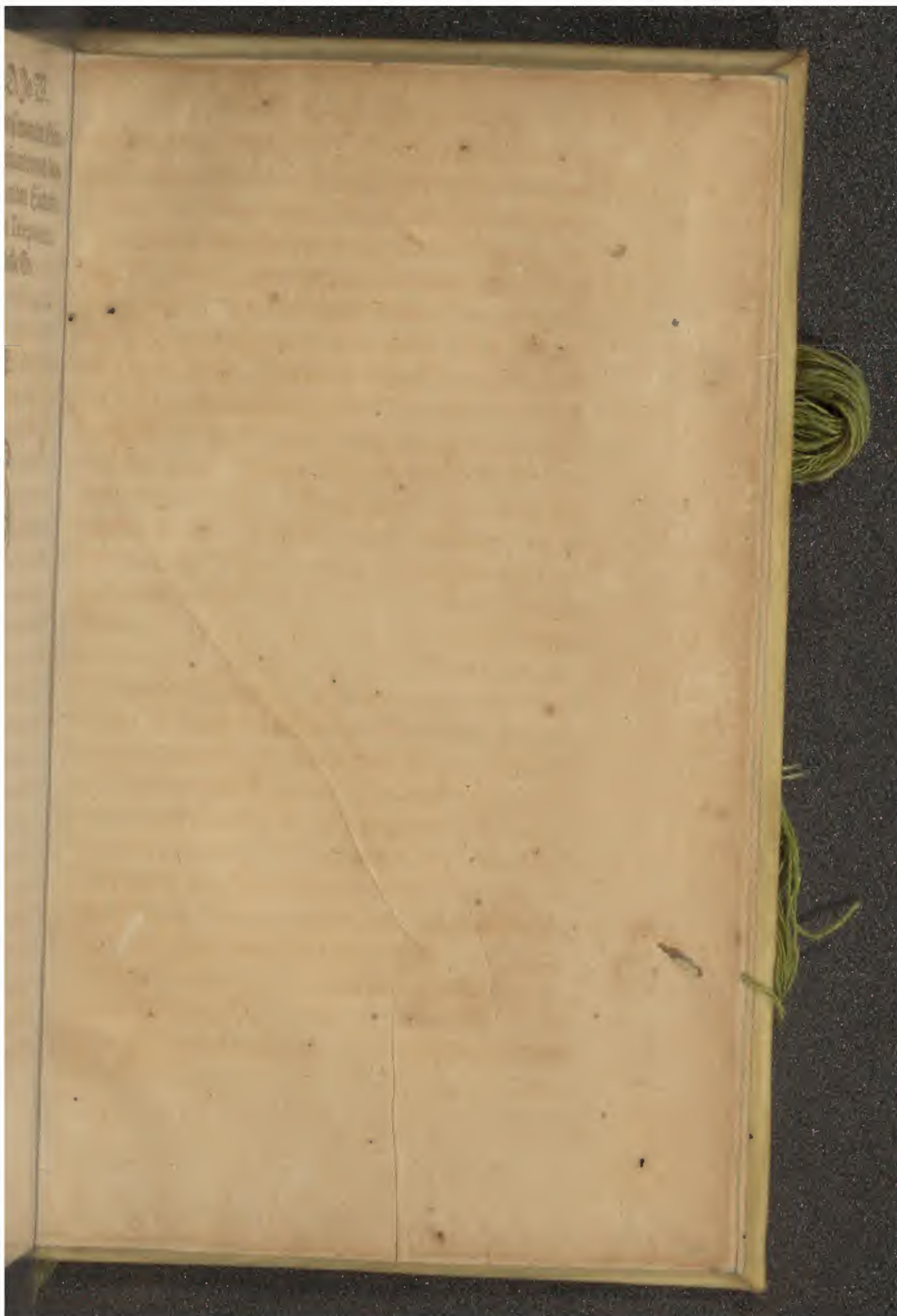
196 Von dem Schurb. D. Jo. W.

sen näher. In vnserm Lande muß mans in Gärten  
sehen. In Hollandt/ Griechlandt vnnnd bey  
liegenden Grenzen / wächst es an den Seedam-  
men vnd sonst/ vnd ist gar kein Telephium,  
noch Britanica wie etliche Ge-  
lehrten meinen.

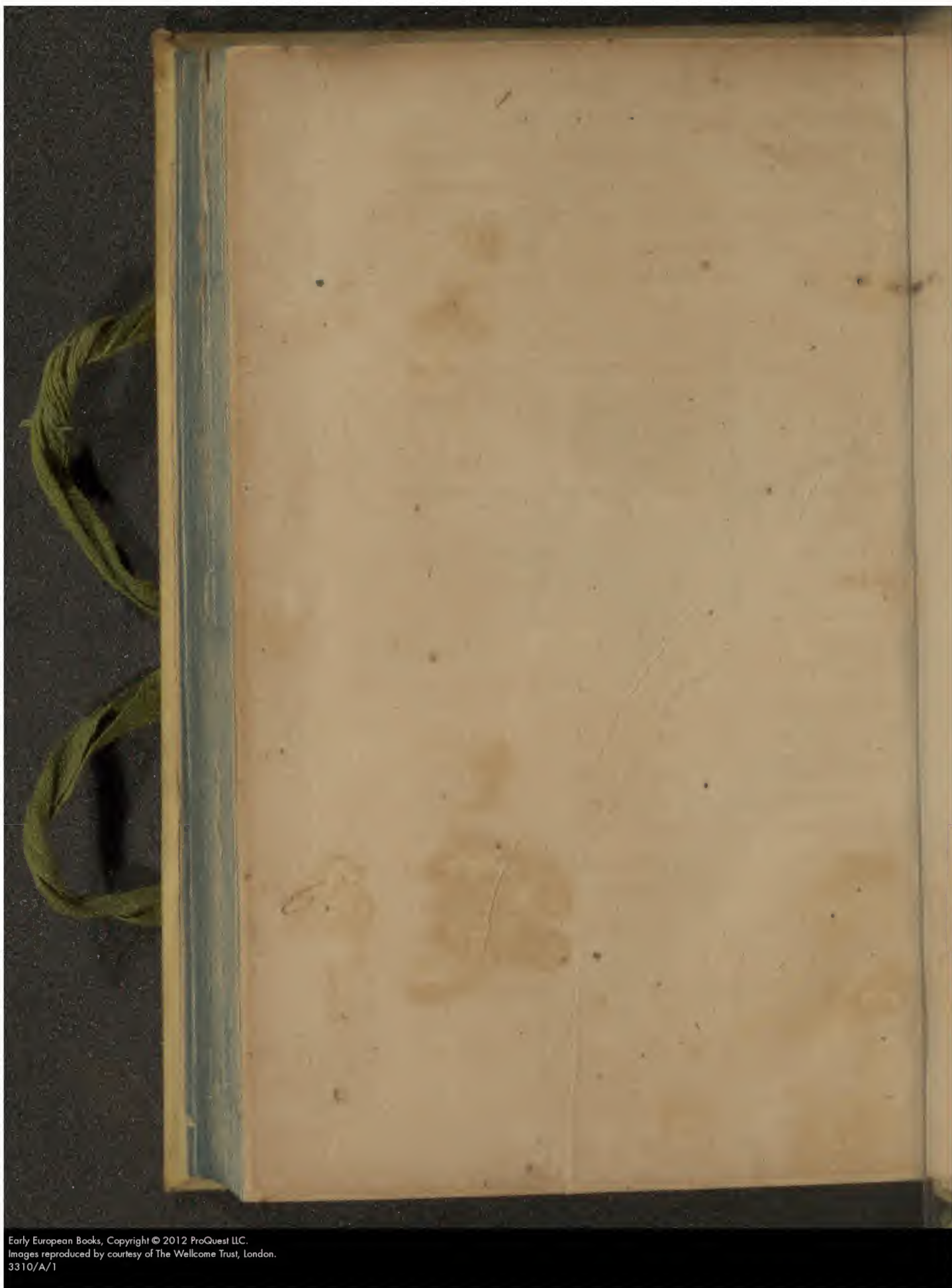
E N D E.







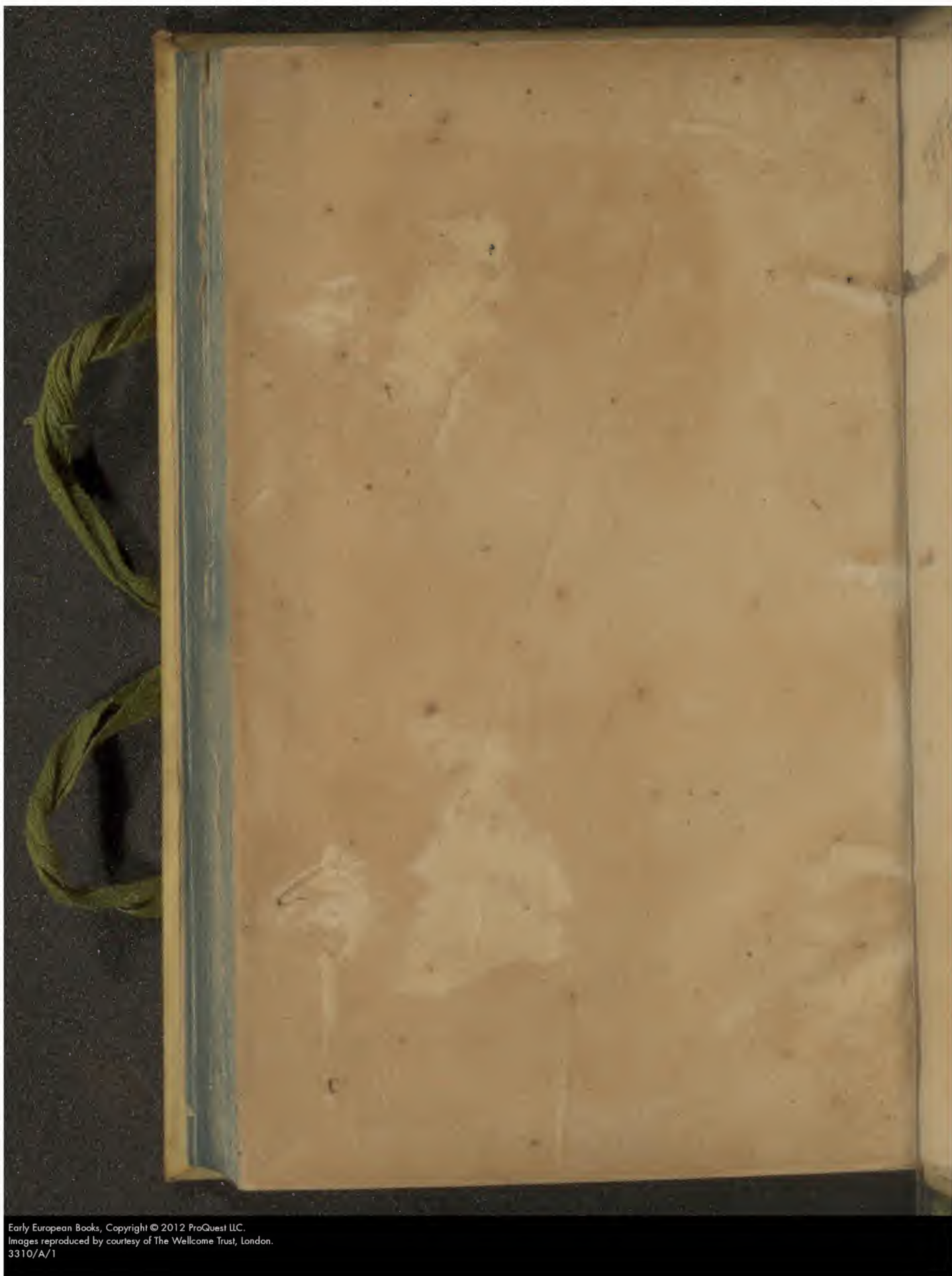














2977

RW.

668. 1968.

Rouge W